MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

448 (28.9.1934) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-264882

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 533 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM., bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

4. Jahrgang — Nr. 448

Abend-Ausgabe A

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 30 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 533 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Freitag, 28. September 1934

Nekrologe auf Genf

Scharfe französische Kritik an Barthou

Paris, 28. Sept. Der Abschluß der 15. Völkerbundstagung findet in der großen Pariser Nachrichtenpresse keine besonders begeisterte Aufnahme. Die Blätter sind mit den Ereignissen keineswegs zufrieden und vertreten fast einstimmig die Auffassung, daß in Wirklichkeit recht wenig Positives geleistet worden sei. Die Bestätigung der Erklärung vom 17. Februar durch die drei Großmächte wird als eine Verlegenheitslösung bezeichnet, die in Wirklichkeit die österreichische Frage in vollem Umfange weiterbestehen lasse. Hinzu kommt die Enttäuschung über die Haltung der Kleinen Entente, die eine der Franzosen besonders am Herzen liegende Annäherung an Italien vorläufig ausschließt.

Das „Echo de Paris" schreibt, es sei der französischen Diplomatie nicht gelungen, die Tätigkeit der Kleinen Entente und Italien in Einklang zu bringen.

Die Bemühungen Barthous seien vollkommen gescheitert; denn er habe es nicht erreicht, daß Italien und die Kleine Entente zugunsten der österreichischen Unabhängigkeit ihre Politik einander anpaßten.

Die Erneuerung der Erklärung vom 17. Februar sei nur eine Formsache, die an der gegenwärtigen Lage nichts ändere. Die Möglichkeiten eines Konfliktes beständen nach wie vor, und es seien sogar Aussichten für einen nationalsozialistischen Sieg vorhanden, weil Deutschland jetzt aus den Meinungsverschiedenheiten der anderen Nutzen ziehen könne. Die Romreise Barthous sei unter allen diesen Umständen sehr gewagt. Der französische Außenminister laufe Gefahr, in Rom die Rolle eines Statisten bei den Zwölfjahrfeiern des Marsches auf Rom zu spielen.

Das „Journal" fragt sich besorgt, ob die Verhandlungen, die zur Beseitigung der schwachen Punkte eingeleitet waren, lediglich mit einer Erneuerung der Erklärung vom 17. Februar enden sollten.

Der „Jour" kritisiert die Arbeiten des Völkerbundes noch schärfer. Die Herren in Genf hätten nun ihre Machtlosigkeit bewiesen. Die Bestätigung der Erklärung vom 17. Februar sei bei genauer Betrachtung eher gefährlich als nutzbringend. Man müsse sich schon heute besorgt fragen, was werden solle, wenn sich die Unterzeichner im kommenden Frühjahr weigerten, sie erneut zu bestätigen.

Das „Oeuvre" ist der Ansicht, daß wenigstens das schlimmste vermieden worden sei. Immerhin bleibe das österreichische Problem weiterbestehen, und es bestehe auch die Gefahr, daß sich die österreichische Regierung darüber klar werde, wie zweifelhaft die materielle Hilfe der Großmächte im Falle einer Krise sei, und sich vielleicht, ohne es zu wollen, wieder der Politik einer österreichisch-deutschen Annäherung zuwende. Das Blatt zweifelt im übrigen daran, daß die Kleine Entente ihre Zustimmung zu der Erklärung gibt.

Auch der „Matin" glaubt, daß man nur von einem Erfolg sprechen könne, wenn die Kleine Entente sich von vornherein der Erklärung der Großmächte angeschlossen hätte.

Der „Petit Parisien", der stets alles in den rosigsten Farben zu sehen pflegt, mißt als ziemlich großes Blatt der Erklärung besondere Bedeutung bei. In dem Zusatz, wonach die Februar-Erklärung auch weiterhin die gemeinsame Politik der drei Großmächte inspirieren werde, liege eine deutliche Warnung an Deutschland. Früher habe man von einer gemeinsamen Auffassung gesprochen. Heute spreche man schon von einer gemeinsamen Politik.

England wehrt sich gegen weitere Verpflichtungen auf dem Festland

Pressestimmen zur Dreimächteerklärung in der österreichischen Frage

London, 28. Sept. Zu der Erneuerung der Februar-Erklärung über die Unabhängigkeit Oesterreichs sagt „Daily Telegraph" in einem Leitaufsatz, die gestern erneut abgegebene Dreimächteerklärung hinterlasse keinen besonderen Eindruck. Barthou habe sich verzweifelt darum bemüht, das Gerippe der Februarerklärung mit etwas Fleisch und Blut zu versehen. Aber er habe Schwierigkeiten mit Italien und mit den Großmächten gehabt.

Fremden Regierungen falle es übrigens anscheinend sehr schwer, einzusehen, daß es für die britische Regierung nicht nur eine Regel, sondern ein Grundsatz sei, keine weiteren Verpflichtungen auf dem europäischen Festland zu übernehmen, die direkt oder indirekt zu militärischem Vorgehen führen könnten.

Barthou habe in seinem letzten Vorschlag zwar den Charakter der möglicherweise zu treffenden Maßnahmen nicht näher bezeichnet, aber es würde sich doch um ein unmißverständliches Versprechen zu einem militärischen Vorgehen gehandelt haben.

Die britische Regierung habe dies mit gutem Recht abgelehnt. Oesterreichs Unabhängigkeit liege im Interesse Großbritanniens, aber nicht in dem Maße, um das Risiko einer Verwicklung in einen zentraleuropäischen Streit zu rechtfertigen.

In einem Genfer Bericht des „Daily Telegraph" wird vermutet, daß Barthou bei seinem Besuch in Rom versuchen werde, das zustandezubringen, was ihm in Genf mißglückt sei. Ueber die Aussichten eines Erfolges mache sich aber in gutunterrichteten Kreisen einiger Zweifel bemerkbar.

Im „Daily Herald" heißt es, die Wiederholung der Genfer Erklärung bedeute gar nichts. Sie solle nur die Tatsache verheimlichen, daß die Verhandlungen für irgendeine Art Garantie fehlgeschlagen seien. Deshalb brauche man keine Träne zu vergießen.

Die Erklärung in italienischer Beleuchtung

Mailand, 28. Sept. Die italienische Presse gibt der in Genf unterzeichneten Erklärung über die Unabhängigkeit Oesterreichs eine sehr weitgehende Auslegung. „Popolo d'Italia" spricht in seinem Genfer Bericht von einer alle befriedigenden Einigung. Sie stelle eine volle Anerkennung der von Italien entfalteten Tätigkeit zugunsten der österreichischen Unabhängigkeit dar und zeige, daß in Zukunft die Politik und Tätigkeit der Mächte auf diesem Gebiete die bisher befolgten gemeinsamen Richtlinien einhalten müsse.

Der „Corriere della Sera" schreibt, das erneute Interesse Frankreichs für Oesterreich und die vollkommene Solidarität mit Italien unter Ueberwindung einer anfäng-

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Große Kulturkundgebung im Berliner Sportpalast

Das Amt „NS-Kulturgemeinde" veranstaltete aus Anlaß seines Eintritts in die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Berliner Sportpalast eine große, von künstlerischen Darbietungen umrahmte Kundgebung, auf der Stabsleiter der PO, Dr. Ley und Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort ergriffen.
Rechts oben Reichsleiter Alfred Rosenberg während seiner Rede.

Italienische „Freundlichkeiten"

Man muß konsequent sein. Während die italienische Presse noch vor kurzer Zeit von den „Barbaren jenseits der Alpen" sprach, wenn auch in einem wenig geschickten Ton, der gewisse Vergleiche aufdrängte, so geht man jetzt daran, die italienische Auffassung von Zivilisation, Kultur und Großzügigkeit unter Beweis zu stellen. Man hat in Rom Sinn für das Aktuelle und suchte sich deshalb als Aktionsbasis für diese Beweisführung die von den Slowenen bewohnten Gebiete unter italienischer Herrschaft aus, um aus den dortigen Menschen nach den neuesten Methoden der Zivilisation hundertprozentige Italiener zu machen. Die Slowenen führen schon seit langem einen zähen Kampf um ihr Volkstum. Sie erfüllen zwar alle Pflichten, die aus der Zugehörigkeit zum italienischen Staat entspringen, aber ihre Sprache, ihre Sitten und Gebräuche wollen sie gewahrt wissen. Allem Anschein nach hält man es in Rom für angebracht, zu derselben Zeit, als sich die politischen Schwierigkeiten zwischen Italien und Südslawien häufen, auch den Kampf gegen das Volkstum der südslawischen Minderheiten zu aktivieren und die Entnationalisierungspolitik in diesen Gebieten zu verschärfen. Man macht dabei nicht Halt, in den Schulen die italienische Sprache anzuordnen, sondern geht jetzt, wie die Vorschriften der staatlichen Behörden in Goerz für die slowenischen Pfarrämter der Provinz zeigen, dazu über, auch in das religiöse Leben der slowenischen Minderheiten einzugreifen. Die neuen Vorschriften ordnen an,

daß sämtliche kirchlichen Amtshandlungen und Feierlichkeiten und alle religiösen Uebungen nur unter der Bedingung gestattet sind, wenn die Gesänge und gemeinsamen Gebete in italienischer oder wenigstens in lateinischer Sprache erfolgen.

Auch der Gebrauch von kirchlichen Fahnen und Ehrenzeichen ist nur gestattet, wenn die Aufschriften in lateinischer oder italienischer Sprache gehalten sind. Alle Kirchenfahnen, die slawische Inschriften tragen, müssen entfernt werden, oder die Inschriften müssen durch solche in italienischer Sprache ersetzt sein. Eine Uebertretung dieser Vorschriften wird durch die staatlichen Behörden an den Pfarrern der verschiedenen Gemeinden geahndet. Die untergeordneten staatlichen Behörden in den Minderheitengebieten gehen aber noch einen Schritt weiter wie ihre vorgesetzten Stellen, und vielfach wurde bei kirchlichen Prozessionen gegen die Gläubigen eingeschritten und diese aufgefordert, das Beten in ihrer Muttersprache zu unterlassen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, mit den italienischen Behörden in Kollision zu kommen. Das Merkwürdigste bei diesem Vorgehen gegen die slowenischen Minderheiten aber ist, daß von den kirchlichen Behörden gegen diesen Erlaß keinerlei Einwand erhoben wurde. Der Administrator der Diözese von Goerz hat sogar diesen Anordnungen wohlmeinende Worte der Ermahnung mit auf den Weg gegeben und die Pfarrer der einzelnen Gemeinden aufgefordert, den Vorschriften zu genügen. Auch von höherer Stelle erfolgte nichts, obwohl dieser Erlaß eine flagrante Verletzung des Konkordats bedeutet, das im Jahre 1929 zwischen Italien und dem Vatikan abgeschlossen wurde.

Aber ganz abgesehen davon, sollte man sich auch in Italien überlegen, daß es nicht gerade zweckdienlich ist, die Moralpredigten, die Gesänge vom Ethos und von der Humanität im

MARCHIVUM

Selbstbestimmungsrecht, die augenblicklich durch die italienische Presse die Runde machen, durch ein derartiges Vorgehen zu illustrieren. Wenn man es für nötig hält, in das religiöse Leben der slowenischen Minderheiten in einer solchen Weise einzugreifen, so wäre es besser, mit Werturteilen über andere zurückzuhalten; denn einen solchen Eingriff wird auch der geschickteste Politiker nicht mit irgendwelchen politischen Notwendigkeiten begründen können.

Die polnischen Vorbehalte zu den Ostpaktplänen

Verstimmung in der französischen Presse

Paris, 28. Sept. Die vorläufige Antwort der polnischen Regierung auf die französisch-sowjetrussischen Ostpaktpläne wird von der Pariser Morgenpresse nur ganz vereinzelt besprochen, weil der Wortlaut dieser Antwort nur in ganz großen Zügen bekannt ist. Die Auffassung der Blätter geht allgemein dahin, daß man nicht mit einem Beitritt Polens rechnen dürfe.

So schreibt der „Petit Parisien", Polen schließe zwar die Tür nicht vollkommen, öffne sie aber so wenig, daß wahrscheinlich nichts von dem geplanten Pakt eindringen könne.

Im „Echo de Paris" bezichtigt Pertinax Polen, „mit Berlin und Budapest unter einer Decke zu stecken". Der Außenpolitiker des Blattes glaubt, den wesentlichsten Inhalt der polnischen Antwort in nachstehenden vier Punkten wiedergeben zu können:

1. halte Polen die Zustimmung Deutschlands zu den Paktvorschlägen für unumgänglich. Der Wortlaut des deutsch-polnischen Abkommens müsse restlos in den Pakt aufgenommen werden und ein besonderer Artikel müsse feststellen, daß dieses Abkommen in allen seinen Teilen weiterbestehen bleibe;

2. weigere sich Polen, gegen Litauen irgendwelche Verpflichtungen zu übernehmen;

3. wolle es auch gegenüber der Tschechoslowakei keine Verpflichtungen übernehmen, ohne die Frage erst einmal sehr eingehend geprüft zu haben. Polen werde aber auf keinen Fall Partei irgendein Land im Donaubecken ergreifen;

4. erkläre die polnische Regierung, daß die Nichtangriffspakte und zweiseitigen Verträge genügten, um in Mitteleuropa den Frieden zu sichern und daß es deshalb nicht notwendig sei, ihnen neue Abkommen hinzuzufügen.

Zu dem Punkt 3 bemerkt Pertinax noch, Polen wünsche eben nicht die tschechoslowakische Grenze gegen Ungarn zu garantieren und wolle unter keinen Umständen an irgendeiner Aktion gegen Ungarn teilnehmen.

Der „Petit Parisien" beschwört Polen, von einer Zusammenarbeit mit Deutschland Abstand zu nehmen und wirft Polen Verblendung vor.

Verhaftung eines wegen Mordes gesuchten Emigranten in Saarbrücken

Budweiler, 28. Sept. Die „Saarbrücker Zeitung" meldet: In der Nacht zum Donnerstag wurde hier ein Emigrant festgenommen, der sich ohne Erlaubnis und ohne Anmeldung im Saargebiet aufhielt und sich in aller Oeffentlichkeit als eifriger Werber für den Status quo aufspielte. Es handelt sich um einen 32jährigen Erich Busch aus Erfurt, der von den Reichsbehörden wegen Mordes gesucht wird.

Nekrologe auf Genf

(Fortsetzung von Seite 1)

lichen Meinungsverschiedenheit, die von anderen geschaffen worden sei, erscheine als ein gutes Vorwort für die Reise Barthous nach Rom. Die neue Erklärung mit der Bekräftigung der gemeinsamen Politik gegenüber Oesterreichs schließe auch die Billigung der prompten Maßnahmen des italienischen Regierungschefs nach der Tragödie vom 25. Juli ein. Die künftige Fortsetzung der gemeinsamen Politik werde so ausdrücklich betont, daß kein Zweifel aufkommen könne über die Bedeutung der Verpflichtung und der Italien daraus erwachsenden Aufgaben.

„England ist nicht bereit, die Eingangstür zum Saargebiet zu schützen" / Die englische Presse zur Drohung Barthous

London, 28. Sept. Die am Donnerstag von Barthou in der Saar-Angelegenheit vor dem Völkerbund abgegebene Erklärung findet in der Morgenpresse sehr große Beachtung und wird von einem Teil der Blätter in sensationeller Aufmachung wiedergegeben.

Im „Reuter"-Bericht wird hervorgehoben, daß Barthou entgegen seiner Gewohnheit seine Rede vom Blatt abgelesen habe, woraus geschlossen werde, daß gewisse Sätze sorgfältig formuliert worden seien.

„Times" sagt, die Erklärung Barthous sei ohne Leidenschaft und ohne unnötigen Nachdruck abgegeben worden. Sie ermangele aber nicht an Kraft und Deutlichkeit.

„Morning Post" nennt Barthous Worte eine Mahnung an alle, die versuchten, die freie Abhaltung der Volksabstimmung zu verhindern. Die Wirkung des Eingreifens des französischen Außenministers sei gewesen, daß eine Sondersitzung des Völkerbundsrates zur Behandlung der Saarfrage für den November einberufen wird. Somit hätten die Regierungskommission und die Abstimmungskommission wirkliche und wirksame Unterstützung erhalten.

Im „Daily Telegraph" ist von der Möglichkeit der Entsendung französischer Truppen nach der Saar die Rede. Der Korrespondent des Blattes in Genf betont, daß der englische Vorsitzende der Regierungskommission des Saargebietes, Knox,

es selbst immer schwieriger finde, eine neutrale Polizeitruppe aufzustellen.

In einer Genfer Meldung der „Daily Mail" wird gesagt, da der Versuch, eine große ausländische Polizeitruppe aufzustellen, mißglückt sei, würden jetzt die Bemühungen darauf gerichtet werden, geeignete Leute im Saargebiet zu finden.

Es werde aber immer noch geplant, wenigstens eine kleine Stammtruppe von Ausländern als Polizeioffiziere aufzubringen.

„Daily Expreß" druckt die Genfer Nachrichten in möglichst auffallender Form ab und sagt:

Frankreich ist jeden Augenblick bereit, seine Truppen in das Saargebiet einmarschieren zu lassen.

Die Androhung einer Intervention zur Erzwingung der öffentlichen Ordnung bei der Volksabstimmung wurde von Frankreichs 74jährigem Außenminister in Genf vorgebracht. Sie hat Verblüffung unter den Staatsmännern in Genf hervorgerufen. Man befürchtet, daß die französische Drohung eine kriegerische Rückwirkung in Deutschland hervorrufen werde, und dies würde die ohnehin gespannte Lage noch schwieriger machen. — An anderer Stelle sagt das Blatt, Frankreichs Drohung bedeute eine ernste Mahnung an England, sich um seine eigenen Angelegenheiten zu kümmern. Die Engländer seien ebensowenig bereit, wie die Schweizer, die Eingangstür zum Saargebiet zu beschützen.

„Deutscher Binnenschiffahrtstag 1934"

Probleme der deutschen Wasserwirtschaft / Vereinheitlichung der Verwaltung / Die Oder als Großschiffahrtsstraße

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Der „Deutsche Binnenschiffahrtstag 1934" wurde heute unter dem Ehrenvorsitz des Reichsverkehrsministers Freiherrn von Eltz-Rübenach in Breslau eröffnet. Probleme von weittragender Bedeutung füllen die Tagesordnung, die zugleich das Programm für die 63. Mitgliederversammlung des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt umfaßt.

Weit mehr als alle anderen Verkehrszweige und Transportunternehmen hatte die deutsche Binnenschiffahrt unter den Auswirkungen des Krieges, der Inflation und dem nachfolgenden wirtschaftlichen Niedergang zu leiden. Dazu kam die Ueberorganisierung der einzelnen Stromgebiete, der verschiedensten Verbände und Interessengruppen, der zahllosen privaten, kommunalen und staatlichen Unternehmer, die eine zielbewußte Aufbauarbeit unmöglich machten und die verkehrsproduktiven Kräfte der Wasserwirtschaft lähmten.

Als der Nationalsozialismus nach seiner Machtübernahme die grundsätzliche Umgestaltung des gesamten Wirtschaftslebens, die Anpassung aller strukturellen und organischen Erscheinungsformen an seine primärsten wirtschaftlichen Forderungen und einen unter vollständig neuen Gesichtspunkten durchzuführenden Neuaufbau der deutschen Wirtschaft in Angriff nahm, änderte sich auch auf diesem Gebiet mit einem Schlag das bisher so unerfreuliche Bild.

Man bekannte sich endlich zu der längst notwendigen Auffassung, daß die Wasserwirtschaft ein so ungeheuer wertvoller Faktor im Rahmen des Ganzen ist, daß ihre Verwaltung und Auswertung nicht eine private oder kommunale, sondern eine die ganze Oeffentlichkeit betreffende Angelegenheit ist.

Aus dieser Erkenntnis entstand dann die Forderung, dieses Teilgebiet der deutschen Wirtschaft in eine einheitliche und übersichtliche Verwaltung zusammenzufassen und diese nach Möglichkeit der Oberaufsicht des Staates zu unterstellen.

In der verhältnismäßig kurzen Zeit, die die Binnenschiffahrt bisher zu einer Entwicklung in dieser Richtung zur Verfügung hatte, ist schon ungeheuer viel geleistet worden. In zahlreichen Verhandlungen und Besprechungen, durch entsprechende tatkräftige Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung ist heute schon ein gut Teil der unerläßlichen Grundlagen zu einer endgültigen Lösung geschaffen. Alle am Ausbau und am Verkehr der deutschen Wasserstraßen beteiligten oder interessierten Kreise arbeiten nunmehr auf einer gemeinsamen Basis. Eine zielbewußte Führung hat die Leitung des Ganzen übernommen. Die einzelnen Stromgebiete wurden den sachlichen Bedürfnissen entsprechend neu geordnet.

In diesem Zusammenhang muß einem Irrtum vorgebeugt werden. Manche Kreise haben schon die Befürchtung ausgesprochen, daß man mit einer Verstaatlichung der Binnenschiffahrt rechnen müsse. Davon kann selbstverständlich nicht die Rede sein. Die private Initiative des Reeders und der Unternehmergeist des Einzelschiffers gehören zu den lebendigsten Faktoren im gesamten Organismus und darum denkt niemand daran, sie auszuschalten. Die elementarste Forderung geht vielmehr darauf hinaus, die Vereinheitlichung der Reichswasserstraßenverwaltung sicherzustellen, da sie die wichtigste Voraussetzung zum Neuaufbau der deutschen Binnenschiffahrt ist.

Zweifellos gibt es auf diesem Gebiet in der Zukunft noch manch schwieriges Problem zu lösen. **Eine Kardinalfrage ist z. B. das Verhältnis zwischen Wasserstraße und Schiene, das unbedingt auf der Grundlage gemeinsamer Zusammenarbeit, die jede unfruchtbare Konkurrenz ausschließt, geregelt werden muß.**

Eine besondere Bedeutung gewinnt der „Deutsche Binnenschiffahrtstag 1934" durch die Tatsache, daß Breslau zum Tagungsort bestimmt wurde, weil dadurch die Bedeutung der Oder als Großschiffahrtsstraße eine nachdrückliche Betonung erfährt. Die Wasserverhältnisse der Oder, die durch das kleine Niederschlagsgebiet und das kontinentale Klima

Die deutschen Naturforscher tagen

Was gibt es Neues in der Wissenschaft?

Interessante Vorträge auf der 93. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Hannover

(Von unserem Sonderberichterstatter)

(Schluß)

Das Rätsel der „kosmischen Höhenstrahlung" gelöst?

Prof. Kienle (Göttingen) hielt einen außerordentlich interessanten Vortrag über das Thema „Sterne und Atome". Die Atome begegnen uns im Kosmos vielfach unter ganz anderen Bedingungen, als wir sie von der Erde her kennen. Im Innern vieler Sterne herrschen Temperaturen von vielen Millionen Grad — unter solchen Verhältnissen stoßen die Atome fortwährend mit gewaltiger Energie zusammen und es bleiben schließlich nur noch Trümmer von ihnen übrig. Nach den letzten Ergebnissen der Forschung ist festzustellen, daß die atomaren Vorgänge in den Sternen die eigentliche letzte Kraftquelle darstellen, die das ganze Universum in Gang hält.

Vor kurzem hat sich herausgestellt, daß wahrscheinlich auch die so lange rätselhaft gebliebene „Höhenstrahlung", die aus dem Kosmos zu uns kommt und bekanntlich eine enorm starke Durchdringungsfähigkeit besitzt, einer Art „atomarer Explosion" auf unendlich fernen Himmelskörpern ihre Entstehung verdankt. Die Astronomie kennt sogenannte „novae", neue Sterne, die plötzlich sichtbar werden und nach einiger Zeit wieder verschwinden. Auf diesen Sternen müssen sich gewaltige Katastrophen abspielen — und bei einigen von ihnen kommt es vor, daß in ganz kurzer Zeit ihre gesamte Materie explosionsartig vernichtet wird, das heißt, sich in Strahlung auflöst. Ein Bote derartiger kosmischer Katastrophen scheinen die Höhenstrahlen zu sein, deren ungeheure Energie auf diese Weise leicht verständlich würde.

Neue Ergebnisse der Vererbungsforschung

Die Deutschen Naturforscher tagen

Der Wichtigkeit des Themas entsprechend kam diesmal auf der Naturforschertagung die Vererbungslehre mit einer ganzen Reihe von Vorträgen zu Worte. Der bekannte Vererbungsforscher, Prof. Freiherr von Verschuer (Berlin) sprach über das Thema: „Methoden der Erbforschung beim Menschen"; er wies darauf hin, daß die wichtigsten Arbeitsmethoden der modernen Vererbungslehre von der Zwillingsforschung und der Familienforschung geliefert werden, weil wir in beiden Fällen sozusagen „Experimente" der Natur untersuchen können, während — im Gegensatz zur Erbforschung bei Tieren und Pflanzen — am Menschen naturgemäß nicht experimentiert werden kann. Die Zwillingsforschung dient hauptsächlich dem Nachweis darüber, ob bestimmte Eigenschaften des Menschen erblich sind oder nicht, wie groß der Anteil der Umwelt ist und welche Bedeutung die verschiedenen Umwelteinflüsse auf die Aeußerung der Erbanlagen haben. Mit Hilfe der Familienforschung stellen wir fest, wie die erbliche Grundlage einer Eigenschaft beschaffen ist und welchem Erbgang die einzelnen Anlagen folgen. Derartige Untersuchungen gaben die Grundlage für die Gesetzgebung des nationalsozialistischen Staates auf dem Gebiet der Erb- und Rassenpflege.

Aus den Vorträgen von Prof. Curtius (Berlin) und Prof. Bostroem (Königsberg) über das Thema „Erbbiologie der Nervenkrankheiten" ist besonders die Feststellung hervorzuheben, daß die moderne Erbprognose heute in sehr vielen Fällen in der Lage ist, die voraussichtliche Wirkung einer krankhaften Erbanlage vorherzusagen. Ob eine derartige Anlage im praktischen Falle realisiert wird oder nicht, sich schwach oder stark ausprägt, das kommt nicht auf diese Anlage allein, sondern auf verschiedene weitere Umstände an. Wichtig ist vor allem die Frage, ob die in Betracht kommende Familie das Grundleiden in scharf ausgeprägter oder nur in gutartiger Form aufweist.

Das Neueste aus der Photographie

Der Farbenfilm ist auf dem Marsch

Prof. Eggert (Leipzig) gab in seinem Vortrage „Neuere Anwendung der Photographie" einen ausgezeichneten Ueberblick über eine ganze Reihe wichtiger Fortschritte auf dem Gebiete der Photographie, die teilweise bisher kaum bekanntgeworden sind. Besonders interessant waren die Ausführungen des Vortragenden über die erstaunlichen Fortschritte, die die Photographie im Dienste der Bildübertragung erreicht hat. Die Technik ist jetzt bereits soweit, daß ein soeben belichteter Film in dem erstaunlich kurzen Zeitraum von 28 Sekunden vollständig entwickelt und fixiert werden kann. Bereits nach einer halben Stunde kommt der Film dann zur Bild-Uebertragung; hierbei wird der noch nasse Film elektrisch abgetastet und gleichzeitig erfolgt auf elektrischem Wege die Umwandlung des Negativs in das Positiv.

Die ständige Steigerung der Empfindlichkeit unserer Filme und Platten hat dazu geführt, daß die Belichtungszeiten immer kürzer werden können; man ist bei wissenschaftlichen Filmen bereits auf die unvorstellbar kleine Belichtungszeit von ein Millionstel Sekunde gekommen! Durch Zusatz bestimmter Farbstoffe zu den lichtempfindlichen Schichten ist es gelungen, das dem menschlichen Auge unsichtbare Gebiet der ultraroten Lichtstrahlen photographisch aufzunehmen. Die Fähigkeit dieser Strahlen, Nebel und Dunst jeder Art leicht zu durchdringen, ermöglicht dann Aufnahmen überraschender Art. Das zeigt z. B. eine englische Fliegeraufnahme, auf der die englische und französische Küste gleichzeitig sichtbar sind!

Auch auf dem Gebiet der Farbenphotographie sind in letzter Zeit sehr beträchtliche Fortschritte erzielt worden. Prof. Eggert führte einige neue Farbenfilme vor, die bereits einen erstaunlich vollkommenen Eindruck machen; sie zeigen z. B. Rosen, farbige Trachten usw. in den natürlichen Farben — ganz im Gegensatz zu den bisher gelegentlich vorgeführten Farbenfilmen, die in der Farbgebung einen völlig unnatürlichen Eindruck machten. Als letzte Errungenschaft auf diesem Gebiet führte Prof. Eggert einen farbigen Film vor, der jedem Amateur die Auf-

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Chef vom Dienst: Wilhelm Rabel.

Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: W. Rabel; für politische Nachrichten: K. Goebel; für Unpolitisches, Bewegung u. Lokales: i. V. Erwin Messel; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: Julius Etz; für den Umbruch: Max Höß, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim.

Morgenausgabe A, Mannheim . .	19 761	
Morgenausgabe A, Schwetzingen . .	1 012	
Morgenausgabe A, Weinheim . . .	1 170	= 21 943
Abendausgabe	21 689	
Ausgabe B mit Anzeigen der Früh- und Abendausgabe Mannheim . .	12 669	
Ausgabe B, Schwetzingen	2 483	
Ausgabe B, Weinheim	1 635	= 19 238
Gesamt-D.-A. August 34		= 41 181

Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck

stark beeinträchtigt werden, erfordern dringend eine durchgreifende Verbesserung. Die volle Schiffbarkeit der Oder, die an und für sich bei 1,50 Meter Ladetiefe vorgesehen ist, war in den letzten Jahren schon sehr oft zur Unmöglichkeit geworden. Im Jahre 1933 konnten z. B. nur an 41 Tagen Schiffe mit voller Ladetiefe diese Wasserstraße befahren.

Der Ausbau der Oder ist ein so umfangreiches Projekt, daß man mit seiner Verwirklichung nicht in kürzester Frist rechnen kann. Auch in dieser Hinsicht ist in den letzten eineinhalb Jahren schon Beachtliches geleistet worden. Namentlich Oberpräsident Brückner hat mit aller Energie die allmähliche Verbesserung der Wasserverhältnisse der Oder in Angriff genommen. Die Vollendung des Staubeckens von Ottmachau und die Entsandung der drei bei Sersno geplanten Staubecken bedeuten in dieser Hinsicht erhebliche Fortschritte. Außerdem ist man zurzeit mit der Anlage eines dritten Beckens bei Turawa beschäftigt. Seine Fertigstellung soll bis 1938 erreicht werden. Auch die Bedeutung des Adolf-Hitler-Kanals darf in diesem Zusammenhang nicht übersehen werden.

Im Jahre 1937 wird der Ausbau des Mittellandkanals abgeschlossen sein. Damit ist ein Wasserstraßennetz von der Ruhr bis ins Stromgebiet der Oder und zugleich eine der gewaltigsten Binnenschiffahrtsstraßen erschlossen.

In allen diesen Fragen und der Lösung der wichtigsten Zukunftsprobleme der deutschen Wasserwirtschaft ist demnach der „Deutsche Binnenschiffahrtstag 1934" in Breslau die bedeutsamste und weittragendste Veranstaltung dieser Art.

Besinnung in Wien?

Sensationelle Ausführungen der offiziösen „Reichspost"

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung).

Berlin, 28. Sept. Die gestrigen Ausführungen der Wiener „Reichspost" über die in Genf zur Verhandlung stehende Frage der Unabhängigkeit Oesterreichs haben auch in Berliner Kreisen eine gewisse Beachtung gefunden. Man sieht in ihnen einen Beweis dafür, daß auch in Wien das fatale und kaum erfolgversprechende Spiel, das augenblicklich in Genf gespielt wird, nicht ohne Eindruck geblieben ist.

Die „Reichspost", der offiziöser Charakter beizumessen ist, schrieb bekanntlich, Oesterreich wünsche, daß seine Bewegungs- und Entschlußfähigkeit nach allen Seiten gleichmäßig gewahrt bleibe. Auch könne Oesterreich die Tatsache niemals aus den Augen lassen, daß es der andere deutsche Staat sei, und daß seine auswärtige Politik mit der Gesinnung des österreichischen Volkes in Einklang stehen müsse. Ueber die österreichisch-italienischen Beziehungen brachte das Wiener Blatt den aufsehenerregenden Satz, **daß gewisse Thesen der italienischen Diplomatie an anderer Stelle Auslegungen erfahren hätten, die mit dem Begriff der österreichischen Unabhängigkeit nicht ganz vereinbar seien.** Die „Reichspost" bestätigt damit im großen und ganzen nur das, was an sich hinlänglich bekannt ist.

*

Gegenüber anderslautenden ausländischen Blätterstimmen erfahren wir, daß Gesandter von Papen Wien nicht „für längere Zeit", sondern vor einer Woche nur für einen kurzen Aufenthalt in Deutschland wieder verlassen hat.

---

nahme farbiger Bilder mit einer der bekannten Kleinkameras ermöglicht.

Das Weltbild der neuen Physik

Einen „Rekordbesuch" hatte der Vortrag des Nobelpreisträgers Prof. W. Heisenberg (Leipzig) zu verzeichnen. Der berühmte Gelehrte sprach über das Thema „Wandlungen der Grundlagen der exakten Naturwissenschaften in jüngster Zeit"; er wies darauf hin, daß in der Vorstellung der bisherigen Physik die Begriffe Raum und Zeit feste, unveränderliche Realitäten darstellten, die vom Beobachter vollständig unabhängig sind. Die neuen Erkenntnisse der Physik haben uns aber zum größten Erstaunen der Forscher dazu gezwungen, diese Grundlagen der Physik einer Revision zu unterziehen. Der Glaube an die „Objektivität" von Raum und Zeit mußte aufgegeben werden — und diese Wandlung der Begriffe wird ebenso endgültig sein, wie die Vorstellung von der tellerartigen, flachen Erdscheibe niemals wiederkehren konnte, nachdem Kopernikus einmal die Kugelgestalt unseres Planeten nachgewiesen hatte. Trotzdem wäre es durchaus verfehlt, nun gleich die gesamte Physik oder gar die übrigen Naturwissenschaften unter dem Gesichtswinkel jener Sondergebiete zu betrachten, für die allein die Abkehr von der klassischen Vorstellung über Raum und Zeit in Betracht kommt. Wir können sehr wohl den größten Teil auch der physikalischen Erscheinungen mit den Mitteln der klassischen Physik bearbeiten und anschaulich darstellen — die Geschehnisse im Atom aber entziehen sich einer anschaulichen Darstellung absolut, sie sind lediglich in abstrakten mathematischen Formeln und Begriffen überhaupt faßbar. Trotzdem wird eines Tages die Technik diese „unanschaulichen" Ergebnisse der modernsten Physik in Form nützlicher, neuer Errungenschaften auswerten; noch jede große wissenschaftliche Erkenntnis ist schließlich in irgendeiner Form von der Technik übernommen und damit für alle segensreich geworden. Dr. H. Woltereck.

Sensationelle Aufklärung des Dramas im Schnellzug Ventimiglia—Paris

Paris, 28. Sept. Das rätselhafte Drama im Schnellzug Ventimiglia—Paris, in dem in der vergangenen Nacht die Leichen zweier angeblich aus Nizza stammender Kaufleute gefunden wurden, hat jetzt zu einer sensationellen Entdeckung geführt. **Bei dem einen der beiden Toten, dessen Papiere auf den Namen Alibert lauteten und in dem man den Mörder des anderen vermutete, handelt es sich nach den Ermittlungen der Polizei um einen aus Polen gebürtigen Josef Ziffer, der vor Jahresfrist die Kriminalpolizei aller Länder beschäftigt hat.**

Man muß ziemlich weit zurückgreifen, um die Zusammenhänge darzulegen, die Ziffer zu einem gehetzten Wild der Polizei machten. Im Juli 1923 wurde am Strande von Treport bei Dieppe die Leiche einer Frau gefunden, die vier Schußwunden aufwies. Alle Nachforschungen der Polizei, den Namen der Unbekannten festzustellen, blieben erfolglos, so daß man sich entschloß, die Angelegenheit ad acta zu legen. Fast zehn Jahre später, genau 19 Tage vor der Verjährung des Verbrechens, erhielt die Polizei einen anonymen Brief, der sowohl die Identifizierung des Opfers als auch die Feststellung des Mörders erlaubte. Es handelte sich bei der Toten um eine 24jährige polnische Sängerin Helene Zawuska, die mit einem Bruder Ziffers verheiratet war.

Die Untersuchung ergab weiter, daß die Unglückliche auf Beschluß eines Familienrates von ihrem Schwager ermordet worden war, um ihrem Mann die Möglichkeit zu geben, eine reiche Heirat abzuschließen. Die polnische Polizei verhaftete den Ehemann und dessen Schwester, die beide zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt wurden. Gegen den Mörder Ziffer erließ die französische Polizei einen Steckbrief, der aber ohne Erfolg blieb, weil Ziffer es verstand, sich allen Nachforschungen zu entziehen. Erst vor ganz kurzer Zeit war es der Pariser Kriminalpolizei gelungen, festzustellen, daß Alibert und Ziffer ein und dieselbe Person waren; seine Verhaftung stand unmittelbar bevor. Man vermutet nun, daß die Bluttat im Schnellzug ebenfalls im Zusammenhang mit der zehn Jahre zurückliegenden Mordangelegenheit steht und daß Ziffer seinen Reisegenossen und Freund ermordete, um einen unbequemen Zeugen zu beseitigen, es dann aber vorzog, sich selbst das Leben zu nehmen.

Das Recht der alten NSBO-Kämpfer

Berlin, 28. Sept. Der stellvertretende Reichsobmann der NSBO und Organisationsleiter der PO, Claus Selzner, erläßt eine wichtige Sondermitteilung an alle Landesobmänner der NSBO und Gaubetriebszellenobmänner, in der es heißt:

„Gemäß Anordnung des Stabsleiters der PO und Führers der Deutschen Arbeitsfront vom 13. Dezember 1933 sollen nur Parteigenossen Mitglieder der NSBO sein. Es sind zurzeit noch die Vorarbeiten im Gange, welche den Einbau der verdienten NSBO-Kämpfer in die Partei nachträglich ermöglichen sollen. Als durchaus notwendig erweist es sich jedoch, grundsätzlich darauf hinzuweisen, daß den Mitgliedern der NSBO, die sich oft jahrelang vor der Machtübernahme als Vorkämpfer für den Nationalsozialismus in den Betrieben, und damit als Kämpfer für die Bewegung, bewährten, die gleiche Anerkennung zuteil werden muß, wie den Mitgliedern der NSDAP. Daher ist es untragbar, wenn diese alten NSBO-Mitglieder jetzt aus ihren Dienststellen abgebaut bzw. ihnen — oft zugunsten jüngster Parteimitglieder — Arbeiten und Stellen innerhalb der Deutschen Arbeitsfront (bzw. Kraft durch Freude) vorenthalten werden. Der NSBO-Kämpfer von der Zeit vor der Machtübernahme ist ideell den Parteigenossen gleichzustellen. Ich bitte die NSBO-Landesobmänner und Gaubetriebszellenobmänner bei den Gaupersonalämtern, Abteilung II, denen die Betreuung der Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront in personeller Hinsicht untersteht, darauf hinzuwirken, daß der vom Stabsleiter der PO und Führer der Deutschen Arbeitsfront ausgesprochene Grundsatz Beachtung findet: „Die NSBO führt die Deutsche Arbeitsfront"

Reichsleitertagung in München

München, 28. Sept. Die NSK meldet: Am Donnerstag fand in München im Braunen Haus im Arbeitszimmer des Führers eine Tagung der Reichsleiter der NSDAP statt, an die sich eine Besprechung mit den Amtsleitern der Reichsleitung im Plenarsaal des Münchener Rathauses anschloß.

Es fand eine umfassende Aussprache über eine Reihe von Fragen statt, die zur Zeit im Vordergrund der Partei stehen, u. a. wurde das Verhältnis von Partei und Staat auf der Tagung eingehend behandelt, sowie insbesondere die Auswirkungen und Folgerungen besprochen, die sich aus der allgemeinen Richtlinie „Die Partei befiehlt den Staat" für die Arbeit der Partei ergeben.

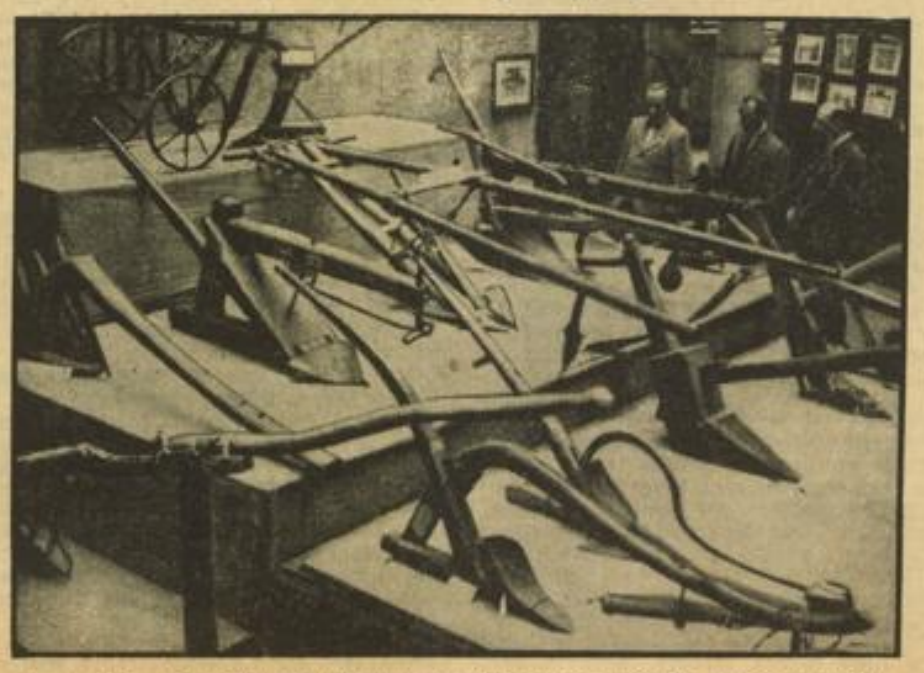
Auf der Tagung der Amtsleiter erstatteten die Beauftragten der Parteileitung aus ihren Inspektionsbezirken Bericht über ihre Tätigkeit und ihre Eindrücke. Aus den das ganze Reichsgebiet umfassenden Berichten ging hervor, daß die Arbeit der Partei im Lande bedeutsame Fortschritte aufzuweisen habe und in der Bevölkerung wachsende Anerkennung findet. Vor allem setze sich überall, insbesondere in den handarbeitenden Schichten, die Ueberzeugung durch, daß die Partei die Instanz sei, die sich der Sorge des Volkes im einzelnen praktisch annehme und sie in gerechter Weise vertrete.

Interessant war dabei die Feststellung, daß über 95 v. H. aller Beschwerden, die Parteiinstanzen betreffen, sich bei sachlicher Prüfung als Kleinkram und persönlicher Klatsch herausstellten. Uebereinstimmend wurde auch berichtet, daß die Wirkung des Reichsparteitages für die Parteiorganisation ebenso wie im ganzen Volke eine außerordentlich tiefgehende war.

Südafrikanischer Handelskommissar in Berlin ernannt

Den Haag, 28. Sept. (Eig. Meld.) Der diplomatische Dienst der südafrikanischen Regierung hat durch die Ernennung einer Anzahl Handelsräte, Gesandtschaftssekretäre u. Attachés eine weitere Ausdehnung erfahren. Der erste Sekretär der Gesandtschaft der südafrikanischen Republik in Den Haag, Bosman, wurde zum Handelsrat ernannt und der Gesandtschaft in Berlin zugeteilt. Bosman wurde gleichzeitig der Posten eines Handelskommissars für ganz Nordeuropa übertragen. Eine ähnliche Stellung für Südeuropa wird demnächst bei der Gesandtschaft in Rom geschaffen werden. Der Sitz des Handelskommissars für Südeuropa wird jedoch nicht Rom, sondern Genua.

„Vom Grabstock zum Pflug"



Unter diesem Titel hat das Museum für Völkerkunde in Berlin eine Sonderschau zusammengestellt, die Pflüge vom ältesten bis zum neuesten Modell zeigt, und einen interessanten Einblick in die Entwicklung des Ackerbaues gibt

Exzellenz von der Leyen †

Geheimrat Professor Dr. Exzellenz von der Leyen ist im Alter von 90 Jahren verstorben. Er war ein hervorragender Kenner des internationalen Eisenbahnwesens und bis an sein Lebensende als Schriftleiter des Archivs für Eisenbahnwesen tätig

Das Beileid des Führers zur Taifun-Katastrophe in Japan

Berlin, 28. Sept. (HB-Funk.) Aus Anlaß der kürzlichen Taifun-Katastrophe in Japan hat der Führer und Reichskanzler an Se. Majestät den Kaiser von Japan nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Tief erschüttert durch die Nachricht von der furchtbaren Katastrophe, die Japan heimgesucht und so viele Opfer an blühenden Menschenleben gefordert hat, spreche ich Ew. Majestät und dem japanischen Volke zugleich im Namen des deutschen Volkes die herzlichste Anteilnahme aus.

Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler."

Glückwunschtelegramm des Führers zur Geburt der italienischen Prinzessin

Berlin, 28. Sept. (HB-Funk.) Der Führer und Reichskanzler hat dem König und der Königin sowie dem Kronprinzenpaar von Italien zur Geburt der Prinzessin telegraphisch seine aufrichtigsten Glückwünsche übermittelt.

Reichsminister Dr. Goebbels an Professor Kampf

Berlin, 28. Sept. (HB-Funk.) Reichsminister Dr. Goebbels hat an Professor Kampf das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Zu Ihrem 70. Geburtstag spreche ich Ihnen in dankbarer Würdigung Ihres umfassenden, stets national empfundenen Kunstschaffens meine herzlichsten Glückwünsche aus.

Reichsminister Dr. Goebbels."

Ecuador Mitglied des Völkerbundes

Genf, 28. Sept. (HB-Funk.) Wie erwartet, trat der Völkerbundsrat am Freitag nur in kleiner Besetzung zu seiner abschließenden Sitzung zusammen. Da Benesch schon gestern abgereist war, amtierte der tschechoslowakische Gesandte in Paris, Osusky, als Ratspräsident. Auch Barthou und Beck sowie Litwinow fehlten. Der Rat beschäftigte sich zunächst mit dem Eintritt Ecuadors in den Völkerbund. Ecuador gehört als Mitunterzeichner des Versailler Vertrages zu den Gründerstaaten des Völkerbundes, hat aber bisher von dem Recht, Mitglied zu sein, keinen Gebrauch gemacht. Jetzt, nach 15 Jahren, wurde der Entschluß gefaßt, doch Mitglied des Völkerbundes zu werden. Das neue Mitglied wurde von den Vertretern verschiedener Staaten, vor allem von den südamerikanischen, im Völkerbundsrat herzlich begrüßt.

Der Rat beschäftigte sich dann noch mit der assyrischen Frage und anderen, weniger bedeutenden Problemen. Vorher hatte er sich in einer Geheimsitzung auch mit einigen

kleineren Saarfragen befaßt, u. a. mit dem Erlaß einer Verordnung über die Benutzung von Versammlungsräumen

und mit den Kosten, die durch die besonderen Arbeiten des Dreierausschusses entstehen,

MARCHIVUM

Die badische Gauliga im Punktekampf

Grau ist alle Theorie. Vielleicht nirgendwo mehr hat dieser Satz Gültigkeit als gerade im Reiche des Königs Fußball, das bewies der vergangene Sonnwieder einmal mehr. Da konnte in Karlsdorf, wo der Karlsruher Phönix seiner Zeit einen 5:0 Sieg landete, dessen Bezwinger, der Freiburger FC nur ein torloses Unentschieden erreichen und ebenso gelang es Phönix Karlsruhe nicht, gegen seinen alten Lokalrivalen KFB, der auf eigenem Platz damals an die Karlsdorfer einen Punkt abgeben mußte, die Oberhand zu behalten. Auch dieses Treffen endete mit 1:1 remis. Dabei glaubte man bei sorgfältigster Abwägung der Stärken und Schwächen der beteiligten Mannschaften mit nahezu hundertprozentiger Gewißheit mit einem Sieg der Freiburger und des Phönix rechnen zu müssen. Ein Glück, daß es im Fußballbetrieb keinen „Toto" gibt; die Buchmacher hätten glänzende Geschäfte gemacht. Die Praxis zeigt eben mitunter doch ganz andere Resultate, als nach den noch so sorgfältig aufgestellten Berechnungen sich eigentlich hätten ergeben müssen. Aber diese Ueberraschungen gehören nun mal zum Verbandsspielbetrieb (wie die Druckfehler in eine ordentliche Setzerei!!). Da kann man nichts dran machen.

Wird auch das nächste Verbandstreffen mit einer Ueberraschung enden? Bekanntlich findet wegen des Erntedankfestes nur ein einziges Spiel statt,

Bis Neckarau — Phönix Karlsruhe,

das bereits am Samstagabend an der Altriper Fähre steigt. Die Neckarauer haben mit ihrem famosen Sieg über die Mühlburger alles aufhorchen lassen, mehr aber noch durch ihre guten Leistungen in diesem Spiel, insbesondere der Hintermannschaft. Weiß Gott, der Mühlburger Sturm ist auch nicht gerade von Pappe: aber an dem festen Bollwerk, das die Neckarauer Defensivreihen bildeten, zerbrachen alle Angriffe. Da werden auch die Karlsruher Phönixstürmer es recht schwer haben, sich genügend durchzusetzen. In den bisherigen drei absolvierten Spielen zeigten die Leute eine recht schwankende Form, sowohl in bezug auf die Zusammenarbeit als auch in der Durchschlagskraft. Es ist kaum anzunehmen, daß diese Angriffsreihe mehr als ein Tor erzielen könnte, sie müßte schon einen außerordentlich guten Tag haben. Wie sehr die wieselflinken und energischen Neckarauer Stürmer indessen ihre Chancen wahrzunehmen verstehen, haben sie erst am letzten Sonntag bewiesen und wenn ihre Kombination auch noch Wünsche offen läßt, so werden sie durch das tadellose Aufbauspiel ihrer Läuferreihe, aber auch durch ihre überraschenden Steilpässe sich so manche Torgelegenheit schon herausspielen. Leichtläuferreihe verstärkt ihr Mittler und das Schlußtrio werden auch sie es nicht haben, denn auch die Phönixelf demjenigen der Neckarauer wohl gleichwertig. Die energischere und schußfreudigere Stürmerreihe wird den Ausschlag geben und als diese dürfte man schon die Neckarauer Angriffsreihe bezeichnen. Gehen Zeilfelders Getreue mit demselben Kampfgeist und festen Siegeswillen, den sie in den bisherigen Spielen gezeigt haben, in den Kampf, dann dürften weitere zwei Punkte für die Leute von der Altriper Fähre fällig sein.

Bilanz der Großen Preise

Motorsport-Rundschau für Kraftfahrer und Laien

Mit dem am vorigen Sonntag ausgefahrenen Großen Preis von Spanien in San Sebastian kam der sechste und letzte Preis der großen europäischen Grand Prix-Rennen zur Entscheidung. Schon hat die Sportkommission des Internationalen Automobil-Sportverbandes die Termine der nächstjährigen großen Preise festgesetzt. Man darf also die Bilanz der diesjährigen Großen Preise ziehen. Zwar werden sich unsere Rennwagen noch an dem einen oder anderen Rennen beteiligen, so am Masaryk-Rennen am nächsten Sonntag, vielleicht auch am Großen Preis von Algier am 28. Oktober, sofern er zum Austrag kommt, aber welchen Ausgang auch diese Rennen immer haben mögen,

an der Tatsache der unbestrittenen deutschen Führung im Rennsport ändern sie nichts.

Die Fahrer und Wagen der Auto-Union und von Mercedes-Benz gewannen abwechselnd die Großen Preise von Deutschland, der Schweiz, Italien und Spanien. Daß in mehreren Fällen auch die zweiten Plätze von deutschen Wagen belegt wurden, und daß ferner wie zum Beispiel beim Großen Preis von Spanien die deutschen Rennwagen die Gegner geradezu deklassierten, gestaltet den Erfolg der deutschen Automobil-Industrie nur noch eindrucksvoller.

Die Geschichte des Automobilsports kennt kaum ein Beispiel einer ähnlichen Erfolgsserie, vielleicht Alfa Romeo und Bugatti in ihren großen Jahren. Wenn wir den Ursachen unserer großen Erfolge nachgehen, so muß immer wieder darauf verwiesen werden, daß die neue Reichsführung dem Automobilsport und der Automobil-Industrie die starken Impulse des Handelns und des Schaffens gegeben hat. Die deutschen Konstruktäre haben in verhältnismäßig kurzer Zeit Rennmaschinen nach der Grand Prix-Formel geschaffen. Wir hatten das Glück, diese Maschinen mit Fahrern besetzen zu können, die zu dem kleinen Feld der internationalen Rennfahrer-Elite zählen. Zu ihnen gehören Stuck, Caracciola und Fagioli. Unsere anderen Kräfte zählen, obwohl sie alle hervorragende Fahrer sind, zur zweiten Garnitur. Wir wünschen, daß es dem einen oder anderen von ihnen im nächsten Jahre gelingt, sich auf einen der vorderen Plätze zu schieben. Denn es darf sich nicht wieder ereignen, daß bei einem Ausfall unserer drei ersten Asse sofort Schwierigkeiten in der Besetzung der Wagen entstehen.

★

Die Zahl der deutschen Motorrad-Rennstrecken ist um die neu erbaute Rennstrecke in Hamburg vermehrt worden. Die durch den Hamburger Stadtwald gelegte und über sechs Kilometer führende neue Strecke muß nach den Versuchen, die dieser Tage angestellt wurden, zu den schnellsten deutschen Straßenstrecken gezählt werden. Rosemeyer und Ténius fuhren in einem Probegalopp 120 Stdkm. Man braucht sich also nicht zu wundern, wenn am nächsten Sonntag bei der Eröffnung der Strecke durch das 1. Hamburger Stadtpark-Rennen die Durchschnittszeiten des Hockenheimer Rennens, das bisher bekanntlich mit Tempis von 135 Stdkm. als schnellstes Straßenrennen galt, überboten werden. Das Meldeergebnis zum Stadtpark-Rennen, auf dem die letzten Läufe der deutschen Straßenmeisterschaft zum Austrag kommen, stellt mit über 200 Nennungen einen absoluten Meldereekord aller deutschen Rennen dar. H. T.

Professor Kohlhepp gestorben

Der Mitbegründer des Ski-Klubs Schwarzwald und des Deutschen Ski-Verbandes

Im Krankenhaus zu Furtwangen im Schwarzwald starb Mittwochabend 10 Uhr Professor Albert Kohlhepp, der frühere erste Vorsitzende des Deutschen Ski-Verbandes und Ehrenvorsitzende des Ski-Klubs Schwarzwald.

Mit dem deutschen Skisport war der Verstorbene aufs engste verbunden. Gleich mit dem Aufkommen des Skilaufens hat er sich mit diesem Sport beschäftigt und war einer der Mitbegründer des Ski-Klubs Schwarzwald im Jahre 1895. Jahrzehntelang war er auch dessen Leiter. Zusammen mit Professor Paulcke ist es ihm später gelungen, den Zusammenschluß der ganzen deutschen Ski-Verbände zum Deutschen Ski-Verband im Jahre 1905 durchzuführen.

Kein Fußball in Karlsruhe

Aus Anlaß des Erntedankfestes finden in Baden am Sonntag keine Gauliga-Fußballspiele statt. In Mannheim treffen sich daher bereits am Samstag — wie bereits mitgeteilt — VfL Neckarau und Phönix Karlsruhe. Auch für Karlsruhe war ein Samstagspiel, und zwar die Begegnung KFB — FC Pforzheim, geplant, doch ist das Treffen nicht zustande gekommen. Am Samstag und am Sonntag wird also die badische Landeshauptstadt ohne Fußball sein.

Spielausfall in Südwest

Wegen des Erntedankfestes ist das Gauliga-Fußballspiel Kickers Offenbach — Saar 05 Saarbrücken, das für Sonntagnachmittag 14.15 Uhr angesetzt war, jetzt abgesagt worden. Von weiteren Spielabsetzungen im Gau Südwest ist bisher nichts bekannt geworden.

Französische Anerkennung

Deutschlands Sport ist vorbildlich

Die gesamte französische Sportpresse hat den letzten schönen deutschen Erfolgen die größte Beachtung geschenkt. Allgemein wird bedauert, daß Frankreich zum Leichtathletik-Länderkampf nach Magdeburg eine so schwache Mannschaft entsandt habe. Eine der größten Pariser Tageszeitungen greift nun noch einmal die Frage auf und stellt mit Bedauern fest, daß man der Bedeutung solcher Veranstaltungen in Frankreich so wenig Aufmerksamkeit schenke.

Jeder, der Deutschland kenne, müsse zugeben, daß eine bessere Organisation des französischen Sports, weit über die Grenzen des rein sportlichen Interesses hinausgehende Wichtigkeit habe.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten habe erst vor kurzem bedeutet, daß er immer mit Freuden französische Sportler empfange, ebenso wie er gern deutsche Sportler nach Frankreich sende. Die Sympathie, die französischen Sportlern in Deutschland entgegengebracht werde, konnte erst in der vergangenen Woche beim Boxkampf zwischen Pladner und Riethdorf in Berlin festgestellt werden, wo die bessere Leistung des Franzosen und sein einwandfreier Sieg in ehrlicher Art anerkannt wurde.

Auch der eindrucksvolle Sieg der deutschen Autofahrer und Rennwagen beim „Großen Preis von Spanien" wird als Beweis dafür hingestellt, daß nur eine vorbildliche Organisation und die moralische und materielle Unterstützung der Industrie durch den Staat solche Spitzenleistungen ermögliche. Die Betrachtung schließt mit dem Ausruf, der deutsche Sport ist in ganz kurzer Zeit für Europa vorbildlich geworden und man tut gut, sein Beispiel nachzuahmen.

Wettkampf der Schwimmer im Herschelbad

Schwimmabteilung des TV 46 besiegt SV „Hessen" Worms mit 24:18 Punkten

Die Schwimmabteilung des Turnvereins 1846 hatte sich für Donnerstagabend mit dem Schwimmsportverein Hessen Worms eine Mannschaft zu einem aus Staffeln, Springen und einem Wasserballspiel bestehenden Vereinsschwimmwettkampf eingeladen, die erst auf den deutschen Kampfspielen in Nürnberg gezeigt hatte, daß sie etwas kann — Hessen Worms wurde Sechster in der 4×100-Meter-Freistilstaffel f. V. o. W. und Kampfspielsieger in der 3×200-Meter-Bruststaffel für Frauen f. V. o. W. Da auch TV 46 mit einer starken Mannschaft antrat, die im Laufe des Abends einen großen Kampfgeist zeigte, entwickelten sich spannende Staffelkämpfe, in denen meist erst der letzte Mann die Entscheidung brachte, wie auch erst durch die letzte Staffel TV 46 sich den endgültigen Sieg sichern konnte. Die geschwommenen Zeiten waren teilweise recht gut.

Die spannendste Staffel war die 3×100-Meter-Lagenstaffel, in welcher sich die letzten 150 Meter Worms und Mannheim einen Kopf-an-Kopf-Kampf lieferten, den der Wormser durch besseren Endspurt mit Handschlag für seinen Verein entscheiden konnte. Das Springen war eine sichere Sache der Turner, die in Volk einen veranlagten und entwicklungsfähigen Springer besitzen, der auch hier mit deutlichem Punktvorsprung gewann.

Während der Vorbereitungen zum Wasserballspiel zeigte die Mannheimer Springerschule (Trainingsgemeinschaft für Springer) eine Probe ihres Könnens. Das den Kampfabend beschließende Wasserballspiel brachte der Turnermannschaft noch einen schönen Sieg. Die Turner zeigten sich den Hessen von Anfang an im Zuspiel und Balldehandlung überlegen und erreichten bis zur Halbzeit einen 5:0-Stand. Nach dem Wechsel war das Spiel ausgeglichener, TV 46 schoß noch drei Tore, aber auch Hessen konnte dreimal erfolgreich sein.

Die Ergebnisse:

10×50-Meter-Brust (Herren) 1. TV 1846 6:43,8 Min.; 2. Hessen Worms 6:55 Min.; **4×100-Meter-Freistil (Herren):** 1. Hessen Worms 5:03,4 Min.; 2. TV 46 5:15,4 Min.; **4×100-Meter-Brust (Herren):** 1. TV 46 5:45 Min.; 2. Hessen Worms 6:07,8 Min.; **3×100-Meter-Lagen (Herren):** 1. Hessen Worms 4:04,6 Min.; 2. TV 46 4:04,6 Min. (Handschlag); **10×50-Meter-Freistil (Herren):** 1. TV 46 5:38 Min.; 2. Hessen Worms 5:40 Min.; **Springen:** 1. Volk (46) 53,66 Punkte, 2. Feuchter (46) 32,53 Punkte, 3. Zilles (Hessen) 27,80 Punkte, 4. Preiß (Hessen) 22,47 Punkte; **3×100-Meter-Lagen (Damen):** 1. TV 46 5:26,3 Min.; 2. Hessen Worms 5:29 Min.; **4×100-Meter-Brust (Damen):** 1. Hessen Worms 7:06 Min.; 2. TV 46 7:15,8 Min.; **3×50-Meter-Brust (Knaben unter 14 Jahren):** 1. Hessen Worms 2:40,8 Min.; 2. TV 46 2:48,8 Min.; **3×50-Meter-Lagen (Knaben unter 14 Jahren):** 1. Hessen Worms 2:31 Min.; 2. TV 46 2:40 Min. **Wasserballspiel** 8:3 für TV 46. **Gesamtergebnis:** TV 46 24 Punkte, SV Hessen Worms 18 Punkte.

Frauenschwimmen in Mannheim

Der seit dem Jahre 1927 in unserer Stadt bestehende Damenschwimmklub hat seinen Namen geändert in

Schwimmerinnenbund „Rheintöchter" e. V.

Die Vereinigung wird auch unter dem neuen Namen wie bisher das Mädchen- und Frauenschwimmen in planmäßiger und sinnvoller Weise nach den Richtlinien der Fachsäule V (Schwimmen) pflegen und fördern.

Anläßlich der Reichswerbewoche „Gesunde Frauen durch Leibesübungen" wird der Schwimmerinnenbund „Rheintöchter" ein Abend-Schauschwimmen in der großen Halle des Herschelbades vorführen. Das Programm hierfür ist an der Abendkasse erhältlich. Näheres über die Werbeveranstaltung wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Die Wirtschaftlichkeit des Kraftwagens

Noch immer ist in weiten Kreisen die irrige Ansicht verbreitet, daß die Betriebskosten allein einen Maßstab für die Wirtschaftlichkeit von Kraftwagen bilden können. Demgegenüber aber muß festgestellt werden, daß der

Begriff der Wirtschaftlichkeit

auch noch von einer Reihe anderer Faktoren abhängig ist, die in vielen Fällen eine größere Bedeutung für die Wagenwahl bedeuten können als allein die Höhe der Betriebskosten. Auch heute noch gibt es z. B. eine ganze Anzahl von Kraftwagenbesitzern oder -Interessenten, für die die Betriebskosten eines Kraftwagens überhaupt keine Rolle spielen und für die die Leistungsfähigkeit und das Aussehen eines Wagens ausschlaggebend sind. Dies gilt insbesondere vom Ausland, und eine Industrie wie die deutsche, die auf den Export angewiesen ist, muß diesem Umstand durch Schaffung entsprechender Modelle auch Rechnung tragen. Doch von dieser Klasse der Wagenkäufer soll hier nicht weiter die Rede sein. — Selbst dort aber, wo gerechnet werden muß, sind die Betriebskosten oft nur von sekundärer Bedeutung, denn ausschlaggebend ist in diesem Falle das Verhältnis der aufgewendeten Kosten zur damit erzielten Leistung, d. h. die Wirtschaftlichkeit.

Um das näher erläutern zu können, muß zunächst kurz auf das Wesen der Betriebskosten von Kraftfahrzeugen selbst eingegangen werden. Die Betriebskosten von Kraftfahrzeugen gliedern sich bekanntlich in die

Besitzkosten und die Fahrtkosten.

Unter Besitzkosten versteht man alle diejenigen Kosten, die allein durch den Besitz eines Kraftfahrzeuges, unabhängig von dessen Benützungsgrad, entstehen. Hierzu gehören u. a. Kapitalverzinsung, Versicherung, Fahrerlohn, Garagenmiete usw.

Die Fahrtkosten indessen sind proportional der zurückgelegten Fahrstrecke und umfassen die Ausgaben für Kraftstoff, Schmiermittel, Verzinsung, Reparaturen usw. Aus dieser Gliederung der Kosten ergibt sich zwangsläufig, daß die Einheitskosten, d. h. die Fahrtkosten je Kilometer um so geringer sein müssen, je höher die jährliche Fahrtleistung des Wagens ist, da in diesem Falle die Besitzkosten auf eine größere Zahl von Kilometern verteilt werden können. — Je günstiger nun das Verhältnis der Betriebskosten zur Fahrtleistung, desto besser ist auch die Wirtschaftlichkeit des betreffenden Fahrzeuges. Bei einem Vergleich der verschiedenen Wagentypen unter dem Gesichtswinkel der Wirtschaftlichkeit sind aber außer den Betriebskosten auch noch andere Eigenschaften der Fahrzeuge von Bedeutung. Was nützen z. B. einem Reisenden die niedrigen Betriebskosten eines kleinen Wagens, wenn er darin nicht sein umfangreiches Gepäck unterbringen kann. Oder wenn er gegenüber der Eisenbahn keinen erheblichen Zeitgewinn erzielen kann. Ein großer Wagen hat zwar wesentlich höhere Betriebskosten als ein Kleinwagen, andererseits aber ist seine Geschwindigkeit merklich höher und der ihm zur Verfügung stehende Raum um so viel größer, daß diese Faktoren unter Umständen seine Anschaffung wirtschaftlicher erscheinen lassen als die eines kleinen Wagens. Selbstverständlich ist auch die durchschnittliche Reisegeschwindigkeit des starken Wagens merklich höher als die des kleinen Wagens, die gesamte Jahresleistung wird also bei gleicher Fahrzeit wie beim kleinen Wagen wesentlich größer sein.

Die hierdurch sich ergebenden relativ niedrigen Betriebskosten des großen Wagens differieren unter Umständen von denen eines Kleinwagens keineswegs so erheblich, daß hierdurch eine wirtschaftliche Verwendung des großen Wagens ausgeschlossen erscheint.

Anders liegen die Dinge allerdings, wenn im Jahre nur eine ganz bestimmte Kilometerleistung vorgesehen ist, die der kleine Wagen genau so gut wie der große bewältigen kann. In diesem Falle, d. h. bei gleicher jährlicher Leistung, wird die Differenz der Betriebskosten natürlich eine erheblich größere sein, d. h. mit anderen Worten, der kleinere Wagen arbeitet wirtschaftlicher als der große. Für die Wirtschaftlichkeit von großem Einfluß ist es auch, ob der Wagen vorwiegend im Stadtverkehr oder im Ueberlandverkehr benutzt werden soll.

Wer im Stadtverkehr viel Kundenbesuche zu machen hat, wird z. B. einen kleinen Wagen vorziehen. Im Stadtverkehr ist der Stillstand der Fahrzeuge im Vergleich zur Fahrtzeit sehr groß, so daß der Vorteil der höheren Geschwindigkeit und des besseren Beschleunigungsvermögens des großen Wagens nicht so sehr in Erscheinung tritt wie beim Ueberlandverkehr. Man wird hier also, wenn nicht besondere Gründe vorliegen, den Wagen vorziehen, der die niedrigsten Betriebskosten hat, selbst auf die Gefahr hin, daß die Schaltarbeit eine größere sein wird. Auch die Frage, ob der Wagen vorwiegend in ebenem Gelände benützt wird, ist von Bedeutung für die wirtschaftliche Wagenwahl.

Im Bergland ist selbstverständlich der schwere Wagen leistungsfähiger und kann unter Umständen eine wesentlich höhere Leistung erzielen als der Kleinwagen. In der Ebene tritt dieser Vorteil etwas in den Hintergrund und die Betriebskosten machen sich stark geltend. Mit diesen wenigen Beispielen sind die Ueberlegungen, die bei der Anschaffung und Beurteilung eines Wagens vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gemacht werden müssen, natürlich noch nicht erschöpft, eines aber ist bereits bewiesen und soll nochmals besonders betont werden: **Nicht die Betriebskosten sind für die Wahl eines Fahrzeuges allein ausschlaggebend, sondern die Wirtschaftlichkeit. Letztere ist aber eben noch von anderen Faktoren abhängig als allein von der Höhe der Ausgaben.** W. F.

HB-Vereinskalender

Verein für Rasenspiele e. V. Mannheim

Anläßlich der Feier des Erntedankfestes fallen am kommenden Sonntag, 30. September, alle Wettspiele der Jugend- und Senioren-Mannschaften (Fußball und Handball) aus. **Alle Mitglieder aktiv und passiv nehmen an dieser großen Kundgebung restlos teil. Treffpunkt 9.15 Uhr im Hofe des Restaurants zum „Kinzinger Hof", N 7, 8.** Der Vereinsführer.

Kanu-Club Mannheim e. V.

Diejenigen Kameraden, die nicht bei der PO, SA, SS usw. antreten müssen, haben am Aufmarsch zur Kundgebung anläßlich des Erntedankfestes am Sonntag teilzunehmen. Aufstellung in der Otto-Beck-Straße, Spitze nach der Augusta-Anlage, vorm. 9.45 Uhr. Abmarsch pünktlich 10 Uhr. Wegen der am Nachmittag zur Uebertragung kommenden Führerrede vom Bückberg, hat jeglicher Sportbetrieb am Sonntag, den 30. September zu ruhen. Das Bootshaus bleibt daher geschlossen.

Mannheimer Kanusport „Ost"

Die für Sonntagnachmittag angesetzte interne Regatta auf dem Neckarkanal muß wegen des Erntedankfestes um eine Woche auf Sonntag, 7. Oktober, verlegt werden. Anfangszeiten und Startfolge bleiben bestehen. Der Sportwart.

Radrennclub Endspurt 1924 e. V.

Pflichtmitgliederversammlung am Freitag, 28. September, abends 8.30 Uhr, im Vereinslokal zur „Arche Noah", F 5, 2. Restloses Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet. **Jubiläums-Radrennen auf der Phönix-Kampfbahn am 30. September, nachmittags 2 Uhr. Es gelangt der Städtekampf um den „Hakenkreuzbanner"-Wanderpreis, der Ufa Wanderpreis, der Jubiläumspreis der Jugend sowie ein Jubiläums-Mannschaftsrennen zur Austragung.**

Ehrung der treuen Mitglieder und Siegerehrung sowie Preisverteilung im Lokal zur „Arche Noah", F 5, 2, abends um 8 Uhr, am 30. September.

Postsportverein

Boxwerbeveranstaltung

Die Boxabteilung des Postsportvereins Mannheim, die durch die Uebernahme der besten Kräfte des früheren Borrings nunmehr mit ihren Leistungen an die Oeffentlichkeit treten kann, veranstaltet am kommenden Samstag, 29. September, 20 Uhr, im Turnerheim Sandhofen eine Box- und Werbeveranstaltung. Wir empfehlen jedem, der Freude am Sport, insbesondere am Boxsport hat, die Veranstaltung zu besuchen. Als Gegner hat sich der Verein die schlagkräftige Mannschaft des Turnvereins Kaiserslautern verpflichtet. Eingeleitet wird der Kampfabend von einer Auswahl Wormser Jugend, die diesen Sommer als Sieger aus dem Frankfurter Jugendtreffen hervorging. Die erprobten Post-Jugend-Kämpfer, die allerorts, wo sie auftraten, durch ihre unbekümmerte, frische Kampfweise fesselten, werden einen würdigen Gegner abgeben.

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Unsere Stadt erhält ein Staatstechnikum

Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim schreibt einen Wettbewerb der Stadt zur Gewinnung von Vorentwürfen für den Neubau eines Staatstechnikums in Mannheim aus. Teilnahmeberechtigt sind alle deutschen Architekten, die in Baden geboren sind oder seit dem 1. März 1934 in Baden ihren Wohnsitz haben und nachweisbar Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste sind. Auch die Mitarbeiter müssen diesen Bedingungen entsprechen. Als 1. Preis sind 2500 RM ausgesetzt, für den 2. Preis sind 2000 RM, für den 3. Preis 1500 RM und für den 4. Preis 1000 RM vorgesehen. Ferner sind vier Ankäufe von je 500 RM vorgesehen.

Das Preisgericht setzt sich aus Ministerialrat Diplom-Ingenieur Federle im badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts, Oberbürgermeister Renninger-Mannheim, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Bestelmeyer-München, Oberbaurat Prof. Dr. h. c. Billing-Karlsruhe und Oberbaurat Meitinger-München zusammen.

Die Wettbewerbsunterlagen sind erhältlich durch das Städtische Hochbauamt Mannheim, Rathaus, N 1, Zimmer 30, gegen eine vorher einzusendende Gebühr von fünf Mark, die nach Einreichung eines Entwurfs sofort wieder zurückerstattet wird.

Die Entwürfe sind bis zum 30. November, 18 Uhr, beim Hochbauamt einzureichen.

Was alles geschehen ist

Vom Rad gestürzt und verletzt. Auf der Bismarckstraße stieß ein Kleinkraftrad mit einem Fahrrad zusammen. Die Radfahrerin stürzte und erlitt verschiedene Verletzungen.

Tod durch Alkoholvergiftung. In der Nacht zum Freitag wurde ein 32 Jahre alter, in der Schwetzingerstadt wohnender Mann in das Städt. Krankenhaus eingeliefert, der offenbar in zu großem Maße Alkohol genossen hatte. Bei der Einlieferung war der Mann bereits verstorben. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

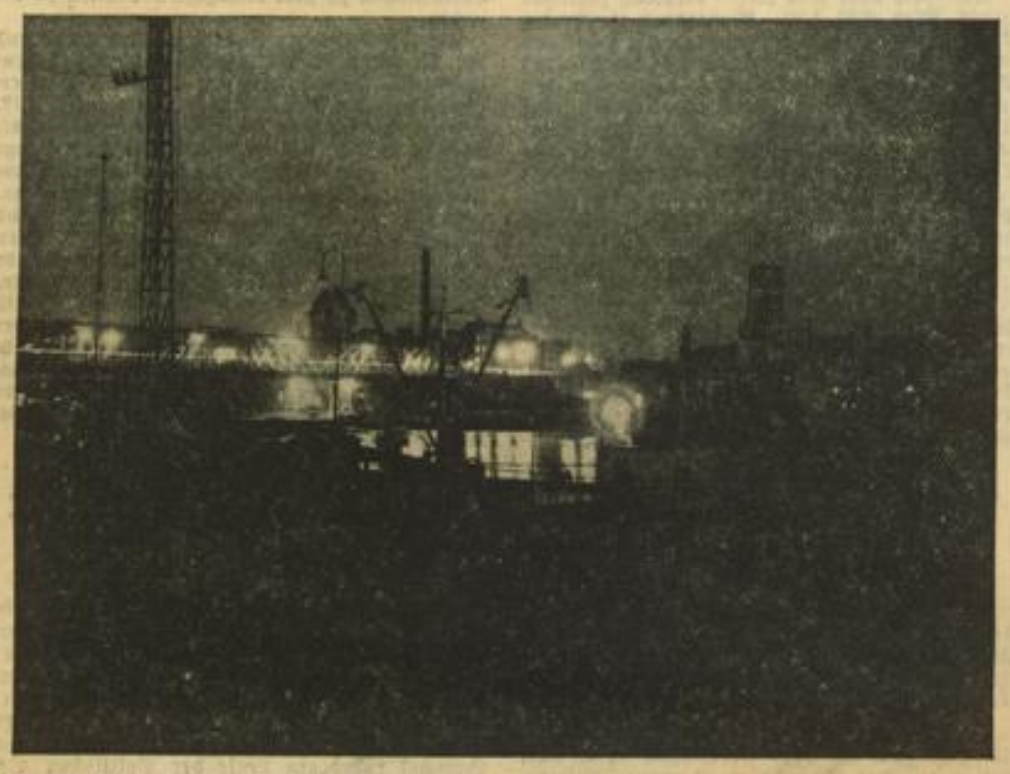
Führerschein abgenommen. Ein unter Alkoholwirkung stehender Führer eines Personenkraftwagens hat in der Innerstadt andere Fahrzeuge angefahren und den übrigen Verkehr gefährdet. Das Kraftfahrzeug wurde sichergestellt und dem Führer der Führerscheln abgenommen.

Palmenhalle Mannheim. Die Palmenhalle in der Stadtgärtnerei am Rennplatz ist vom 30. September bis 31. Mai unentgeltlich geöffnet. Besuchszeit ist an Werktagen von 8.30 bis 17 Uhr durchgehend, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 12 und 14 bis 17.30 Uhr.

Städtische Kunsthalle Mannheim. Die Besuchszeiten der Städt. Kunsthalle sind ab 1. Oktober wie folgt festgesetzt: an Werktagen (mit Ausnahme Montags) von 11 bis 13 und 14 bis 16 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 16 Uhr durchgehend. Der Lesesaal ist werktags zu den gleichen Zeiten, Sonntags von 11 bis 13 Uhr, und außerdem am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag jeweils von 19.30 bis 21.30 Uhr geöffnet.

Standkonzert. Im Anschluß an die Kundgebung am Sonntag, den 30. Sept., findet am Paradeplatz ein Standkonzert statt, ausgeführt von der Kapelle des Mannheimer Volksdienstes unter Leitung von MZF Fuhr.

Nächtliches Mannheim



Phantastische Lichtreflexe zucken über die Rheinbrücke — ein erhaben-nächtliches Bild von der Schönheit deutscher Technik Photo: Scheuermann

Helft dem Handwerker!

Beendigung der Instandsetzungsarbeiten mit Reichszuschüssen

Die mit Reichszuschüssen geförderten Instandsetzungs- und Umbauarbeiten sind zum größten Teil beendet und abgerechnet. In einigen hundert Fällen sind jedoch bis heute der städtischen Zuschußstelle die Rechnungen zur Erteilung des endgültigen Zuschußbescheides nicht vorgelegt worden, sei es, weil die Arbeiten noch nicht begonnen oder noch nicht fertiggestellt sind, oder weil der Grundstückseigentümer glaubt, die Arbeiten aus irgend einem Grunde überhaupt nicht ausführen zu können. Es muß darauf hingewiesen werden, daß die Reichsregierung zwar die Frist für die Fertigstellung der Arbeiten bis zum 31. März 1935 verlängert hat, daß aber die im Vorbescheid für den Arbeitsbeginn gestellte Frist unbedingt eingehalten werden muß, sofern nicht von der Zuschußstelle eine Verlängerung ausdrücklich genehmigt wurde.

Nachdem in solchen Fällen die Reichsmittel schon längere Zeit nutzlos festliegen, wird erwartet, daß nunmehr ungesäumt die rückständigen Arbeiten begonnen und zu Ende geführt werden. Besonders für Arbeiten am Aeußern von Gebäuden (Fassaden-Anstrich und -Verputz, Dachinstandsetzungen u. a.) ist jetzt noch günstige Witterung, während bei einer Verschiebung bis zum Frühjahr Gefahr besteht, daß die Arbeiten nicht mehr fristgemäß gemacht werden können und der Zuschuß verfällt.

Der Beginn und die Fertigstellung der Arbeiten sind dem Hochbauamt, Abt. Wohnungsfürsorge (Amtsgebäude D 1, Pfälzer Hof), anzuzeigen. Wer einen Vorbescheid für Reichszuschuß erhalten hat und die Arbeiten aus finanziellen oder sonstigen Gründen überhaupt nicht ausführen lassen kann, hat die moralische Verpflichtung, dies der Zuschußstelle umgehend anzuzeigen, damit die freiwerdenden Mittel anderweitig für die Arbeitsbeschaffung nutzbar gemacht weren können. Die Nichteinhaltung der für den Arbeitsbeginn im Vorbescheid gesetzten Frist berechtigt die Zuschußstelle ohne weiteres, den Vorbescheid aufzuheben. Bei der in den nächsten Wochen einsetzenden Kontrolle wird hiernach streng verfahren werden.

Es wäre unverantwortlich, die von der Reichsregierung zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung bereitgestellten Mittel noch länger unverwendet zu lassen, während andererseits im Baugewerbe bereits ein fühlbarer Mangel an Aufträgen sich bemerkbar macht.

Bei diesem Anlaß wird bemerkt, daß nach Aeußerung der maßgebenden Reichsstellen mit einer Wiederholung der Zuschußaktion nicht gerechnet werden kann. Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten dürfen daher nicht in der Erwartung zurückgestellt werden, daß es künftig wieder Reichszuschüsse für solche Arbeiten geben wird, vielmehr hat jeder, der dazu in der Lage ist, sich an der Arbeitsschlacht zu beteiligen und dem Handwerk Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, zumal er jetzt noch besondere Steuererleichterungen genießt. Wer nämlich in der Zeit vom 1. Januar 1934 bis zum 31. März 1935 ohne Reichszuschuß Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden ausführen läßt, erhält eine Ermäßigung an der Einkommen- bzw. Körperschaftssteuer von zehn Prozent der für diesen Zweck gemachten Aufwendungen (Ergänzungsverordnung zum Gesetz über Steuererleichterungen vom 20. April 1934). — **Darum, helft mit am Aufbau, nicht nur mit Worten, sondern auch mit der Tat, und vergebt jetzt und in den kommenden Wochen die Aufträge an das Handwerk. Ihr helft euch selbst und euren Volksgenossen.**

Die Mannheimer Sängerschaft beim Erntedankfest

An dem am kommenden Sonntag, 30. September, stattfindenden Erntedankfest auf dem Friedrichsplatz nehmen auch die Mannheimer Sänger durch den Vortrag zweier Chöre teil. Gesungen werden: Lied des Volkes von Erdlen und Gebet für das Vaterland von Casimir. Die Sänger stellen sich in der Werderstraße zwischen Augusta-Anlage und Christuskirche auf, mit Richtung Augusta-Anlage, die Fahnen an der Spitze. Punkt 10 Uhr erfolgt der Abmarsch nach dem Friedrichsplatz. Die Sänger der einzelnen Vereine sammeln sich so frühzeitig bei ihren Vereinslokalen, daß sie spätestens um 9.45 Uhr in der Werderstraße eintreffen. Auf dem Anmarsch dürfen die Straßen in der Nähe des Friedrichsplatzes nicht benützt werden. Die Vereinsführer sind dafür verantwortlich, daß ihre Vereine rechtzeitig zur Stelle sind, und daß die Sänger das nötige Notenmaterial bei sich haben. Die Sänger erscheinen in Sängeranzug mit Mütze. Diejenigen Sänger, welche noch anderen Organisationen, die an der Feier teilnehmen, angehören, haben sich bei ihren Gesangvereinen einzufinden.

Wochenmarktpreise

am Donnerstag, 27. September.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Rpf ermittelt: Kartoffeln 4,5—5,5, Wirsing 5—12, Weißkraut 5—10, Rotkraut 8—12, Blumenkohl, Stück 5—50, Karotten, Bschl. 4—7, Gelbe Rüben 6—10, Rote Rüben 5—10, Spinat 5—15, Mangold 6—8, Zwiebeln 8—10, Grüne Bohnen 8—18, Grüne Erbsen 12—30, Schwarzwurzeln 35, Kopfsalat, St. 3—11, Endiviensalat, St. 4—7, Feldsalat 40—60, Oberkohlraben, St. 3—7, Rhabarber 5—6, Tomaten 3—6, Radieschen, Bschl. 4—6, Rettich, St. 4—12, Meerrettich, St. 10—30, Schlangengurken (groß) St. 2,5—50, Einmachgurken, St. 0,4—0,7, Suppengrünes, Bschl. 3—5, Petersilie, Bschl. 4—5, Schnittlauch, Bschl. 3—5, Pfifferlinge 40—50, Grünreizker 25—35, Aepfel 5—25, Birnen 5—20, Pfirsich 5—25, Himbeeren 45, Zwetschgen 12—18, Zitronen, St. 5—10, Bananen, St. 2—8, Süßrahmbutter 150—160, Landbutter 135—150, Weißer Käse 40—50, Eier, St. 8,5—12, Aale 100—120, Hechte 120, Barben 70, Karpfen 80, Schleien 120, Bremsen 50—60, Backfische 35—40, Kabeljau 40 bis 50, Schellfische 40—50, Stockfische 30, Hahn, geschl. St. 120—300, Huhn, geschl. 170—300, Enten, geschlachtet, St. 350—500, Tauben, geschl. St. 60—75, Gänse, geschl., St. 600—700, Gänse, geschl., 110, Rindfleisch 75, Kuhfleisch 64, Kalbfleisch 85—90, Schweinefleisch 85.

Karl Vogt — Schauspieler, Regisseur, Bühnenpädagoge / Dreißig Jahre am Deutschen Theater

In der deutschen Theaterwelt hat der Name Karl Vogt als Schauspieler, Spielleiter, Sprechermeister und dramatischer Lehrer einen guten Klang. Sein gründliches Studium des Bühnenhandwerkes, sein tiefes Erforschen des Problems der Charaktergestaltung und die tiefschürfenden Untersuchungen über das Wesen der Sprache haben ihn nicht zu einem trockenen „denkenden Schauspieler" gemacht, dem der glühende Funke der Begeisterung verloren gegangen wäre, nein, Karl Vogt hat durch sein eingehendes Studium sein Rollengebiet erweitert, seine Darstellungskunst verlebendigt, seinen Intellekt für die Wiedergabe der feinnervigen modernen Seelenmenschen Ibsens und Strindbergs geschärft, ohne dabei das Feuer zu verlieren, das die jungen Helden Schillers durchglüht. Ein unwiderstehlicher Drang nach tiefem und allseitigem Wissen trieb den jungen Karl Vogt zunächst auf die Universität und dort in den Hörsälen der Berliner alma mater hörte er nebeneinander Philosophie, Kunstgeschichte, Germanistik, Medizin und Geographie. Von der Wissenschaft wendet sich der um Welt- und Lebensanschauung Ringende zur Kunst. Wie allen wirklichen Bühnengrößen, so blieb es dann auch Karl Vogt nicht erspart, eine lange Reihe glücklicher Schmierenjahre durchzumachen, die ihn u. a. zweimal bis nach Rußland führten. Von 1912 bis 1914 finden wir den arrivierten Schauspieler in Berlin am Königlichen Schauspielhaus, am Lessingtheater und an Kayßlers Volksbühne als Darsteller jugendlicher Helden.

Das große Erlebnis des Kriegsausbruches reißt den Künstler als Freiwilligen mit hinaus an die Front, wo er vier Jahre als Pionier dient. Nach dem Weltkrieg stürzt sich Karl Vogt mit allen Kräften und Sinnen in neue große künstlerische Aufgaben und ist als Darsteller wie bereits als „Spieldildner" in Berlin und anderen Städten des Reiches äußerst erfolgreich. Sein künstlerisches Schaffen, das ihn mit allen Prominenten der deutschen Theaterwelt zusammenbringt, gipfelt in ganz großen Leistungen klassischer und moderner Inszenierungskunst, die ihm schließlich die selbständige Leitung verschiedener Bühnen in Berlin und die Direktion des Alberttheaters in Dresden ermöglichen. Auch in diesen Stellungen erlahmt sein vorwärtsdrängender Eifer nicht, seine berühmt gewordenen szenischen Leistungen, die unbeschadet der Schule des konsequenten Naturalismus der hochfliegenden Phantasie wieder zu ihrem Rechte verhalfen, machten ihn für die Entwicklung des deutschen Theaters verdient. Er war einer jener zähen Kämpfer, die in Zeiten schlimmsten Startums an einer geschlossenen Ensemblekunst festhielten und ein immer mehr um sich greifendes fahriges Sprechen durch zuchtvolle und strenge Technik zu vervollkommnen wußten. Wenn nun nach langen Jahren reifsten und glücklichsten Bühnenschaffens in München, Augsburg, Düsseldorf, Dessau, Mannheim, unterbrochen von ehrenvollen Gastregieaufträgen, der Gefeierte in Mannheim an der Hochschule für Musik und Theater die Leitung der Schauspielschule übertragen wird, so kann man wohl kaum einen Tüchtigeren, Würdigeren und Verantwortungsvolleren finden, als den Künstler und Lehrer Karl Vogt. Bedeutende Dramatiker der Gegenwart schätzen und verehren ihn als mutigen Bahnbrecher, als verständnisvollen und kenntnisreichen Berater, prominente Schauspieler achten ihn als erstklassigen Sprechlehrer, viel weniger im technischen als im geistig verlebendigenden Sinne, die junge Generation aber sieht in ihm ihren vorbildlichen, von unversiegbarem Feuer der Begeisterung durchglühten kameradschaftlichen Führer und Freund.

Karl Vogt

Rundfunk-Programm

Samstag, 29. September

Reichssender Stuttgart: 6.15 und 6.55 Frühkonzert auf Schallplatten; 10.00 Nachrichten; 10.10 Wiener Schrammeln (Schallplattenkonzert); 11.25 Funkwerbungskonzert; 11.55 Wetterbericht; 12.00 Mittagskonzert; 13.20 Herrlich ist die Jugend; 14.00 „Wer wollte sich mit Grillen plagen; 15.10 Lernt morsen; 15.30 Aus alten Lautenbüchern; 15.45 Die alten Deutschen tranken immer noch eins; 16.00 Nachmittagskonzert des Philharmonischen Orchesters; 18.00 Stimme der Grenze; 19.00 Einmal lustig, einmal ernst, daß du 's Tanzen richtig lernst; 20.15 Bratwurst, Karussell und Luftballon. Wir besuchen das Cannstatter Volksfest; 21.00 Auf zum Tanz; 22.45 Tanzmusik der Kapelle W. Wende; 24.00 Nachtmusik.

Reichssender München: 6.45 Schallplatten in d. Frühe; 7.25 Frühkonzert des Philharmonischen Orchesters; 11.30 Schallplatten mit Geschäftsnachrichten; 12.00 Schallplattenkonzert; 13.15 Konzert für Klavier und Orchester; 16.00 Buntes Nachmittagskonzert; 17.50 Hausmusikstunde; 20.10 Nachrichten; 20.10 Rund ums Oktoberfest; 22.40 Der Wiesendummel endet in einem lustigen musikalischen Durcheinander, wo man alles hört, was nach der Wiese noch zu hören ist.

Deutschlandsender: 6.20 Frühkonzert; 10.40 Fröhlicher Kindergarten; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Wochenendunterhaltung auf Schallplatten; 16.00 Buntes Nachmittagskonzert; 19.00 Im Wald und auf der Heide.

Kauft den Saar-Abstimmungskalender
Reinerlös für das Saar-Winterhilfswerk

MARCHIVUM

Das Theater dem Volk

Die NS-Kulturgemeinde ruft!

Der Theater-Ring ist geschaffen

Ein langersehnter Wunsch von tausenden Mannheimer Volksgenossen geht in diesem Winter in Erfüllung. Diese Tausende studierten Jahr für Jahr den Anschlag des National-Theaters an den Plakatsäulen. Sie suchten in den Preisgruppen, ob nicht auch für sie ein Platz erschwinglich wäre. Meist war das nicht so. Einigen von ihnen war es wenigstens möglich, sich bei der Deutschen Bühne ein verbilligtes Abonnement für das Theater zu beschaffen. Mit dem Preis von RM 1,80 war immerhin eine Vergünstigung gegenüber den nomalen Theaterpreisen erreicht. Aber die meisten standen abseits. Sie konnten auch diese RM 1,80 nicht aufbringen für einen einzigen Theaterbesuch im Monat. Und sie konnten, wenn sie verheiratet waren, sich noch weniger zwei Karten leisten und sie mußten ganz und gar Verzicht leisten, wenn sie kinderreiche Familien waren.

Das Theater existiert zwar weiter. Recht und schlecht jonglierten die Stadtverwaltungen den Etat und erreichten, daß das Theater für eine Gruppe von Menschen übrig blieb, die durch ihre Stellung, durch ihre finanzielle Leistungsfähigkeit in der Lage waren, sich in den Besitz dieser Kulturgüter zu bringen. Jahrzehntelang konnte man so die gleichen Gesichter in den Rängen und dem Parkett sehen. Es waren Gesichter unter denen das des Arbeiters, das des kleinen Angestellten, der Verkäuferinnen, des Buchhalters fehlten, es waren Gesichter, denen man die härteste Not des Lebens nicht ansah. **Die Theater rechneten aber im voraus mit einem Defizit bei ihren Voranschlägen für das kommende Jahr. Dieses Defizit halfen aber diejenigen durch ihre Steuern mitdecken, denen der Besuch des Theaters nicht vergönnt war.**

*

Es ist ein Teil der nationalsozialistischen Weltanschauung, daß das Theater, das Konzert, der Film, der Vortragsabend, kurzum alle Dinge der Kultur als Bildungs- und Erziehungselement zu betrachten sind und somit das ganze Volk ein Anrecht auf sie hat.

Höheres Einkommen verpflichtet zu höherer Leistung gegenüber der Kunst.

*

Die NS-Kulturgemeinde, die aus der Zusammenlegung des Kampfbundes für Deutsche Kultur und der Deutschen Bühne geschaffen wurde und die in die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eingeschlossen ist, hat die Aufgabe, die Kultur zum Allgemeingut des ganzen deutschen Volkes zu machen. Nur auf diesem Wege kann auch das erreicht werden, was seit Jahrzehnten vergebens angestrebt wurde, die Schaffung einer einheitlichen deutschen Kultur, die dadurch echt und wahr ist, daß sie ihre Wurzeln im Volk hat.

*

Staffelung der Eintrittspreise nach sozialen Gesichtspunkten

Wer die Mitgliedschaft der NS-Kulturgemeinde erworben hat (Jahresbeitrag RM 1.—, bei steuerfreiem Einkommen RM 0.20), hat das Recht, in Mannheim Theaterabonnements zu 6, 12 und 20 Vorstellungen zu nehmen, bei einem Preis, der dem Einkommen des Betreffenden entspricht. So zahlt ein Mitglied, das ein monatliches Einkommen von brutto bis zu RM 150.— hat 90 Pfg. für seinen Platz, während ein anderer, der ein monatliches Einkommen bis zu RM 200.— hat, für den gleichen Platz 1.50 RM zahlt.

Wer ledig über RM 200.— verdient, zahlt für seinen Platz RM 1.80. Maßgebend ist für die Einreihung in die Preisgruppen die Höhe des monatlichen oder wöchentlich zu bezahlenden Steuerbetrages des einzelnen, d. h. also beispielsweise, daß der Familienvater, der fünf Kinder hat und RM 350.— monatliches Einkommen verdient, ebenfalls für 90 Pfg. in das Theater kommt. Die Platzverteilung geschieht in der Weise, daß die als gut anzusehenden Plätze des Nationaltheaters und Rosengartens bzw. des Nationaltheaters und Pfalzbaues für die Mieter der NS-Kulturgemeinde im Rollsystem vergeben werden. Es hat also keiner einen festen Platz für alle Vorstellungen, sondern er wandert durch die verschiedenen Platzgruppen, kommt jedoch nicht auf schlechte Seitenplätze der Ränge oder in den vierten Rang. Der vierte Rang wird besonders vermietet, die Plätze in der Mitte zu 60 Pfg., die Seitenplätze zu 30 Pfg. Jedes Mitglied der NS-Kulturgemeinde hat außerdem das Recht, die Kammermusikabende, die Nordischen Abende, die Dichterabende und eine Reihe weiterer kultureller Veranstaltungen zu stark ermäßigten Preisen zu besuchen.

Die NS-Kulturgemeinde kann ihre große und für die Zukunft des deutschen Volkes bedeutungsvolle Aufgabe erfüllen, wenn das Volk erkennt, daß ihm hier die Möglichkeit gegeben ist, sich am Aufbauwerk des Nationalsozialismus, das sich ja nicht allein auf wirtschaftliche Dinge beschränkt, zu beteiligen. Die Pforten des Theaters sind von jetzt ab jedem Volksgenossen offen. Wer sich von den Gütern unserer Dichter und Musiker Erbauung und Lebensrichtung holen will, der schließe sich der NS-Kulturgemeinde an. Dieser Ruf geht nicht nur an diejenigen, die bisher ihrer sozialen Lage wegen abseits des Theaters, der Musik, der Dichtungen, der Wissenschaften standen, sondern der Ruf geht an alle, die die Forderung des Nationalsozialismus nach einer im Volk verankerten Kultur als unbedingte Notwendigkeit einsehen und bestrebt sind, ihr zu dienen.

Deutsche Reichsbahn und Erntedankfest

Einsatzbereitschaft am Reichserntedanktag

Zur reibungslosen Durchführung der aus Anlaß des Reichserntedanktages auf dem Bückeberg am 30. September einsetzenden Massentransporte auf der Reichsbahn ist folgende Regelung vorgesehen:

In der Zeit vom 29. September, etwa 17.30 Uhr, bis zum 30. September, etwa 12.30 Uhr, treffen auf den Bahnhöfen Hameln, Afferde, Tündern, Emmerthal, Groß Berkel und Klein-Berkel annähernd 200 Verwaltungssonderzüge mit etwa 200 000 Festteilnehmern aus allen Teilen Deutschlands ein. Die gleiche Zahl von Sonderzügen wird auf diesen Bahnhöfen für die Rückbeförderung vom 30. September, etwa 20 Uhr, bis zum 1. Oktober, etwa 14 Uhr, wieder abgefertigt. Die Durchführung dieser großen Zahl von Sonderzügen und der fast in gleicher Zahl außerdem noch anfallenden Leerzüge unter voller Aufrechterhaltung des regelmäßigen Reiseverkehrs stellt bei der dichten Strecke und Bahnhofbelegung an die Reichsbahn außergewöhnliche Anforderungen. Diese können aber nur dann glatt bewältigt werden,

wenn alle Festteilnehmer, die mit der Reichsbahn zum Reichserntedanktage fahren, den Anordnungen nachkommen.

Für jeden Sonderzug ist ein Transportführer aus den Reihen der Teilnehmer aufgestellt, der durch eine weiße Armbinde mit schwarzem Aufdruck „Transportführer" kenntlich ist. Der Transportführer hält sich während der Fahrt möglichst in der Mitte des Zuges in einem Abteil auf, das entsprechend beschildert ist. Er ist für die Ordnung des Transportes verantwortlich und sorgt dafür, daß Fahrtteilnehmer nicht in den Eisenbahndienst eingreifen. Er allein ist berechtigt, mit den Organen der Eisenbahn in Verbindung zu treten. Unterwegs darf er nur mit Zustimmung des Aufsichtsbeamten aussteigen lassen. Auch bei der Ankunft auf den Aussteigebahnhöfen sowie bei der Rückfahrt ist die Anordnung des Transportführers zum Aus- oder Einsteigen abzuwarten.

Auf jedem der Aussteigebahnhöfe führt ein Bahnhofslotse des Bahnschutzes den Transport ohne weiteren Aufenthalt aus dem Bahnhof heraus zum vorgesehenen Warteplatz. Hier werden die Sonderzugteilnehmer durch Lautsprecher über die Rückfahrt nochmals unterrichtet. Den Transport zum Bückeberg und zurück zum Bahnhof führt ein Lotse der Politischen Organisation der NSDAP.

Grundsätzlich fährt jeder Sonderzugteilnehmer von dem Bahnhof wieder zurück, auf dem er angekommen ist, und grundsätzlich auch mit dem gleichen Zuge.

Die Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Bahngebiet und den Warteplätzen der Bahnhöfe obliegt dem Bahnschutz.

Da mit einem verstärkten Andrang von Reisenden bei den regelmäßig verkehrenden Zügen zu rechnen ist, kann die Reichsbahn keine Gewähr für die Beförderung der Reisenden bei den einzelnen Zügen übernehmen. Um eine Ueberfüllung dieser Züge und Verstopfung der Bahnhöfe, Tunnels und Treppen zu verhüten, soll der Bahnschutz darauf achten, daß nicht mehr Reisende zu den Bahnsteigen zugelassen werden, als mit den jeweils abgehenden Regelzügen (und ihren Nachzügen) abbefördert werden können.

Auf den Bahnhöfen Hameln, Afferde, Tündern, Emmerthal, Groß-Berkel und Klein-Berkel sind besondere Bahnhofsausschüsse gebildet worden, deren Mitglieder gelbe Armbinden mit schwarzem Aufdruck „Bahnhofsausschuß" tragen. Sie haben die Aufgabe, den Bahnhofsleiter in der Aufrechterhaltung der Ordnung zu unterstützen und den An- und Abmarsch der Transportteilnehmer so zu regeln, daß der Eisenbahnbetrieb reibungslos abgewickelt werden kann. Sie vermitteln zwischen dem Bahnhofsleiter und den Parteigliederungen und erteilen die notwendigen Auskünfte an die Transportteilnehmer

Auch für Kranke ist durch Einrichtung von Sanitätswachen auf den Bahnhöfen gesorgt.

Wie wir den Film sehen

Alhambra:

„Schön ist es, verliebt zu sein"

Einer von den üblichen Sängerfilmen, leicht, lustig, beschwingt, nicht weniger und nicht mehr. Das Motiv ist nicht gerade originell, und auch der Humor bewegt sich meist in recht ausgefahrenen Geleisen. Ein einfacher Bühnenarbeiter wird für einen berühmten Kammersänger gehalten und gerät in allerhand Verwicklungen, aus denen er schließlich durch eine großherzige Geste des echten Kammersängers gerettet wird. Um dieses Motiv rankt sich eine recht dünne und farblose Liebesgeschichte. Wenn der Tenor Herbert Ernst Groh nicht den berückenden Schmelz seiner weichen und strahlenden Stimme einsetzen würde, der Liebhaber wäre ihm schwer zu glauben. Erfreulich in seiner erquickenden Eigenart Erich Kestin als burschikoses enfant terrible und der köstliche, verwandlungsfähige Ralph Artur Roberts als schrullenhafter Sekretär. Die blonde, liebenswürdige Karin Hardt einmal in einer sehr bescheidenen aber gelockerten Rolle. Eine sympathische Aufmachung, unterstützt von einer stimmlichen und darstellerischen Prachtleistung machen den Film zu einer interessanten Unterhaltung. Eineinhalb Stunden Freude und Lachen! K.

Karin Hardt

Capitol:

„Schwarzer Jäger Johanna"

Die ewig wahre Geschichte von Menschen, die ihre Heimat lieben und sich selbst für sie zum Opfer bringen, ist das Leitmotiv dieses Films. Es sind die Schilljäger, die sich auflehnen gegen die Fron Napoleons, die durch die Lande geistern, besessen von dem Gedanken: Deutschland muß einig sein, dann kann eine Welt sich gegen uns stellen und sie wird nichts erreichen.

Der Regisseur Johannes Meyer hat mit dem „Schwarzen Jäger Johanna" einen herrlichen Film geschaffen. Es tut wohl, einmal wieder aus ehrlichem Herzen sagen zu können: das ist gekonnt und gefühlt!

Marianne Hoppe, anfangs ein junges westfälisches Bauernmädchen, wie es viele gibt, wächst zu herrlicher Reife auf. Sie wird Weib und bleibt auch dann dem erwählten Lebensziel treu: ihrem Vaterland zu dienen. Sie steht mitten unter den schwarzen Jägern, immer bereit, zu helfen und einzugreifen, wenn Not am Mann ist. Diese Frau ist in ihren Darstellungsmitteln ganz schlicht und einfach und doch, oder gerade deswegen, von einer ergreifenden Wärme. Gülstorff als dämonischer Baron ist wunderbar echt in der Maske und von einer souveränen Beherrschung der Darstellung. Bild als Herzog ein Genuß. In kleineren Rollen Sima, Tiedke, Fita Benkoff, Eugenia Nikolajewa, Oskar Sima, Gertrud Wolle, Margarete Albrecht, alle in ihrer Art vollendet.

Dem Kameramann A. von Lagoria müssen wir ein besonderes Lob spenden. Es gibt nur wenige Werke, die so ausgezeichnet photographiert sind, die so bildhaft-malerisch gesehen und filmisch aufgelöst wurden.

Trotz der epischen Breite läßt die Spannung nicht einen Augenblick nach.

Mannheim im Zeichen des Erntedankfestes!

Die Uebertragung der Führerrede

Wir weisen nochmals darauf hin, daß für die Uebertragung der Führerrede vom Bückeberg am Sonntag, den 30. September, Gemeinschaftsempfang angeordnet wurde. Die genauen Zeiten der Uebertragung stehen nunmehr fest:

15 Uhr beginnt die Kundgebung. Der Führer schreitet die Front der angetretenen Ehrenformationen ab. Anschließend Begrüßung der Diplomaten. Währenddessen feuert die Artillerie 21 Schuß Salut.

15.20 Uhr eröffnet Reichsminister Dr. Goebbels die Kundgebung.

15.30 Uhr bis 15.50 Uhr findet am Bückeberg eine Reichswehrübung statt.

15.50 Uhr singt der Massenchor des Arbeitsdienstes das „Lied des Bauern".

16 Uhr spricht Reichsbauernführer Darré.

16.15 Uhr bis 17 Uhr spricht der Führer.

Anschließend Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Die öffentliche Uebertragung dieser Kundgebung wird von der Kreisrundfunkstelle der NSDAP an folgenden Plätzen vorgenommen:

1. Vor dem Rosengarten und Wasserturm durch die Großlautsprecheranlage, die am Vormittag für die Kundgebung benutzt wurde.

2. Vor der Hauptpost am Paradeplatz durch Großlautsprecherwagen.

Wir erwarten, daß sich die gesamte Mannheimer Bevölkerung an diesen Kundgebungen geschlossen beteiligt. Die Funkwarte organisieren in ihren Ortsgruppen den Gemeinschaftsempfang und verweisen auf die beiden öffentlichen Uebertragungen.

Die Kreispropagandaleitung.

Deutschlands Jugend — Deutschlands Zukunft

Ein Appell der Mannheimer Hitlerjugend

Der Herbst naht. Die Fahrtenzeit ist in Kürze vorüber. Ueber 10 000 Jungen und Mädel der Hitlerjugend, die im Frühjahr und Sommer ihre Erziehungsarbeit draußen in der Natur betrieben haben oder sich auf Fahrt befanden, suchen für den Winter Räume zum Leben der Gemeinschaft. Viele Führer wissen nicht, wo sie ihre ernste Aufbauarbeit an Staat und Volk durchführen sollen.

Die Hitlerjugend sieht den Mittelpunkt ihrer Arbeit in der Gemeinschaft. Gerade sie muß deshalb der Mangel an Räumen und Arbeitsplätzen am empfindlichsten treffen, weil ihre Räume, Arbeitsplätze und Heime Zellen der Kameradschaft und Geburtsstätten der Gemeinschaft werden sollen. Entzieht man ihr diese Keimzellen, so ist jede Gemeinschaftsarbeit gefährdet. Voraussetzung für eine gedeihliche Arbeit ist die Schaffung der notwendigsten Hilfsmittel wie Heime und Rundfunkgeräte.

An alle Volksgenossen ergeht die eindringliche Bitte, die Jugend in ihrem Ringen zu unterstützen.

Die Jugend hat den unbändigen Willen zur Arbeit und Leistung, man muß ihr aber auch die Möglichkeit zur Entfaltung geben.

Volksgenossen!

Sozialismus ist kein Lippenbekenntnis.
Sozialismus ist Tat, Sozialismus heißt helfen.

Helft der Hitlerjugend in ihrem schweren Kampf!

Gebt ihr Heime!

Gebt ihr Rundfunkgeräte!

Nichts für uns, alles für Deutschland!

Das Handwerk lebt

Eine Kirche wird renoviert

An dem altersgrauen Gebäude der Trinitatiskirche in Mannheim werden große Renovierungsarbeiten vorgenommen. Das ganze Gebäude ist umkleidet mit Holzgerüsten. Handwerker stehen auf den schwankenden Brettern und geben der Fassade ein neues Gesicht. Die zerbröckelten Steine werden ausgebessert, der Verputz erneuert und die Außenfronten frisch gestrichen. Von der zukünftigen Schönheit ist bis jetzt allerdings noch nichts zu sehen. Noch klettern die Gerüstbauer an steilen Leitern auf und nieder, es wird gehämmert und geklopft. Staub fliegt auf und legt sich in dünnen grauen Schichten auf die arbeitenden Menschen. Das laute arbeitsfreudige Schaffen an der stillen Kirche fällt jedem Mannheimer auf. Die meisten vorübergehenden Spaziergänger bleiben ein wenig stehen und schauen dem regsamen Getriebe zu, denn der stetig vorwärtsstrebende Aufbau in Mannheim ist für jeden Volksgenossen von großem Interesse.

Wir hoffen und glauben, daß Deutschland wieder groß und gewaltig wird.

Adolf Hitler.

Das junge Deutschland baut seiner Kunst sein eigen Haus!
Adolf Hitler

Wir haben den Bau nach diesem Führerwort begonnen, hilf Du ihn vollenden, kämpfe mit in unseren Reihen!

Die NS-Kulturgemeinde in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

MARCHIVUM

Wie gewinne ich Dauerkundschaft?

Schulungsabende für den Einzelhandel — Auf den Menschen kommt es an

Sich eine Dauerkundschaft zu erwerben, ist für den Geschäftsmann gar nicht so einfach, als es auf den ersten Blick erscheint. So mancher Geschäftsinhaber hat schon die Erfahrung machen müssen, daß die Konkurrenz einen weit stärkeren Zulauf an Käufern hatte, als er, obschon er genau dieselbe Qualität, womöglich sogar noch eine bessere, führte, seine Schaufenster besser dekorierte und mehr Ausgaben für Reklame verwendete.

Woher das kommt und wie man es machen muß, sich eine Stammkundschaft zu werben, zeigten die Schulungsabende, welche die Kreisamtsleitung der NS-Hago vom 17. bis 27. September im Ballhaus abhielt. In erschöpfender Weise wurde hier die Kunst des Verkaufs in fünf Abendkursen demonstriert.

Einzelhandel und Verkäufer / Verkäufer und Kunde / Der Kunde und seine Behandlung / Das Verkaufsgespräch —

das waren die Themen der einzelnen Abende. Welch dringendem Bedürfnis die Kreisamtsleitung der NS-Hago mit der Abhaltung der Kurse Rechnung getragen hatte, zeigte der Besuch der Abende. Waren am ersten Abend nur etwas über 300 Hörer gekommen, so fanden sich an den folgenden Schulungsabenden stets über 600 Interessierte aus dem Mannheimer Einzelhandel ein, und auch am gestrigen Schlußabend war der bestuhlte Ballhaussaal bis auf den letzten Platz besetzt.

Da saßen sie nun in Reih und Glied, wie einst auf der Schulbank, alte, ergraute Geschäftsleute und jüngere Verkäuferinnen, und lauschten mit größter Aufmerksamkeit den Ausführungen des Vortragenden, Dr. Schatte aus Berlin. Keinen besseren Dozenten hätte man für diese Abende gewinnen können, als den Berliner Verkäufer-Doktor, der selbst lange Jahre als Verkäufer in Einzelhandelsgeschäften tätig war und nun in allen deutschen Großstädten Vortragsabende veranstaltet zu dem Zwecke, den deutschen Einzelhändler zu schulen und zur Leistungssteigerung anzuspornen. In über 100 deutschen Städten hat Dr. Schatte gesprochen, und daß er dabei in dieser vierjährigen Tätigkeit die größten Erfolge aufzuweisen hat, kann bei der Art seines Vortrags kaum wundernehmen. In höchst lebendiger, humorvoller Art, unter Verwendung sehr instruktiver Schautafeln, versteht es Dr. Schatte ganz ausgezeichnet, sein in der Praxis erworbenes enormes Wissen, vertieft durch eine vielseitige, wissenschaftliche Ausbildung, den Hörern nahezubringen. In unmißverständlicher Weise zeigt er, wie man es beim Verkauf machen muß und wie man es nicht machen soll. So mancher alte Geschäftsmann, so manch alte Geschäftsfrau, die treu und bieder die Jahre hindurch ihre Landerzeugnisse usw. verkauft haben, hätten gar nicht gedacht, daß durch soviel unbeachtete Kleinigkeiten der oder jener etwas empfindliche Kunde vergrämt, oder durch manch kleine, zuvorkommende Geste stärker an das Geschäft gefesselt werden könnte.

So mancher Geschäftsinhaber aber auch lernte erst hier in diesen Schulungsabenden, daß auch die anständige Behandlung seines Personals ein nicht zu unterschätzender Faktor für die Kundenwerbung ist.

Und so mancher Verkäuferin und so manchem Verkäufer wurde es erst hier so treffend zum Bewußtsein gebracht, daß sein eigentlicher Arbeitgeber nicht der Geschäftsinhaber ist, sondern der Kunde, dem er deshalb in allererster Linie seine Aufmerksamkeit und seine Tätigkeit zu widmen hat. Alle Werbungsaktionen, wie Dekoration, Inserate und Werbebriefe bleiben erfolglos, wenn der Verkäufer oder die Verkäuferin nicht in Kontakt zum Kunden kommt. Allen Schwierigkeiten kann man nur Herr werden, wenn man Freude an der Tätigkeit hat und den festen Willen zur Mehrleistung in sich trägt, auch im Verkauf.

Besonders lebhafter Beifall wurde dem Redner an diesem Abend am Ende seiner Ausführungen zuteil, ein Zeichen, wie stark und nachhaltig seine Lehrabende auf die Hörer gewirkt haben.

Das kam auch in dem Schlußwort des Kreisreferenten für Handel in der NS-Hago, Christ, zum Ausdruck, der den Dank aller Anwesenden diesem ausgezeichneten Dozenten der Verkaufskunst übermittelte. Er bemerkte unter dem lebhaften Beifall der Versammelten:

„Dr. Schatte hat uns mit seinen Schulungsvorträgen gute Ware zu billigem Preis verkauft, uns aufmerksam und liebenswürdig bedient, wir bleiben ihm Stammkunden."

Ein „Sieg Heil" auf den Führer beschloß die Schlußveranstaltung der Schulungsabende.

Eck.

Beschäftigung von Ausländern und Staatenlosen!

Richtlinien über Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis

Der Polizeipräsident teilt mit:

Es besteht Veranlassung, auf die Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 23. 1. 1933 (RGBl I S 26) hinzuweisen, wonach alle ausländischen Arbeitnehmer, d. h. Angestellte und Arbeiter, die Beschäftigung gegen Entgelt verrichten, eine besondere Arbeitserlaubnis — Arbeitskarte — oder einen Befreiungsschein haben müssen.

Als Ausländer gelten auch staatenlose Personen.

Die Arbeitgeber, die Ausländer beschäftigen, müssen sich verlässigen, ob dieselben im Besitze von Befreiungsscheinen sind. Anträge auf Befreiungsscheine sind für Stadtbewohner auf Zimmer 37 des Polizeipräsidiums zu stellen, in den Landgemeinden beim Bürgermeisteramt. Befreiungsscheine können in der Regel nur solche ausländische Arbeitnehmer erhalten,

die über 10 Jahre im Reichsgebiet ansässig sind.

Fehlt die Voraussetzung zur Ausstellung eines Befreiungsscheines oder wird ein Befreiungsschein trotz der erfüllten Wartezeit versagt, so muß der Arbeitgeber beim Arbeitsamt Mannheim um Beschäftigungsgenehmigung auf vorgeschriebenem Formular nachsuchen, das beim Arbeitsamt erhältlich ist und der Arbeitnehmer selbst muß, wenn er in Mannheim wohnt, auf Zimmer 37 des Polizeipräsidiums, in den Gemeinden des Landbezirks beim Bürgermeisteramt, Antrag auf Ausstellung einer Arbeitskarte stellen.

Arbeitnehmer sowohl als Arbeitgeber, die dieser Vorschrift zuwiderhandeln, werden mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Die Arbeitnehmer können überdies noch des Reiches verwiesen werden.

Zugleich wird noch auf die badische Ausländerpolizeiverordnung vom 27. Mai 1933 aufmerksam gemacht, wonach alle über 15 Jahre alten Ausländer einer besonderen Aufenthaltserlaubnis bedürfen, wenn sie sich länger als sechs Monate im Lande Baden ununterbrochen aufhalten wollen oder schon aufhalten. Sofortiger Aufenthaltserlaubnis beim Zuzug nach Baden bedürfen jedoch alle Ausländer, die entweder als Arbeitnehmer tätig sein oder selbständig einen Gewerbebetrieb, einen landwirtschaftlichen Betrieb oder einen landwirtschaftlichen Nebenbetrieb anfangen wollen.

Anträge auf Aufenthaltserlaubnis sind für den Stadtbezirk Mannheim auf Zimmer 37 des Polizeipräsidiums, im Landbezirk Mannheim jeweils beim Bürgermeisteramt zu stellen. Die Aufenthaltserlaubnisse werden vom Polizeipräsidium Mannheim in die Pässe eingetragen.

Ausländer, die diese Aufenthaltserlaubnis noch nicht erwirkt haben, werden hiermit aufgefordert, das Versäumte schleunigst nachzuholen, um Strafverfolgung zu vermeiden.

Sportflieger-Fallschirme-Kunstflug-Luftakrobatik

Aus dem Programm des Volksflugtages am 14. Oktober in Mannheim

Die Flieger-Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Luftsport-Verbandes wird sich aktiv an dem Volksflugtag am 14. Oktober auf dem Mannheimer Flugplatz beteiligen. Mannheim und Umgebung kennt die leichtbeschwingten, kleinen Klemm-Flugzeuge seit Jahren, wie sie einzeln oder in Formationen über Stadt und Land brummen und die Blicke auf sich ziehen. Auch beim Flugtag werden sich die Mannheimer Flieger im Verbandsfliegen zeigen. Die beiden beliebten Mannheimer Kunstflieger Biehlmaier und Christ, ersterer bewährter Führer der Mannheimer Deutschlandflieger 1933 und 1934, letzterer erfolgreicher Lehrer vieler Piloten und Leiter der Ausbildungsstelle, werden den Mannheimer Kunstflug würdig vertreten.

Unerhörte Sensationen im Kunstflug wird Ernst Udet auf seiner Curtiß-Akrobatik-Maschine bieten. Diese Darbietungen allein schon machen den Flugtag sehenswert! Atemraubende Spannung bringt immer wieder der Anblick der aus dem Flugzeug ins Bodenlose stürzenden Fallschirmspringer, die dann so leicht und anmutig unter ihren Schirmen herabschweben. Einen Begriff von den unmenschlichen Leistungen jener Helden der Luft, die als Monteure in Großflugzeugen oder Luftschiffen im Flug Instandsetzungsarbeiten ausführen, wird uns der Luftakrobat Dimpfel geben.

Niemand versäume, dieses abwechslungsreiche und unerhört eindrucksvolle Flugtagprogramm anzusehen. Die volkstümlichen Eintrittspreise ermöglichen jedermann den Besuch dieses Flugtages!

Die letzten Schwalben . . .

Die letzten Schwalben fliegen noch. Gestern kreisten sie um des Hauses hohen steilen Giebel. Im Abendrot ertönte ihr jubelnder Ruf. Wer sie noch segeln sah, der wußte, daß es nach Sommer sei. Und dennoch: er nahm Abschied von ihnen. Vielleicht sind sie morgen schon nicht mehr hier. Denn niemand weiß, welchen Tag der Abreise ihnen das Gesetz ihres Handelns vorschreibt, sie gehorchen ihren eigenen Stimmen!

Könnten wir doch mit diesen letzten Schwalben fliegen — mit ihnen über die Lande eilen, über die Ströme und Städte, über die Wälder und Berge! Welcher deutsche Mensch hat nicht einmal diesen Wunsch gehabt, als er des Sommers letzte Schwalben wehmütigen Auges ziehen sah. Während diese herrlichen Vögel sich in blauen Lüften tummeln, sich sammeln zur großen Fahrt, steht ein Träumer da unten im Tal und fühlt, daß seiner Sehnsucht Schmerz im Blick seines Auges liegt. Da kommen ihm Vorstellungen zu Sinn, Vorstellungen von südlichen Zonen, von Palmen und Pyramiden, von glutheißer Sonne und dunkeln Menschen..

Und während der Herbstwind rauher einherstreicht, Kunde von unfreundlichen Wolken, die nieder hängen, bringt, während diese letzten Schwalben in lichter Reihe davonsegeln, nie mehr zurückrufbar, geht der Träumer kopfschüttelnd in sein Haus und läßt die Türe krachend ins Schloß fallen, um sich selbst aufzuwecken von solchen schönen, eitlen Träumen.

Ein Irrtum

ist uns in unserem Rechenschaftsbericht des Oberbürgermeisters unterlaufen. Wir schrieben, daß das Altersheim bei den Kasernen in ein Säuglingsheim umgewandelt worden sei. Das ist nun nicht gut möglich, weil — es umgekehrt war. Also, das Säuglingsheim wurde in ein Altersheim verwandelt. Um das Maß voll zu machen, kam es dem Setzerlehrling auf eine Null nicht an, und er machte aus dem für das Säuglingsheim ehemals notwendigen Zuschuß von 74 000 RM. 740 000.

Die Stadt ist froh, daß die 74 000 überstanden sind.

Gleichzeitig ist in dem Artikel „Mannheim, das wiederaufstrebende Wirtschaftszentrum" bei den Zahlen über den Kohlenumschlag die Gesamtzahl von 1932 auf 2 028 745 Tonnen abzuändern.

Binder reine Seide von 1.35 an
A. Langenberger
E 1, 17 Telefon 23365
Hemden prima Qualität von 4.75 an
Spezialgeschäft feinster
Herren-Artikel

Wie wird das Wetter?

Nach Frühnebel vielfach heiter und mittags recht warm; meist östliche und südliche Winde.

... und die Aussichten für Sonntag: Fortdauernd heiteres Schönwetter.

Was ist los?

Freitag, 28. September 1934

Rosengarten: „Das Musikantendorf", Lustspiel von Heinz Lorenz. Miete F. 20.00 Uhr.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Sensationsgastspiel Weltmeister Kemmerich mit seiner Berber-Löwin Lea.

Tanz: Kleinkunstbühne Libelle, Palasthotel Mannheimer Hof.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet Sonderausstellung „Die deutsche Sage".

Städt. Kunsthalle: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Schau von alten und neuen Photographien.

Mannheimer Kunstverein L 1, 1: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 17—19 Uhr geöffnet.

Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe; 9—13 und 15—19 Uhr Lesesäle.

Städt. Musikbücherei L 2, 9: 11—13 und 16—19 Uhr geöffnet.

Städt. Bücher- und Lesehalle: 10.30—12 und 16—19 Uhr Buchausgabe; 10.30—13 und 16.30—21 Uhr Lesehalle.

Zweigstelle Mühlblock, Weidenstr. 16: 15—20 Uhr geöffnet.

Jugendbücherei R 7,46: 15—19 Uhr geöffnet.

Kann es noch Beamte geben, die nicht Mitglied der

NS-Volkswohlfahrt

sind? —

Wohl kaum, denn diese hätten bestimmt noch nicht den nationalsozialistischen Staat begriffen.

O 5, 9-11, Enge Planken MANNHEIM J 1, 5, Breitestraße

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Das Bauerntum als völkischer Lebensquell

„Das Deutschland der Zukunft wird ein Bauernreich sein oder es wird nicht sein!"

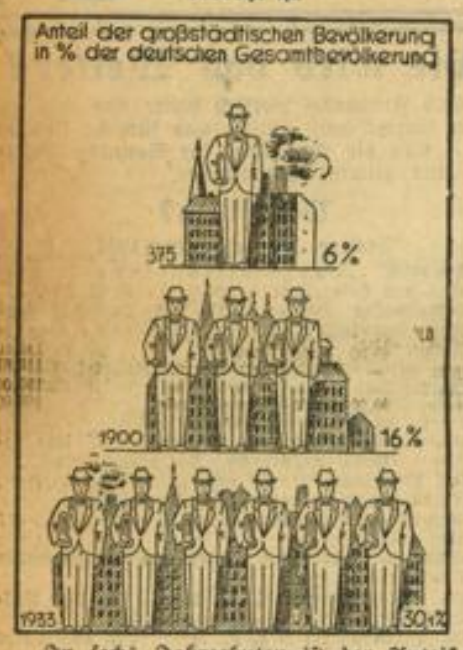
Adolf Hitler.

Dieses Wort des Führers entspringt der Erkenntnis, daß ein gesundes Bauerntum allein der ewige Garant für die Zukunft der Nation ist. Ihm ist nicht nur die verantwortungsschwere Aufgabe überantwortet, die Ernährung des ganzen Volkes aus der eigenen Scholle zu gewährleisten und dadurch die politische Unabhängigkeit des Staates von fremden Mächten zu sichern, sondern

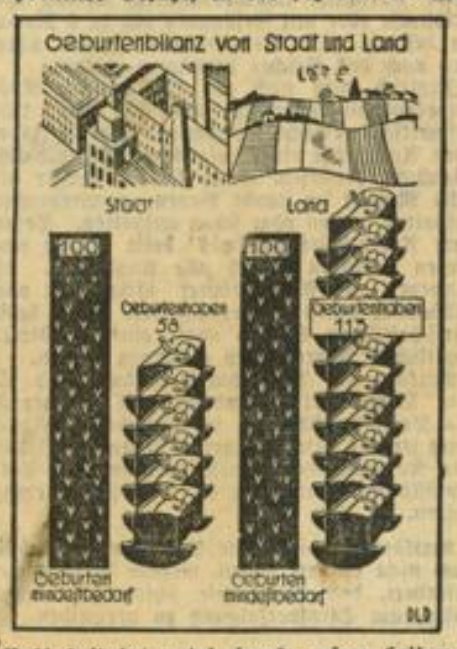
es ist darüber hinaus der nie versiegende Quell unserer völkischen Lebenskraft.

Diesen Kraftborn des Volkes für alle Zeiten zu erhalten, muß Aufgabe einer wahren Staatsführung sein. Bringt eine irregeleitete Staatsführung das Bauerntum in Gefahr, so geht es mit dem völkischen Leben und damit mit der Macht und dem Ansehen des Staates schnell bergab. Aus der Geschichte läßt sich beweisen, daß alle Völker und Staaten zu Grunde gegangen sind, deren Bauerntum sich auflöste. Diese Tatsache gilt auch für Deutschland. Wenn es nicht gelingt, in einem blühenden Bauerntum den Blutsquell des Volkes zu erhalten, dann ist unser Volk hoffnungslos zum Sterben verurteilt.

Zunehmende Verstädterung und das große Geburtendefizit der städtischen Bevölkerung zeigen, daß tatsächlich das Lebensschicksal des deutschen Volkes bedroht ist.



In sechs Jahrzehnten ist der Anteil der ländlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung von 63,9 Prozent auf 30,2 Prozent gefallen, d. h. Waren im Jahre 1871 nur jeder zwanzigste Deutsche ein Großstädter, so lebt gegenwärtig fast jeder dritte Deutsche in einer Großstadt. Die Stadt Berlin allein macht heute 6,5 Prozent der deutschen Gesamtbevölkerung aus. Die Verlagerung des Bevölkerungsschwergewichtes vom Lande in die Stadt ist in erster Linie dadurch zustande gekommen, daß fast der gesamte Bevölkerungsüberschuß in die Städte abgewandert ist. Erst in den allerletzten Jahren hat sich der Wanderungsgewinn der Großstädte vielfach in einen Wanderungsverlust umgewandelt. Seit 1930 haben die Großstädte in ihrer Gesamtheit einen Wanderungsverlust von über einer viertel Million zu verzeichnen. Die ungeheuere bevölkerungspolitische Gefahr, in der sich das deutsche



Volk befindet, wird durch unsere beiden Schaubilder mit eindringlicher Deutlichkeit bewiesen. Doch ist die Entwicklung keineswegs einheitlich. Hohen Abwanderungszahlen stehen, wenn auch niedrige, so doch noch immer recht erhebliche Zuwanderungszahlen gegenüber.

Die Gefahr dieser zunehmenden Verstädterung des deutschen Volkes für seine völkische Lebenskraft beweist unser zweites Schaubild, das die Geburtenbilanz in Stadt und Land zeigt. Der Geburtenmindestbedarf, der die Bevölkerung Deutschlands in ihrer augenblicklichen Größe erhalten würde, ist in unserer Darstellung gleich hundert gesetzt.

Dann ergibt sich, daß in der Stadt ein Geburtendefizit von 42 besteht, daß auf dem Lande ein Geburtenüberschuß von 13 besteht. Die Folgerung aus dieser Tatsache ist die, daß allein das deutsche Bauerntum mit seinem Kinderreichtum die deutsche Volkskraft erhält, daß aber selbst der Geburtenüberschuß auf dem Lande nicht mehr ausreicht, um das Geburtendefizit der Stadt auszugleichen.

Das Wort Tacitus, der vor 1900 Jahren von den Germanen sagte: „Der Zahl der Kinder ein Ziel zu setzen, gilt als Verbrechen" galt unter dem Einfluß der volkszersetzenden Strömungen des vergangenen liberalistischen Zeitalters in Deutschland nicht mehr. Denn nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande wurde der Geburtenrückgang von Jahr zu Jahr stärker. Diese Entwicklung mußte aufgehalten werden, wenn nicht die letzte Geburtsquelle des Volkes und die letzte Möglichkeit der Erhaltung der völkischen Lebenskraft zerstört werden sollte.

Aus diesem Gebot deutscher Selbsterhaltung entstand die nationalsozialistische Agrargesetzgebung, die im Reichsnährstandsgesetz dem deutschen Bauern neue Lebensmöglichkeiten gibt und ihn durch das Reichserbhofgesetz wieder mit seiner Scholle untrennbar verwurzelt, ohne daß kapitalistische Ausbeuter für die Zukunft ihn um ihres Schachers willen vertreiben können.

Durch diesen Schutz des deutschen Bauern und seine Loslösung aus den Fesseln des internationalen Kapitalismus und durch die Neubildung deutschen Bauerntums, ist die nationalsozialistische Staatsführung bestrebt, die deutsche Zukunft auf der Grundlage eines gesunden Bauerntums für alle Zeiten zu sichern.

Rheinische ElektrizitätsAG, Mannheim (Rheinelektra)

Wieder 5 Prozent Dividende

In der heute abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 4. Oktober einberufenen Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1933 aus 880 750 (l. V. 884 294) RM Reingewinn nach verstärkten Abschreibungen wie im Vorjahr 5 Prozent Dividende auf die Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen. Der Vortrag auf neue Rechnung beträgt 175 845 (177 154) RM.

Berliner Börse

Die Belebung des Börsengeschäfts machte heute, nachdem der Ultimo so gut wie überwunden ist, erneut lebhafte Fortschritte. Neben der sich weiter mit Rückkäufen beteiligenden Kulisse ist der Anteil der Bankenkundschaft an den Kaufordres bemerkenswert, wobei durch den sich bereits hier und da bemerkbar machenden Materialmangel fast durchweg höhere Notierungen zustande kamen. Neben den erwähnten rein markttechnischen Gründen stimulierten wiederum verschiedene Nachrichten aus der Wirtschaft, von denen die auch im August erneut gesteigerten Einzelhandelsumsätze um 15 Prozent, die anhaltenden Stromabsatzbesserungen bei der Preußen-Elektra sowie die in der Aufsichtsratssitzung der Dresdner Bank gemachten Mitteilungen über ein gebessertes Halbjahresergebnis zu erwähnen sind. Zu den Favoriten gehören weiter Kabel- und Drahtwerte, von denen Dt. Telephon 4 Prozent und Dt. Kabel nach anfänglicher Plus-Notiz 5 Prozent gewannen. Bemerkenswert ist eine kräftige Erholung der Braunkohlenwerte; so konnten Niederlausitzer 3½ Prozent und Eintracht 3 Prozent des zuvor erlittenen beträchtlichen Kursverlustes wieder aufholen. Auch Reichsbankanteile setzten ihre Aufwärtsbewegung erneut um 2 Prozent fort. Im übrigen bewegten sich die Kurssteigerungen im Rahmen von etwa ¼ bis 1 Prozent. Farben setzten ⅝ Prozent höher ein. Montane, die an den Vortagen gegenüber dem übrigen Markt eine gewisse Bevorzugung erfahren hatten, hatten heute infolgedessen verhältnismäßig nur unbedeutende Steigerungen aufzuweisen. Großes Interesse wandte sich, wie nach den gestrigen Ausführungen des Reichswirtschaftsministeriums über eine bevorstehende Neuregelung der Tilgung industrieller Genußrechte nicht anders zu erwarten war, diesen Papieren zu; indessen kam infolge Materialmangels größeres Geschäft hier noch nicht zustande. Die genannten Kurse lagen etwa 10 bis 15 Prozent über denen des Vortages, sofern es sich um Abschnitte erster Unternehmungen handelte. Auch am Aktienmarkt war eine erneute Belebung zu beobachten, die sich hauptsächlich auf die schon bisher bevorzugten Papiere, vor allem Kommunalumschuldungsanleihe erstreckte. Letztere wurden mit zirka 81 nach 80½ gehandelt. Zinsvergütungsscheine gingen zu etwa 85⅛ um. Altbesitz gewannen 45 Pfg., späte Reichsschuldbuchschreibungen ¼ Prozent. Nach den ersten Kursen setzten fast sämtliche Aktien ihre Aufwärtsbewegung fort. Von Montanen sind Mannesmann mit einer Besserung um 1¾ Prozent zu erwähnen.

Gegen Schluß der Börse wurde das Geschäft bei unverändert freundlicher Grundtendenz ruhiger. Vereinzelt waren Gewinnmitnahmen zu beobachten. Im großen und ganzen schlossen die Kurse aber auf dem erreichten Höchststand. Orenstein gewannen gegen den Anfang 1¼ Proz., Stahlverein ⅝ Proz. Sonst sind als bevorzugt noch zu erwähnen Siemens, die zuletzt mit 150 umgingen, Hotelbetrieb (plus 3¾ Prozent), RWE. (plus 1¼ Proz.). Farben schlossen mit 144⅝. Reichsbank gaben um ⅝ Proz. nach. Nachbörslich wurden die Schlußkurse meist Geld genannt.

Am Kassamarkt waren fast ausnahmslos höhere Notierungen festzustellen, wobei sich die Besserungen im Ausmaß von 1 bis 2 Proz bewegten. Die kräftigeren Steigerungen fallen auf Porzellan mit plus 3½, Habermann u. Guckes sowie Lübeck-Büchner mit je plus 2½ Proz. Schwach lagen dagegen Deutsch-Atlantische Bank, die 5 Prozent niedriger festgesetzt wurden. Die per Kasse gehandelten Großbankaktien wiesen im übrigen nur unwesentliche Veränderungen auf. Von Hypothekenbanken gaben Meininger um 1¼ Proz. nach.

Steuergutscheine blieben bis auf die 1934er Fälligkeit (plus 5 Pfg.) unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen notierten u. a.: Ausgabe I: 1935er 100 G., 1940er 95,87—96,62, 1944—45er 94,87—95,62, 1946—48er 94,75—95,62. Ausgabe II: 1944—45er 94,75—95,62, 1946—48er 94,75—95,62. — Wiederaufbauanleihe 1944—45er und 1946—48er 58,62 bis 59,50.

Berliner Geldmarkt

Zum Quartalsultimo war der Geldmarkt weiter versteift. Tagesgeld erforderte 4⅝—4¾ Prozent. Der Satz für Monatsgeld stellte sich auf unverändert 4 bis 6 Prozent. In Privatdiskonten hielt die Abgabeneigung an, Schatzanweisungen lagen ruhig.

Am Valutenmarkt war das Pfund in den Mittagsstunden in Zürich mit 15,11 zu hören. Der Dollar befestigte sich auf 3,03¼. Die Mark kaum aus London mit 12,28. In Amsterdam trat eine weitere Befestigung auf 59,10 ein.

Die Londoner Börse verkehrte angesichts der Regelung der Streikfrage in Wales, festeren Meldungen aus Wall Street und weiterer befriedigender Jahresabschlüsse der Industrie in freundlicher Haltung. Im Vordergrund standen Austin-Motor, Britische Staatspapiere lagen stetig bis fest.

Frankfurter Mittagsbörse

Die Börse verkehrte auf der ganzen Linie in fester Haltung und hat erstmals wieder beachtliche Umsätze aufzuweisen. Der Ultimo sei überwunden, so daß sowohl Publikum als auch Kulisse zu Deckungen schritten, offenbar in Erwartung größerer Anlagekäufe nach dem Quartalsultimo. Die feste Haltung erhielt naturgemäß aus der Wirtschaft wieder eine kräftige Stütze, insbesondere fand die weitere Erhöhung der Einzelhandelsumsätze und der bisher günstige Geschäftsverlauf bei der Dresdner Bank starke Beachtung. Für den Elektromarkt regte wahrscheinlich der Sanierungsbericht der preußischen Elektrizitäts Preag an, der von einer starken Steigerung der Stromerzeugung und des Verkaufs berichtet. Besonders Zellen mit plus 2½ Prozent lagen fest, auch Siemens mit 1½ Prozent, AEG mit 1½ Prozent und Gesfürel mit 1¾ Prozent Steigerung ragten über die Durchschnittsbefestigungen von ½—1 Prozent hinaus. Lebhaften

Ansehen

und Sie werden von Qualität, Paßform und Preiswürdigkeit überrascht sein.

Ulster - Paletots
Sacco-Anzüge
Burschen- und Knaben-Kleidung
Herren-Artikel

erwarten Sie in größter Auswahl. Machen Sie bitte einen Versuch. Auch Sie werden ein zufriedener Kunde von

Maier-Mack

Spezialhaus für gute Herren- u. Knabenkleidung
Mannheim, P 4, 11/12, Strohmarkt

Zum Umzug

Bohnerwachs
Fußbodenlacke
Terpentinöl
Putzartikel
Farben aller Art

bei fachmännischer Beratung

Farben-Meckler
H 2, 4 H 2, 4

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Aufgebot von Pfandscheinen

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 21 der Leihamtssatzungen ungültig zu erklären:

Gruppe C Nr. 94081 v. 6. Septbr. 1934
Gruppe C Nr. 69971 v. 28. März 1934
Gruppe C Nr. 81074 v. 7. Juni 1934
Gruppe B Nr. 80479 v. 26. April 1934
Gruppe C Nr. 59637 v. 11. Januar 1934
Gruppe C Nr. 59538 v. 11. Januar 1934
Gruppe C Nr. 93382 v. 1. Septbr. 1934
Gruppe C Nr. 95148 v. 13. Septbr. 1934
Gruppe C Nr. 93426 v. 1. Septbr. 1934
Gruppe C Nr. 96061 v. 19. Septbr. 1934

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb zwei Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung dieser Pfandscheine erfolgen wird.

Städtisches Leihamt.

Obstpressen
Obstmühlen
Krauthobel

Dosenverschluß-Apparate
Einmachgläser
Küchenwaagen
Leitern

Adolf **Pfeiffer**
K 1, 4

Linoleum Teppiche

200/250	Druck	13.15
200/300	„	15.80
200/250	Inlaid	22.05
200/300	„	26.45

Haßlinger Tapeten
D 4, 6 21906K
geg. Börse Tel. 312 78

Privatkindergarten C1,16
Helene Marsteller 6494*

Für Oktober nehme noch Anmeldungen entgegen. Gutgeführter Kindergarten mit Turnstunde und viel Bewegung im Freien. Mäßiger Preis. Auf Wunsch werden die Kinder geholt und gebracht. Anmeldung: vorm. 9-11 Uhr, nachm. 3-4 Uhr.

HB-Klein-Anzeigen
machen den Speicher leer - und bringen sogar noch Geld dafür

Ihren neuen
Kohlenherd
von
Bazlen
am Paradepl.

Bei Offerten
die Original-Zeugnisse beilegen

Balatum-Läufer
67 cm breit RM. 0.90
90 cm breit RM. 1.20

Bölinger
Tapeten - Linoleum
Seckenh.-Str. 48

..und Siffling?

... auch diesmal wieder natürlich ganz groß. Wer's aber genau wissen will — vielleicht sogar mit einem Bild vom letzten Spiel —, der opfert gern 10 Pfg. und kauft sich am Sonntagabend die Telegramm-Ausgabe des HB. Dann weiß er auch gleich Bescheid über alles, was sonst in der Welt vorgeht; denn die Telegramm-Ausgabe des HB bringt außer vielseitigem Sportbericht Nachrichten und Berichte über alles, was am Sonntag passiert ist. Mehr aber kann man für 10 Pfg. wirklich nicht verlangen. Darum auch liest jeder am Sonntagabend die Telegramm-Ausgabe des HB.

MARCHIVUM

waren am Chemiemarkt Farbenindustrie mit plus 1 Prozent, auch Scheideanstalt bei gut behauptetem Kurs reger. Am Montanmarkt traten besonders Mannesmann mit plus 1¾ Prozent stark hervor, doch zeigten auch die übrigen Bergwerksaktien Erhöhungen von ½—1 Prozent. Fest eröffneten außerdem Reichsbankanteile (plus 2 Prozent), Gebr. Junghans, Holzmann (plus 1 Prozent). Lebhafter waren ferner AG für Verkehrswesen (plus ¾ Prozent), sonst eröffneten u. a. Aku ⅝ Prozent, Hapag ⅛ Prozent, Zement Heidelberg 1½ Prozent, Hanfwerke Füssen ½ Prozent, Zellstoffwerte ¼—½ Prozent fester und Nordd. Lloyd ⅜ Proz. leichter. Einen breiten Markt nahmen wiederum die schon gestern abend stark hervorgetretene Genußrechte auf die bekannte Neuregelung ein, die etwa Gewinne von 5—10 Prozent erzielten und teilweise sehr lebhaftes Geschäft hatten. Der Rentenmarkt lag gleichfalls freundlich. Lebhafter waren Altbesitz und Kommunalumschuldung mit je plus ¼ Prozent. Von fremden Werten 5 Prozent Silbermexikaner 6⅝ (6⅛) Prozent.

Im weiteren Verlauf wurde das Geschäft allgemein etwas ruhiger, die Grundstimmung blieb aber trotz kleinerer Abbröckelungen infolge von Gewinnmitnahmen fest. Ziemlich lebhaft blieben AG für Verkehr (erneut plus 1 Prozent) auch Mannesmann und Farbenindustrie hatten bei gut behaupteten Kursen noch Nachfrage. Westdeutsche Kaufhof setzten ihre Steigerung um 1¼ auf 33¼—33½ Prozent fort. Der Rentenmarkt hatte ebenfalls ruhigeres Geschäft, aber gut behauptete Kurse. Genußrechte lagen unsicher und unterlagen starken Schwankungen. Genußrechte von Gesellschaften mit 4—6 Prozent Dividende hielten sich zumeist zwischen 65—75 Prozent. Goldpfandbriefe lagen unverändert, Kommunalobligationen überwiegend fester, während Liquidationspfandbriefe und Stadtanleihen uneinheitlich tendierten. Fremde Werte lagen ziemlich still und nach den letzten Steigerungen meist nur knapp gehalten. Valutapapiere zeigten heute nur wenige Veränderungen. Tagesgeld 3¾ Prozent.

Von der Frankfurter Börse

Mannheim, 28. Sept. Vom 2. Oktober 1934 ab wird die Notierung der Aktien der Georg Geiling & Co. Bacharach eingestellt.

Mannheimer Börse

Stimmung fester. Die Börse wieder überwiegend etwas fester. Farbenind. notierten 144.75, Zellstoff Waldhof 49.5, Dt. Linoleum 58, Rheinelektra 104. Von Brauereiaktien kamen Schwartzstorchen mit 101, Eichbaum-Werger mit 90 zur Notiz. Bankaktien waren ohne Geschäft, ebenso Versicherungswerte. Am Rentenmarkt waren Altbesitz unverändert 95.75. Kommunalwerte eher gesucht, etwas Geschäft hatten Steuergutscheine zu verzeichnen. Goldpfandbriefe lagen behauptet. Dt. Anleiheablös. Altbes. 95.75, 6 Prozent Baden-Staat 93.25, 7 Prozent Heidelberg-Stadt 80, 8 Prozent Ludwigshafen-Stadt 84, Mannh. Ablös. Altbes. 94, 8 Prozent Mannheim-Stadt 84.5, 8 Proz. Bad. Kommunal Goldpfdbr. 92, 8 Prozent Pfälz. Hyp.-Goldpfdbr. 93.75, 8 Prozent Rhein. Hyp.-Goldpfdbr. 91.75, 6 Prozent Farbenbonds 118.5. Bremen-Besigheim 78, Cement Heidelberg 118, Daimler-Benz 50.5, Dt. Linoleumwerke 58, Durlacher Hof 62, Eichbaum-Werger 90, Enzinger-Union 100, Gebr. Fahr 111, 308. Farbenind. 144.75, 10 Prozent Großkraft Mannheim 125, Kleinlein-Brauerei 73, Knorr 197, Konf.-Braun 47, Ludw. Aktienbr. 86, do. Walzmühle 104, Pfälz. Mühlenwerke 105, do. Preßhefe 112, Rheinelektra Stamm 104, do. Vorz. 107, Salzwerk Heilbronn 220, Schwartzstorchen 101, Seilind. Wolff —, Sinner 91, Südd. Zucker 192, Ver. Dt. Oele 82, Bad. Bank —, Commerzbank 66.75, Dt. Diskonto 71.5, Dresdner Bank 74.5, Pfälz. Hyp.-Bank 75, Rhein. Hyp.-Bank 106, Bad. AG. für Rheinschiffahrt 49, Bad. Assecuranz 36, Mannh. Vers. 40 B., Württ. Transport 36, Brown Boveri 13, 7 Prozent Reichsbahnvorz. 112.25, 8 Prozent Bad. Kommunale Landesbank-Goldkomm. 89.5, 5½ Prozent Pfälz. Hyp.-Liqu. 93.75, 5½ Prozent Rhein. Hyp.-Liqu. 92, 6 Prozent Daimler-Benz-Obl. 92.

Metalle

Berlin, 28. Sept. (Amtlich) Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam, Preise für 100 Kilo 43¾ RM. Standardkupfer, loco 37½—¾, Originalhüttenweichblei 17½. Standard-Blei per Sept. 17½, Originalhüttenrohzink ab Nordd. Stationen 19¼—20¼, Standardzink 19¾ bis 19¾, Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Proz. in Blöcken 160, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99 Prozent 270, Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kilo 40¾—43¾ RM.

London, 28. Sept. (Amtl. Schluß.) Kupfer (£ p. To.) Tendenz: stetig; Standard p. Kasse 27 9/16 bis 27¾, do. 3 Monate 27 15/16—27¾, do. Settl. Preis 27¾; Electrolyt 30½—30¾; best selected 30—31¼; Elektrowirebars 30¾. Zinn (£ p. To.) Tendenz: stetig; Standard p. Kasse 231⅛—231¼, do. 3 Monate 228½—228¾, do. Settl. Preis 231½; Straits 232. Blei (£ p. To.) Tendenz: willig; ausld. prompt offz. Preis 10¼, do. inoffz. Preis 10¼ G.; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 10⅜, do. inoffz. Preis 10 5/16 bis 10¼; ausld. Settl. Preis 10¼. Zink (£ p. To.) Tendenz: stetig; gewl. prompt offz. Preis 12½, do. inoffz. Preis 12½—12⅝; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 12½, do. inoffz. Preis 12 9/16—12⅝; gewl. Settl. Preis 12½. Antimon (£ p. To.) chines. 33—33½. — Wolframerz c. i. f. (sh. per Einheit) 43—44.

Getreide

Berliner Getreidegroßmarkt

Ruhiger Wochenschluß. Die geringe Umsatztätigkeit gab dem Getreidegroßmarkt weiter das Gepräge, die Grundstimmung ist allerdings stetig, da sich das Angebot nicht verstärkt hat. In Weizen ist das Offertenmaterial geringer als in der Vorwoche, übersteigt aber zumeist die Nachfrage. Verschiedentlich wird auch Weizen, der zu Futterzwecken freigegeben ist, zum Verkauf gestellt. In Roggen fehlt es an passendem Offertenmaterial. Am Mehlmarkte vermochte sich der bevorstehende Monatsabschluß bisher nicht auszuwirken, besonders der Roggenmehlabsatz bleibt schwierig. Hafer bei knappem Angebot und guter Konsumnachfrage behauptet, Futtergerste bleibt auch gefragt. Von Braugersten finden nur gute Sorten Beachtung. Für Roggenausfuhrscheine bestand keine Nachfrage.

Der Berliner Getreidegroßmarkt bleibt auch im Oktober an den Samstagen geschlossen.

Die Preise ändern sich für Trockenschnitzel Par. Berlin 7.15 Mk., Extrah. Sojabohnenschrot ab Hamburg alle Kontrakte 7.05 Mk., Kartoffelflocken Par. waggonfrei Stolp 8.35 Mk. und Par. Berlin 8.90 Mk.

Liverpool, 28. Sept. (Anfang.) Weizen: Tendenz: fest: Okt. 5,2⅝ bez., Dez. 5,5⅛, später 5,6: März 5,9, später 5,9⅛ bez.; Mai 5,10⅞, später 5,11⅛ bez. — (Mitte I.) Weizen: Tendenz: stetig: Okt. 5,2⅝ b. W.; Dez. 5,6⅝ b. W.; März 5,9⅝ b. K.; Mai 5,11¼ b. K.

Rotterdam, 28. Sept. (Anfang.) Weizen: Nov. 3,47½, Jan. 3,67½, März 3,85, Mai 3,92½. — Mais: Nov. 74¼, Jan. 76¾, März 80½, Mai 80½.

Baumwolle

Bremen, 28. Sept. (Amtl.) Loco 1452. Oktober 1465 G.; Dez. 1440 G.; Jan. 1458 G.; März 1478 Br., 1473 G.; Mai 1487 Br., 1485 G.; Juli 1492 Br., 1488 G. Tendenz: stetig.

Liverpool, 28. Sept. (Anfang.) Okt. 671—672, Jan. 35: 667, März 35: 665, Mai 35: 663, Juli 35: 661, Okt. 35: 671—672, Jan. 36: 651. Tagesimp. 4000. Tendenz: ruhig — stetig. — (Mitte I.) Okt. 670, Dez. 667, Jan. 35: 666, März 35: 665, Mai 35: 663, Juli 35: 661, Okt. 35: 652, Jan. 36: 650, März 36: 6[illegible], Mai 36: 650, Juli 36: 649. Loco 691. Tendenz: ruhig — stetig.

Zucker

Magdeburg, 28. Sept. Sept. 4,00 Br., 3,90 G.; Okt. 4,00 Br., 3,90 G.; Nov. 4,00 Br., 3,90 G.; Dez. 4,00 Br., 3,90 G.; Febr. 4,10 Br., 4,00 G.; März 4,10 Br., 4,00 G.; Mai 4,20 Br., 4,10 G. Tendenz: ruhig.

Nürnberger Hopfenbericht vom 28. Sept.

60 Ballen Landzufuhr, 30 Ballen Bahnabladung, 80 Ballen Umsatz. Hallertauer 285—290, Tettnanger 305—310, Gebirgshopfen 220—240 RM. Stimmung unverändert. In 1933er keine Zufuhr, 10 Ballen Umsatz, Hallertauer 170—190 RM.

Märkte

Vom badischen Obstmarkt

Gegenüber der Vorwoche ergaben sich nach dem Bericht der Landesbauernschaft Baden Hauptabt. II auf den Erzeugermärkten nur unwesentliche Aenderungen. Mostobst, besonders Aepfel, sind allerorts begehrt. Die erzielten Preise befriedigen und entsprechen der vorzüglichen Qualität. Die Nachfrage wird bei Mostobst durch vermehrten Verbrauch zur Herstellung von Süßmost günstig beeinflußt. Die in diesem Jahr in bester Beschaffenheit angeführten Herbstäpfel wie Jakob Lebel, Aepfel aus Croncels, Danziger Kant u. a. werden zu sehr niedrigen Preisen abgesetzt. Zurückhaltung der Wintersorten kann sich für den weiteren Verlauf des Obstgeschäftes nur günstig auswirken. Recht schleppend verläuft sich ebenfalls das Birnengeschäft. Die Preise sind deshalb sehr gedrückt. Spätzwetschgen werden in bester Beschaffenheit angeliefert. Die Nachfrage war weiterhin recht rege.

Obstmärkte

Handschuhsheim. Birnen 3—9, Aepfel 5—10, Pfirsiche 5—11, Buschbohnen 3—4, Stangenbohnen 4—7, Kopfsalat 3—4, Endiviensalat 1, Wirsing 1,5—2, Sellerie 3, Trauben 8—11, Kastanien 8—9 Pfg. — Freinsheim. Anfuhr 500 Ztr. Absatz und Nachfrage gut. Tomaten 1,25—2, Birnen 3—8, Pfirsiche 8, Aepfel 3—6, Zwetschgen 12—13, Trauben schwarze 12, weiße 13—19, Nüsse 14—16 Pfg.

Weinheimer Obstgroßmarkt (27. September)

Anfuhr 500 Ztr. Nachfrage gut. Zwetschgen 10—12, Birnen 1. S. 6—11, 2. S. 3—5, Pastorenbirnen 3, Aepfel 1. S. 6—8, 2. S. 4—5, Pfirsiche 1. S. 8—17, 2. S. 3—6, Bohnen 2—8, Tomaten 1—3, Nüsse 10—17, Quitten 3—4, Kastanien 10—11 Pfg.

Weisenheimer Obstgroßmarkt vom 28. Sept.

Anfuhr 570 Ztr. Pfirsiche 3—5, Aepfel 4—7, Birnen 5—7, Trauben, weiße 12—16, Tomaten 1 bis 1.5 Pfg.

Viehmärkte

Rickenbach (Kreis Waldshut). Zufuhr 60 Stück Vieh, die vom Staat aufgekauft und nach Karlsruhe und Mannheim zum Weiterverkauf verbracht werden sollen. — Freiburg i. Br. Zufuhr 10 Ochsen, 40 Kühe, 22 Kalbinnen, 10 Rinder. Preise: Ochsen jüngere 200—260, ältere 300—380, junge Kühe 260—300, ältere 150 bis 230, Kalbinnen 240—380, Rinder 80—170 RM. Verkehr mittelmäßig, verkauft wurde etwa die Hälfte. — Hinterzarten (Herbstfarrenmarkt): Wenig befriedigender Marktverlauf, ca. 20 Farren unverkauft. Durchschnittspr. 310 Mk.

Internationaler Devisen- und Effektenverkehr

Am Valutenmarkt waren die angelsächsischen Valuten gegen den Vortag kräftig erholt. Das Pfund stieg in Paris auf 74.85, in Zürich auf 15.09½ und war gegenüber dem Dollar mit 4.97 zu hören. Die amerikanische Valuta konnte sich in Paris von 15.01¾ auf 15.05½ befestigen. Die Abzüge aus den Ländern mit entwerteter Valuta nach den Erörterungen über den Zusammenschluß der Goldblockländer scheinen sich jedenfalls nicht fortgesetzt zu haben. Die Reichsmark lag international fest und stieg in Zürich auf 122¾ und in Amsterdam auf 59. Der schweizerische Franken schwächte sich gegenüber dem französischen Franc etwas ab. Der Belga ging in Zürich auf 71.60 zurück. Die nordischen Valuten lagen teilweise etwas fester.

Londoner Goldbewegung

London, 27. Sept. Heute wurden 400 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 141/4½ sh pro Unze fein verkauft. Die Bank von England weist eine Erhöhung ihres Barrengoldbestandes um 23 670 Pfund Sterling aus.

Frankfurter Effektenbörse

	27. 9.	27. 9.
Werthest. Anl. v. 23	—	80,50
Dt. Reichsanl. v. 27	95,75	95,25
do. von 1929	—	—
Dt. Schatzanw. 23	95,00	95,00
Younganleihe	93,37	93,25
Bad. Staat 1917	93,75	93,75
Bayer. Staat	95,12	95,25
Reichsabl. Sch. Altb.	97,50	97,75
do. Neubesitz	—	—
Dt. Schutzgebiete 08	9,10	9,17
do. 09	9,10	9,12
do. 10	9,10	9,12
do. 11	9,10	9,12
do. 13	9,10	9,17
do. 14	9,10	9,12
Bosnier Eisenbahn	—	—
Oestr. Staatsr. 13	1,75	1,75
do. Schatz 1914	—	—
do. Silber	1,25	—
do. Goldrente	32,50	31,50
do. Einheitsr.	0,40	0,40
Vereinh. Rumän. 03	5,15	4,95
do. do. Gold	7,50	7,50
do. Amortis. 90	4,62	4,40
Bagdad I	8,00	8,00
Bagdad II	8,00	8,00
Türkenzoll	—	—
Ung. Staatsr. 13	7,25	7,25
do. do. 1914	7,25	7,25
do. Goldrente	—	7,60
do. St.-Rte. 1910	—	—
do. do. 1897	—	—
Mexik. am. inn. abg.	16,45	—
do. äußere Gold	—	—
do. Gold von 04	10,25	10,25
Augsburg Stadt 26	88,25	88,25
Heidelberg Stadt 26	79,75	79,75
Ludwigsh. 26 Ser. 1	84,00	84,00
Mannheim von 26	85,00	85,00
do. von 1927	84,75	84,75
Pforzheim Stadt	82,50	82,50
Pirmasens 26	84,50	—
Baden 26	79,50	79,50
Großkraft Mhm. 23	—	—
Mhm. Stadt Kohle 23	15,25	15,50
† Mannh. Ausl.	—	—
Südd. Festw.	2,50	2,50
Großkr. Mhm. abg.	—	—
Neckar AG Gold	80,00	81,25
Rhein-Main-Don. 29	82,00	82,50
Ver. Stahlw. Oblig.	79,75	80,00
Bad. Kom. Gold 26	89,50	89,50
do. Pfd. 30	—	—
Dt. Komm. Sam. I	101,87	101,25
Bay. Hyp. W. Bk. 2-7	95,00	95,00
Berl. Hyp. 25 S. 6	90,00	90,00
Frankf. Gold 15	91,75	91,75
Frkf. Hypbk. Gpf. Liq.	91,00	90,75
do. Anteilsch.	5,80	5,90
Frkf. Pfbr. Gd. Em. 12	91,50	91,50
do. do. 7	91,50	91,50
do. do. 8	91,50	91,50
do. Liqu.	92,50	94,25
Hess. Lds. Liqu.	90,50	90,85
Mein. Hypbk. Gd. 15	91,25	91,50
do. Goldpfdbr. 6	91,25	91,50
do. do. 12	91,25	91,50
do. do. 2	88,00	88,00
do. Liqu.	91,25	91,25
Pfälz. Hyp. Ludw. 2-6	93,75	93,75
do. 13	93,75	93,75
do. 16—17	93,75	93,75
do. 21—22	93,75	93,75
do. Goldpfbr. 11	93,75	93,75
do. R. 10	93,75	93,75
do. Liqu.	98,00	98,25
do. Anteilsch.	7,50	7,40
Pr. Ctr. B. Liqu. 2	90,75	91,00
Rh. Hypbk. Mhm. 5-9	92,00	91,75
do. 18—25	92,00	91,75
do. 26—30	92,00	91,75
do. 31	92,00	91,75
do. 35	92,00	91,75
do. Goldkom. 4	90,00	90,00
do. do. 5—7	91,00	90,00
do. do. 10—11	92,00	91,75
do. do. 17	92,00	91,75
do. do. 12—13	92,00	91,75
do. Liqu.	92,00	92,00
Südd. Bodencredit	94,00	91,00
5½% do.	92,75	93,00
Allg. Dt. Creditbk.	51,25	51,12
Bad. Bank	—	—
Bank für Brauind.	115,12	—
Bayr. Bodencredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wbk.	—	72,50

	27. 9.	28. 9.
Berl. Handelsges.	96,00	96,00
Commerzbank	66,75	66,50
D. Bk.-Discontoges.	71,50	71,00
Dt. Asiat. Bank	170,00	170,00
Dt. Effektenbank	75,50	75,50
Dt. Hyp. u. Wbk.	79,00	78,00
Dt. Ueberseebank	54,00	57,00
Dresdner Bank	74,50	74,75
Frankf. Bank	90,12	90,75
Frankf. Hyp.-Bk.	76,50	76,50
Pfälz. Hyp. Bank	75,00	75,00
Reichsbank	143,00	150,25
Rhein. Hyp.-Bank	106,50	107,00
Südd. Bodencreditbk.	60,00	60,00
Württ. Notenbank	100,12	100,00
AG. f. Verkehrsw.	79,37	81,75
Allg. Lok.- u. Kraft	—	119,50
Dt. Eisenb.-Betr.	—	72,50
Dt. Reichsb. Vz.	111,25	112,37
Hapag	25,25	25,25
Heidelb. Straßenb.	16,00	16,00
Nordd. Lloyd	28,60	—
Schantungbahnen	52,00	—
Südd. Eisenbahnen	56,87	56,50
Aschaff. Aktienbr.	101,50	103,50
Dortmund Ritterbr.	86,00	86,00
Brauerei Eiche	125,00	128,00
Brauerei Henninger	111,00	111,50
Brauerei Herkules	—	—
Löwenbr. München	238,50	239,00
Mainzer Brauerei	—	67,00
Nürnbg. Brauhaus	128,00	128,00
Pk.- u. Bürgbr. Zw.	118,00	118,00
Brauerei Pforzheim	80,00	82,00
Schöfferhof-Binding	187,25	188,00
Schwartzstorchen	101,00	101,00
Tucherbrauerei	100,00	—
Eichbaum-Werger	90,50	91,00
Wulle-Brauerei	48,00	—
Accumulatoren	—	—
Gebr. Adt	55,87	55,00
AKU	64,50	64,00
AEG Stamm	28,00	29,37
Andrea-Noris	—	103,00
Aschaff. Buntpap.	46,00	44,00
Bad. Maschinen	—	—
Bast Nürnberg	—	—
Bayer. Spiegel	48,62	49,00
Bekula	146,75	147,25
I. P. Bemberg	66,75	65,75
Bergmann El.	—	—
Bremen-Besigh. Oel	77,00	77,00
Brown Boveri	13,62	13,50
Cement Heidelbg.	117,50	119,00
Cement Karlstadt	133,00	134,00
Cement Lothringen	155,00	155,00
Chem. Albert	86,50	87,00
Chade	220,00	221,00
Conti Gummi	131,00	131,75
Daimler-Benz	50,12	50,25
Dt. Atlantic	121,50	124,00
Dt. Erdöl	113,50	115,50
Dt. Gold-Silbersch.	221,00	221,75
Dt. Linoleum	—	56,50
Dürrwerke Ratingen	58,00	—
Dyckerhoff Widm.	90,00	93,00
El. Licht u. Kraft	110,50	120,00
El. Lieferungen	101,30	101,50
Enzinger-Union	—	103,50
Eßlinger Masch.	150,50	51,00
Faber & Schleicher	60,00	60,50
IG. Chemie Basel	176,50	175,50
do. junge	—	134,25
Fahr AG Pirm.	111,00	111,00
IG Farbenind.	144,12	143,75
IG Farbenbonds	118,50	118,60
Feinmech. Jetter	55,50	—
Felten Guilleaume	—	79,00
Frankf. Hof	—	—
Geiling & Co.	9,00	9,20
Gesfürel	—	111,00
Goldschmidt	94,75	95,50
Gritzner	28,75	29,87
Grün & Bilfinger	—	—
Hafenmühle Frankf.	—	—
Haid & Neu	21,00	21,00
Hanfwerke Füssen	51,00	51,37
Hessen Nassau Gas	68,75	70,50
Hilpert Armaturen	43,50	43,50
Hoch-Tiefbau	115,87	115,87
Holzmann Phil.	81,25	82,25
INAG Erlangen	32,00	—
Junghans	58,00	60,00
Knorr-Heilbronn	196,00	191,00
Konserven Braun	47,00	48,00
Krauß Lokomot.	—	—
Lahmeyer	123,87	125,00
Lechwerke	90,50	[illegible]
Ludwigsh. Walzmühl	—	—
Mainkraftwerke	77,75	80,00
Malzexport	145,00	145,00

	27. 9.	28. 9.
Metallgesellschaft	—	91,50
Mez Söhne	44,50	—
Miag	—	73,00
Moenus Masch.	—	78,75
Montecatini	65,00	—
Motoren Darmst.	—	—
Neckarw. Eßlingen	95,00	94,50
Reiniger Gebbert	52,00	—
Rhein. Elekt. Vorz.	106,75	106,50
do. Stamm	103,00	104,00
Rhein-Main-Don. Vz.	93,00	—
Rheinmetall	150,00	150,00
Roeder Gebr.	—	—
Rütgerswerke	41,62	42,25
Schlinck	73,00	73,00
Schnellpr. Frkth.	9,12	9,50
Schramm Lack	33,25	34,50
Schriftg. Stempel	—	—
Schuckert	94,50	95,75
Schuh Fulda	—	—
Seil Wolff	—	—
Siemens & Halske	—	147,75
Südd. Immobilien	—	—
Südd. Zucker	191,75	192,00
Strohstoff Dresden	92,00	92,00
Thür. Liefrg. Gotha	102,00	102,25
Tietz Leonhard	31,50	33,50
Ver. Dt. Oele Mhm.	—	81,50
Ver. Glanzstoff	—	151,00
Ver. Kunstwerke	—	—
Ver. Ultramarin	135,50	134,00
Voigt & Häffner	10,25	10,00
Voltohm	—	39,00
Zellstoff Aschaffenbg.	65,75	63,25
Zellstoff Memel	58,00	58,00
Zellstoff Waldhof	48,10	—
Buderus	86,25	87,00
Eschweiler	—	280,00
Gelsenkirchen	61,75	62,37
Harpener	104,50	105,75
Ilse Bergbau	—	—
Ilse Genuß	125,75	126,25
Kali Chemie	—	—
Kali Aschersleben	121,62	—
Kali Salzdetfurth	—	—
Kali Westeregeln	—	—
Klöckner	79,50	80,50
Mannesmann	75,12	76,75
Mansfelder	78,50	78,50
Otavi Minen	13,75	13,75
Phönix	48,25	48,25
Rhein. Braunkohlen	239,00	238,50
Rheinstahl	91,25	91,75
Riebeck-Montan	95,50	95,50
Salzwerk Heilbronn	220,00	220,00
Ver. Stahlwerke	40,75	41,37
Allianz	217,00	217,00
Frankona 100er	110,00	113,00
Frankona 300er	330,00	330,00
Mannh. Versich.	39,00	39,00
Ufa	45,00	45,00
Rastatter Waggon	6,50	6,50
Steuergutscheine 34	103,70	103,70
do. 1935	105,00	105,00
do. 1936	102,25	102,25
do. 1937	99,62	99,62
do. 1938	98,20	98,20
Verrechnungskurs:	101,75	101,75

Berliner Kassakurse

	27. 9.	28. 9.
Festverzinsl. Werte		
6% Dt. Reichsanl. 27	95,87	95,00
Dt. Anl. Abl. I	97,70	97,50
do. ohne Ausl.-R.	—	—
Dt. Schutzgebiete 08	—	9,20
5% Großkr. Mhm. Kohlenw.	—	—
5% Roggenwertanl.	—	—
5% Roggenrentenbk.	—	6,15
Pfandbriefe		
6% Pr. Centr. Bod. Pf. Em. 1	90,37	90,37
6% do. do. Kom. I	86,75	86,50
6% Pr. Ld. Pfdb. Anst. G. R. 19	93,00	93,00
6% do. do. R. 21	93,00	93,00
6% do. do. Kom. R. 20	89,00	89,00
Ausländ. Werte		
5% Mexikaner	14,40	13,10
4½% Oest. Schatzanw.	45,50	45,50
4% do. Goldrente	32,00	31,25
4% do. Kronen	—	0,45
4% do. conv. Rente	0,40	0,40
4½% do. Silberrente	1,30	1,30
4½% do. Papierrente	—	—

	27. 9.	28. 9.
4% Türk. Adm.-Anl.	—	—
4% do. Bagdadb. I	—	—
4% do. do. II	—	—
4% do. unifiz. Anl.	—	—
4% do. Zoll-Obl. 11	—	—
4% do. 400-Frcslose	—	—
4½% Ung. St. 1913	7,25	7,12
4½% do. 1914	7,12	7,70
4% Ung. Goldrente	7,65	7,15
4% Ung. Kr.-Rente	0,45	0,50
4½% Anatol. Ser. I	38,75	38,75
do. Ser. II	—	—
5% Teh. Nat. Railw.	8,12	8,00
Verkehrsaktien		
AG. Verkehrswesen	79,50	81,12
Allg. Lok.- u. Kraftw.	119,00	121,50
Südd. Eisenbahn	57,25	—
Baltimore Ohio	17,75	19,37
Canada Pacific	—	—
Hb.-Amer. Paketf.	25,87	25,50
Hb.-Südam. Dpfsch.	25,25	—
Nordd. Lloyd	28,50	28,50
Bankaktien		
Adca	51,12	51,12
Bk. f. El. Werte	78,75	79,00
Bk. f. Brauind.	114,75	115,00
Berliner Handelsges.	96,00	96,25
Berliner Hyp. Bk.	—	—
Comm. u. Privatbk.	66,75	66,50
Dt. Asiatische Bk.	177,00	167,00
Dt. Bk. u. Disconto	71,00	71,00
Dt. Golddiskontbk.	—	100,00
Dt. Uebersee-Bk.	57,25	59,25
Dresdener Bank	76,50	74,75
Meininger Hyp. Bk.	78,75	77,00
Reichsbank	148,87	149,62
Rhein. Hyp. Bk.	106,00	106,50
Versicher.-Aktien		
Aach.-Münch.	—	1202
Allianz Allg.	218,00	218,00
Allianz Leben	202,00	—
Mannh. Vers.	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	—	178,00
Allgem. Bau Lenz	—	72,00
Allg. Kunstzijde (Aku)	64,00	64,00
Allg. Elektr.-Ges.	28,00	29,62
Alsen Portl. Zement	146,00	147,00
Ammendorf Papier	75,00	75,00
Anhalter Kohlenw.	97,00	97,00
Aschaffenb. Zellstoff	69,00	70,00
Augsburg-Nürnb.-	68,00	70,00
Bachmann & Ladew.	—	66,87
Balke Maschinen	45,00	46,00
Bast AG., Nürnberg	—	—
B. Motoren (BMW)	133,50	133,75
Bayr. Spiegelglas	49,00	49,25
I. P. Bemberg	130,00	132,50
Bergmann Elektr.	17,00	17,00
Berlin Gubener	127,00	129,12
Berlin Karlsr. Ind.	129,25	129,50
Berl. Maschinenbau	108,00	109,50
Braunk. u. Briketts	192,00	193,00
Braunschweig A.-G.	122,50	129,75
Bremen-Besigheim Oelfabrik	—	—
Bremer Vulkan	—	75,00
Bremer Wolle	143,12	145,00
Brown-Boveri	13,50	13,50
Buderus Eisenwerke	86,37	87,37
Byk Gulden	68,00	70,00
Charlotten. Wasser	93,37	95,62
I. G. Chemie Basel	175,00	—
Chem. Heyden	95,00	96,00
Chem. Ind. Gelsenk.	—	92,00
Chem. Werke Albert	87,00	87,50
Chillingworth	43,50	44,00
Comp. Hisp. (Chade)	230,50	221,00
Conti Caoutschuc	130,87	131,87
Conti-Linoleum	—	61,00
Daimler Benz	50,12	50,75
Deutsch Atl.-Tel.	123,25	124,12
Deutsch-Konti Gas	124,50	126,00
Deutsche Erdöl	113,37	113,00
Deutsche Kabelw.	84,50	85,00
Deutsche Linoleum	56,00	58,00
Deutsche Steinzeug	116,00	117,00
Dtsch. Eisenhandel	78,00	79,12
Dresdener-Leipziger Schnellpr.	68,00	68,75
Dürener Metall	130,00	129,00
Düsseldf. Eisenhütte	—	—
Dyckerh. Widmann	99,75	—
Dynamit Nobel	72,75	73,75
El. Lieferungen	100,25	101,67
El. Licht u. Kraft	119,50	119,50
El. Schlesien	106,75	106,75

	27. 9.	28. 9.
Engelhardt	97,00	97,50
Enzinger Unionwk.	101,50	103,75
Eschweil. Bergw.	—	—
Farbenind. I. G.	144,12	144,87
Feldmühle Papier	127,50	128,00
Felten & Guilleaume	77,87	79,50
Ford Motor	54,50	55,50
Gebhard & Co.	112,25	112,25
Gehe & Co.	64,50	65,50
Geiling & Co.	—	—
Gelsenk. Bergw.	61,50	62,00
Genschow & Co.	—	—
Germ. Portl.-Cement	97,00	98,12
Gerresheim Glas	68,00	67,00
Ges. f. El. Untern.	109,50	110,50
Goedhard Düsseldf.	83,75	83,25
Goldschmidt Th.	94,37	95,00
Gritzner Maschinen	29,00	29,75
Gebr. Großmann	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Gruschwitz Textil	102,00	103,00
Guano-Werke	—	83,00
Hackethal-Draht	89,00	92,00
Hallesche Masch.	78,00	79,25
Hamburg Elektr.	134,50	135,00
Harb.-Gummi-Phön.	27,75	—
Harpener Bergbau	104,50	106,00
Hedwigshütte	—	110,50
Heilmann & Littmann	8,25	8,25
Hemmoor-Portl.	161,00	162,00
Hilpert Maschinen	43,75	43,75
Hindr. & Auffern	82,75	82,25
Hirschberg Leder	—	—
Hoesch Eis. u. Stahl	—	77,75
Hohenlohe-Werke	49,00	51,00
Philipp Holzmann	80,75	82,50
Hotelbetrieb	56,75	60,00
Ilse Bergbau	—	—
Gebr. Junghans	58,25	61,00
Kahla Porzellan	22,25	22,50
Kaliw. Aschersleben	127,00	122,00
Kali Chemie	127,25	127,00
Klöcknerwerke	80,50	80,00
Koksw. u. Chem. F.	99,25	100,00
C. H. Knorr	—	—
Kollmar & Jourdan	45,50	45,00
Köttitz Led. u. Wachs	86,75	87,37
Krauß Co. Lok.	—	—
Kronprinz-Metall	128,00	128,00
Lahmeyer & Co.	133,87	126,00
Laurahütte	21,25	21,87
Leopold Grube	35,00	35,50
Linde's Eismasch.	107,00	108,00
Carl Lindström	—	—
C. Lorenz	—	—
Mannesmannröhren	75,00	76,62
Mansfelder Bergbau	76,75	78,00
Masch'bau Untern.	56,00	56,75
Markt- u. Kühlhall.	96,00	96,00
Masch.-Buckau-Wolf	98,25	98,37
Maximilianshütte	—	156,00
Mech. Weber. Zittau	23,50	—
Merkur Wollwaren	96,00	—
Mez Söhne	—	—
Miag Mühlen	72,37	73,75
Mimosa	165,00	166,50
Mix & Genest	41,00	—
Mülheimer Bergw.	114,00	—
Nordd. Eiswerke	—	89,00
Orenstein & Koppel	83,50	91,00
Phönix Bergbau	46,12	48,00
Polyphon	17,25	17,25
Rathgeber Waggon	49,00	51,00
Rheinfelden Kraft	—	147,00
Rhein. Braunkohlen	238,50	240,00
Rhein. Chamotte	—	—
Rhein. Elektr.	102,50	103,87
do. Vorzüge	—	—
Rhein-Main-Donau	93,50	95,00
Rhein. Stahlwerke	91,50	91,87
Rh.-Westf. Kalkw.	95,00	96,00
Riebeck Montan AG	—	—
Rositzer Zucker	91,00	90,00
Rückforth Ferd. Nf.	89,00	90,25
Rütgerswerke	42,12	42,62
Sachsenwerk	72,50	—
Salzdetfurth Kali	153,00	153,75
Sarotti	77,75	77,50
Schles. El. u. Gas	—	—
Hugo Schneider	76,25	76,25
Schöfferhof-Binding	188,00	187,00
Schubert & Salzer	172,00	172,50
Schuckert & Co.	94,00	95,00
Schulth.-Patzenhofer	112,00	112,75
Siemens & Halske	147,00	146,25
Sinner AG	91,75	—
Stoehr Kammgarn	101,50	102,50
Stolberger Zinkhütt.	63,00	62,00
Stettin Cham.	41,87	42,00
Südd. Immobilien	3,50	—
do. Zucker	192,00	191,00

	27. 9.	28. 9.
Thüri's ver. Oelfabr.	78,00	78,50
Thür. Gas	127,00	128,00
Tietz Leonhard	31,12	33,50
Trans Radio	53,00	51,00
Varziner Papier	—	—
Ver. Chem. Charl.	—	—
Ver. Dt. Nickelw.	99,00	102,00
Ver. Glanzst. Elberf.	151,00	—
Ver. Harz. Portl. Ct.	—	129,00
Ver. Stahlwerke	40,75	41,12
Ver. Stw. v. d. Zypen	—	—
Ver. Ultramarinfabr.	135,50	—
Vogel Telegr.-Dr.	110,50	111,87
Voigt & Haeffner	10,50	10,75
Wanderer-Werke	—	131,00
Westeregeln Alkali	—	127,50
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wilke Dampf	—	90,50
Wißner Metall	112,50	113,25
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoff Waldhof	48,50	49,25
Dt. Ostafrika	66,50	72,00
Neu-Guinea	136,00	138,00
Otavi Min. u. Eisenb.	13,50	13,37
Freiverkehrswerte		
Petersb. Int. Handel	—	—
Russ. Bank	—	—
Dt. Petroleum	—	—
Adler Kali	—	—
Diamond	—	—
Hochfrequenz	—	—
Burbach Kali	23,37	23,25
Neckarsulmer	—	—
Sloman Salpeter	—	—
Ufa-Film	—	—
Tägl. Geld	4,20	—
Monatsgeld	—	—

Schlußkurse

	27. 9.	28. 9.
Ablösung 1—3	97,70	97,75
7% Ver. Stahl	80,00	79,87
Bk. el. Werte	74,75	79,00
Bank f. Brau	114,50	114,75
Reichsbank	147,75	149,12
AG. Verkehr	79,25	81,25
Allg. Lokal	119,25	122,00
Dt. Reichsb.	112,25	112,25
Hapag	25,50	25,50
Hamburg-Süd	—	27,00
Nordd. Lloyd	28,50	28,25
Akkumulatoren	—	—
A. E. G.	28,37	30,37
Bayern Motor	134,25	133,25

	27. 9.	28. 9.
I. P. Bemberg	133,00	132,50
Berger Tief	130,00	132,87
Berl. Karlsr.	130,00	128,75
Bekula	146,50	146,50
Berl. Masch.	108,00	110,87
Braunk. Brik.	192,00	190,00
Bremer Wolle	145,00	146,00
Buderus	86,37	—
Conti Gummi	130,62	130,87
do. Linol.	62,12	—
Daimler	50,12	50,75
Dt. Contigas	124,50	126,00
Dt. Erdöl	113,12	113,00
Dt. Linol.	56,00	59,00
Eisenb. Verk.	113,50	114,50
El. Liefrg.	100,87	101,50
El. Licht-Kr.	119,25	119,87
Farbenind.	144,75	144,62
Feldmühle	127,50	128,62
Felten Guille.	78,00	79,62
Gelsen. Bg.	62,00	62,37
Ges. f. el.	109,62	110,62
Goldschmidt	94,25	93,12
Harb. Gummi	28,00	—
Harpener	104,75	105,25
Hoesch	78,25	78,00
Holzmann	81,50	82,75
Ilse Berg Genuß	126,50	126,00
Gebr. Junghans	59,00	62,00
Kali Chemie	—	—
Klöckner	80,25	80,25
Kokswerke	99,75	100,00
Lahmeyer	123,12	126,00
Mannesmann	75,25	77,25
Mansfeld	78,87	79,00
Max Hütte	—	—
Metallges.	90,00	91,00
Orenstein	89,50	91,75
Phönix Berg.	47,75	48,50
Rhein. Brk.	239,50	240,00
do. Elektr.	—	104,00
Rheinstahl	91,75	92,00
Rh. W. El.	105,90	106,25
Rütgers	41,75	41,12
Schub. Salz.	—	—
Schuckert	94,50	96,00
Schultheiß	112,50	113,50
Siemens	147,00	149,50
Stöhr Kammg.	—	—
Stolb. Zink	63,00	63,50
Südd. Zucker	192,00	192,00
Thür. Gas	—	124,75
Westeregeln	125,75	—
Zellst. Waldhof	48,00	49,25

Berliner Devisenkurse

	Geld 27. September	Brief 27. September	Geld 28. September	Brief 28. September
Ägypt. (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	12,615	12,645	12,645	12,675
Argent. (Buen. Aires) 1 Pap. P.	0,644	0,648	0,648	0,652
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	58,545	58,665	58,340	58,460
Brasil. (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,204	0,206	0,204	0,206
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,554	2,560	2,544	2,550
Dänemark (Kopenh.) 100 Kron.	54,910	55,010	55,010	55,130
Danzig (Danzig) 100 Guld.	81,770	81,930	81,670	81,830
England (London) 1 Pfd.	12,295	12,325	12,325	12,355
Estland (Rev./Tal.) 100 estn. Kr.	68,680	68,820	68,630	68,770
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. M.	5,430	5,440	5,440	5,450
Frankreich (Paris) 100 Frcs.	16,500	16,540	16,480	16,520
Griechenl. (Athen) 100 Drachm.	2,467	2,471	2,467	2,471
Holl. (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	169,730	170,070	169,630	169,970
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	55,600	55,700	55,780	55,880
Italien (Rom u. Mail.) 100 Lire	21,480	21,520	21,460	21,500
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,733	0,735	0,725	0,727
Jugosl. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,714	5,726	5,714	5,726
Lettland (Riga) 100 Latts	79,920	80,080	79,920	80,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,860	41,940	41,810	41,890
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,800	61,920	61,980	62,080
Oesterreich (Wien) 100 Schill.	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warsch., Pos.) 100 Zloty	47,250	47,430	47,200	47,380
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,180	11,200	11,180	11,200
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,340	63,460	63,440	63,560
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	81,670	81,830	81,600	81,760
Spanien (Mad. u. Barcel.) 100 Pes.	34,220	34,280	34,190	34,250
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,345	10,365	10,330	10,350
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfd.	1,980	1,984	1,979	1,983
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	0,999	1,001	0,999	1,001
V. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,482	2,486	2,482	2,486

MARCHIVUM

Wiesloch er Winzerfest | Ein Feiertag für Kurpfälzer und Kraichgauer

Ein gesegneter Landstrich

zieht sich an den Hängen des südlichen Odenwaldes hin. Die Mannheimer, die sich aufmachen, die Schönheiten dieser Gegend zu entdecken, bereuen es nicht. Jetzt haben sie Gelegenheit, zugleich das Volksleben kennen zu lernen. Sie finden in Wiesloch während des Winzerfestes Poesie und Alltag der Heimat im buntsten Gemisch beisammen.

Das Panorama bis Heidelberg ist jedem bekannt. Seitdem der „Neckargold" die Verbindung zur Bergstraße vom Herzen der Stadt aus so bequem machte, wird jede Freizeit benutzt, um einen Abstecher in die idyllischen östlichen Regionen zu machen.

Nur wenige wenden ihre Schritte von der Universitätsstadt nach Süden. Leimen taucht als erste Station auf. Gleich hinter dem Zementwerk lachen die kleinen schmucken Häuser an, die alle ordentlich gebaut sind und mit ihrem bunten Bewurf einladend wirken. Nur böse Zungen behaupten, daß „Leme nit weit vun Dreck" liege. Man kann sich selbst davon überzeugen.

Hinter Leimen sieht man die ersten Weinberge. Sie werden bis Nußloch immer zahlreicher. Der Ort, der nahezu viertausend Einwohner zählt, ist durch und durch ländlich. Besonders Obstbau wird mit größtem Eifer betrieben. Die Menschen sind freundlich und offen. Der Vorliebe für Kuchen verdanken die Nußbacher ihren Uebernamen „Backerb". Sie sind mit Recht stolz darauf, weil sie damit eine uralte Sitte bewahren. Bis

Wiesloch

ist nur ein kurzer Weg, immer an den Weinbergen entlang, mit schönem Blick auf die sanft ansteigenden Hügel des Odenwaldes, die bereits herbstlichen Farbenschmuck tragen.

Am Eingang zum lieblichen Elsenz- und Angelbachtal gelegen, durch waldbedeckte Hügel gegen rauhe Nordwinde gedeckt, bietet die alte badische Stadt einen sympathischen Anblick. Sehenswertes gibt es hier in Fülle. Da ist noch die alte Stadtmauer, der „Sauerpilchhaffe", wie er genannt wird, eine alte Weinstube aus dem 13. Jahrhundert und drei Wehrtürme, die alle noch gut erhalten sind. Einer davon wird das „Dörndl" genannt. Wer sich den Spaß erlaubt, auf der Straße mitten in der Nacht aus Leibeskräften zu schreien, darf dort den Notarrest beziehen. Ein verhältnismäßig billiges „historisches" Vergnügen.

Ausflugsort der flotten Burschen und schlanken Mädels ist auch heute noch Schloß Gerbersruh, der sogenannte Waldpark, von wo man einen Ausblick über ganz Wiesloch hat. Der Anblick des sauberen Städtchens stimmt froh, zumal man sich daran erinnert, daß Wiesloch zu den wenigen Städten gehört, die nichts von eigentlichen Schulden wissen. Hier klappt alles. Die Nachbargemeinden sind mit Recht neidisch. Darum ist es gut, daß es ein Winzerfest gibt, das alle Gegensätze ausgleicht. An einem Ort zugleich, der an der Grenze der alten Kurpfalz und des Kraichgaus liegt.

In diesem Jahre wird das Fest, das zur Tradition werden soll, ganz groß aufgezogen. Der süffige „Wieslocher Wein" wird ein übriges dazu tun, die frohe Laune zu mehren. Umsonst stützt sich die Stadt nicht auf ein so ausgezeichnetes Hinterland, wie es das Angelbachtal darstellt. Wenige wissen, daß die Talgegend zu den Weinbaugebieten erster Ordnung zählt. Schon die Heidelberger Studenten singen:

„Um deines schwachen Magens willen —
Sollst du den Durst mit Mannaberger stillen!"

Er wird in Nauenberg geerntet. Der Rotenberger Tropfen sieht nicht nach. Es ist durchaus heimisches und freundnachbarliches Gewächs, das in Wiesloch zum Ausschank kommt. Der Weinkenner trinkt mit Vorliebe den Wein da, wo er wächst. Das Fest bietet treffliche Gelegenheit hierzu. Die Kurpfälzer werden sich dort ein Stelldichein geben!

Es dürfte in diesem Zusammenhang angebracht sein, etwas Volkskundliches über die Leute des Angelbachtals zu berichten, die den Tag des Wieslocher Winzerfestes auch als ihren Festtag betrachten. Da ist zuerst Nauenberg zu erwähnen, dessen „Gelwerüwefescht" auch bei uns noch bekannt ist. Die gesunde Denkart spiegelt wohl am besten ein Gespräch wider, das ein Nauenberger mit mir führte: „Na, fische duhn mer nit! Im Angelbach sin koane mehr drinne. Die sind schun alle weg, bis sie dorunner kumme. Mer gehn im Summer uff die Bickel schbaziere mit unsere Flamm. Am liebschte am „linke Wegel" na un machet mit'm Mäusel unser Schnips". Ich bin nicht dahinter gekommen, was „Schnips" sind. Daß das linke Wegel die Rolle der Heiratsstraße einnimmt, ließ mich das schelmische Augenzwinkern des jungen Mannes auf der Stelle begreifen.

Ueber Rotenberg hinaus, das schon seit 1338 Stadt ist und heute schon am Werk ist, um das 600jährige Stadtjubiläum vorzubereiten, führt der Weg nach Mühlhausen, Eichtersheim, Michelfeld nach Waldangelloch. Die Wanderung bietet des Sehenswerten und Interessanten genug. Darüber sei an anderer Stelle einmal eingehend berichtet. Ich begnüge mich hier, einiges über den Volkshumor in Angelbach zum besten zu geben. Die Anekdoten von „de Faßbinner" in Mühlhausen mögen dazu beitragen, diesen zukunftsgläubigen Menschen neue Freunde zu gewinnen.

Frohsinn im Weinberg

Volkspoesie des Hinterlandes

Die Angelbacher Schlaule werre mer schun graule

Die Kraichgauer zählen von jeher zu den gemütlichsten Leuten in Norddaden. In der Uzerei sind sie besonders satzelfest. Das beweisen die Mühlhauser im Angelbachtal, die etwas abseits der großen Heerstraße liegen.

Wenn in Mühlhausen geschimpft wird, ist alles nur halb so wild gemeint. Oberdörfer und Unterdörfer belegen sich gegenseitig mit Ausdrücken wie „Pfannenflicker" und „Faßbinder". Nur abwechslungshalber. Es steckt kein tödlicher Ernst dahinter. Der Schuster, der hierzulande „Drohtschtumpe" oder gar „Pechfatzer" heißt, findet den Uznamen in bester Ordnung. „Kiwitrinner" und „Melkkiwelreiter", sind geläufige Kosenamen. Für den Ortsfremden ist es nicht empfehlenswert, sich ihrer zu bedienen. Die Mühlhauser haben „ebbes im Mark". Sie haben einen kräftigen Schlag, wenn sie auch in ihrer sprichwörtlichen Gemütlichkeit kaum Gebrauch davon machen.

Im Angelbachtal macht ein Sprüchlein die Runde:

„Die Müllheiser Bohle
Hocke uff de Kohle,
Hocke uff de Bänk,
Kriege all die Kränk!"

Das tun sie nun gerade nicht. Die Angelbachtäler sind langlebig und zäh. Das soll vom Wein kommen.

„Liewer kan Vesper, als kan Wol(n)!"

Bei einem guten Schoppen ist man stets guter und wohliger Laune. „Mer losse uns nit reize!" — äußert eine blitzsaubere, lachende Arbeiterin. „Mit de Mannsbilder werre mer schon alleinigs fertig!" Ihre Lebensphilosophie ist ohne jede Beschwernis. Sie handeln getreu der Devise:

„Die Angelbacher Schlaule
Werre mer schun graule.
Streicht norre 'm Borsch Le Bart,
Glei geht'r uff höchste Fahrt!"

Für alle Lebenslagen ist ein lustiger Vers zur Hand. Selbst die Schneider sind von dem dichterischen Hauch nicht verschont geblieben. Es heißt:

„Wenn der Schneider g'schtoble hott,
Waß er nit, wo raus.
No schlipft'r in sei Nodelbott
Un gickelt owe raus."

An heiteren Begebnissen ist die Talgegend unter diesen Umständen nicht arm. Anschließend eine kleine Auslese:

Sellemols

Vor etlichen Jahren passierte in Mühlhausen eine tolle Sache, die eigentlich in den „Kolenner" gehört. Der halbe Ort lachte sich rechtschaffen „schepps", wie man hier zu sagen pflegt. So ein saftiger Schildbürgerstreich war das.

Der Müller — Mühlhausen besitzt heute noch zwei Mühlen — hatte einen famosen Schimmel. „'n massiger Klobe!" Aufgeregt war das Biest, als ob es mit Traubentrester als Dessert gefüttert werden würde. Den Schimmel zu beschlagen, war ein Kunststück. Bei ihm versagten so ziemlich alle Kniffe. Es half nichts, daß sich gleich drei an seinen Schweif hingen, um das Schwergewicht zu verlegen und die Hinterhand hochzuheben. Der Gaul tat ihnen den Gefallen nicht. Was hätte einer beim Militär früher ausgestanden, wenn es ihm nicht gelungen wäre, auf den ersten Befehl ein Huf vorzuzeigen! Er wäre wochenlang überhaupt nicht aus dem Kasten herausgekommen.

In diesem Fall — unter Zivilisten — behielt der Schimmel recht. Er wollte nun einmal nicht und „schlenkerte" die „Grudder" wie lästige Fliegen weg. Wo die Not am größten ist, ist der Hannes am nächsten. Er war der G'scheitle des Orts. „Zum Dunnerkeil" — meinte er und spuckte sich kräftig in die Fäuste — „seid ihr saudumm! Ich will's eich mol zeige!"

Unser Hannes ging also in die Schmiede, faßte das Halfter des Tieres und zog es an sich. Den Kopf des Schimmels mit. Nicht faul, zog er dem sich sträubenden Gaul noch einen handfesten Strick um den Hals, hängte sich mit seinen gut 180 Pfund daran, getreu dem Spruch: „Ziehscht nit, so gilt's nit."

Der Schimmel strampelte noch eine kleine Weile, dann war er so zahm wie eine Kirchenmaus. Der Schmied konnte sich nicht erinnern, ihn einmal so ruhig beschlagen zu haben. „De Hannes!" — so hieß es nur — „des is halt noch 'n Kerl! Wie e Pfund Worscht!" Derweil hatte es sich Hannes in der Schmiede recht gemütlich gemacht und sonnte sich in dem Gefühl, wieder einmal ein unbezahlbarer, hilfreicher Engel gewesen zu sein.

Als der Gaul beschlagen war, riefen die drei, die Hauptzeugen dieses Wunders waren, den Hannes herein, er möge den Strick schnappen lassen. Der tat's. Der Kopf des Schimmels kam wieder zum Vorschein, die Vorderbeine sackten ein, darauf die Hinterbeine, und plötzlich plumpste der Gaul um wie ein Sack. Hannes hatte ihm mit dem Strick den Hals abgebunden. Da bekanntlich auch ein Pferd die Luft nicht länger als ein bis zwei Minuten anhalten kann, war das Vieh „verworgt".

Jetzt wurde der Spieß herumgedreht. Die Schimpfworte hagelten nur so auf den hilfreichen Hannes. Da dieser aber — wie alle Mühlhauser — auf Kosenamen geeicht war, verfehlten sie ihre Wirkung. Hannes besah den Schaden, den er angerichtet hatte, und stand da wie ein ausgekochter Sünder. Dem Schimmel war nicht mehr zu helfen. Massage half auch nichts mehr. Das Vieh hatte dem Druck nicht standgehalten und war prompt verreckt.

Das Lamento war groß. Die Beteiligten hatten alles Interesse daran, zum Schaden nicht auch noch den Spott zu haben. Und er ist in Mühlhausen nicht gering. Also sorgten sie dafür, daß der Gaul auf geheimen Wegen zum Schinder kam. Das war „sellemols!" Heute ist es noch nicht anders geworden. Wer hereingefallen ist, zeigt sich auch heute noch nach besten Kräften bestrebt, nichts nach außen dringen zu lassen.

Hoscht'n scheener Gaul
Verbinnem nit's Maul!
For doi Fraa
Gilt der Vers aah!"

so wird heutigen Tages noch gesagt. Der Spruch ist nicht übel. Den Frauen wenigstens ist er außerordentlich sympathisch.

Iwwerschtudiert

Es gibt auch Leute, die übergeschnappt sind. Ein Erbübel, dem studierte Leute angeblich viel rascher und gründlicher verfallen sollen, als erdverbundene Bauern. Nach Mühlhausen kam auch einmal ein Pächter, der vor lauter Studiererei einen ordentlichen Stich weg hatte. Er war ein guter, aber für die Praxis unbrauchbarer Mensch.

Am „Kapelli" warfen ihm die Knechte den Garbenwagen um. „Jesses, do leit'r!" — rief der Pächter entsetzt und ging um den umgestülpten Wagen herum. „Ich waaß nit, was do zu mache is. Ich renn halt emol heim und guck nach, was in mei'm Buch drinschteht." Kopfschüttelnd wackelte der Pächter davon. Als er wieder nach einer Weile kam, stand der Wagen sauber geladen mitten auf der Straße. „Dunnerkittel!" — meinte er erstaunt — „wie habt ihr denn des bloß gemacht?" Die Knechte erklärten ihm, daß sie den Wagen erst abgeladen und dann wieder aufgepackt hätten. „Do hert sich de Gemieshandel uff! Grad so schteht's in dem Buch drin. Do däht's bald not, daß ich den Band de liewe lange Tag nachschleppe däht."

Wer sich mit einem Buch bewaffnet auf dem Felde zeigt, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Bub oder Mädel?

In Eichtersheim wollte ein biederer Landwirt auf dem Bürgermeisteramt pflichtgemäß anmelden, daß er über Nacht Vater geworden sei. Der Beamte wollte genau wissen, ob es sich um einen Buben oder ein Mädel handle.

„Was heeßt schun Bu odder Mädel!" — erwiderte der glückliche Vater darauf. „E Kischteschtriezern issest!"

Ueber die Bedeutung dieser schmeichelhaften Bezeichnung für die Eichtersheimer Mädchen konnte mir niemand eine stichhaltige Erklärung geben. Das ist bei vielen Ausdrücken so, die hier gang und gäbe sind. „Gschpäßig" sind sie immer. Und das ist die Hauptsache.

Bastian.

KOMMT ZUM
Kurpfälzischen Winzerfest
Aufmarsch der Winzer im Festzug
Beleuchtung der Altstadt
Großes Weinzelt für 1800 Personen
Rundfunkkapelle Annweiler
Jahrmarkt — Volksbelustigung
am 29. u. 30. Sept., 1. Oktober
Tanz nach Wiesloch

Zum Winzerfest im großen Zelt
nur Ausschank von Weinen der
Winzergenossenschaft **Wiesloch**

Hotel Pfalz Winzerhaus

Zuerst die Heimat / Von Erich Berger

Im deutschen Wesen liegt zutiefst begründet die Sehnsucht nach der Weite, der Hang, das Fremde und Fremdartige zu ergründen. Ob wir darauf hin die Plastik, Malerei oder Baukunst betrachten, ob wir den Spuren unserer Altvorderen folgen oder die eigene Zeitgeschichte überblicken, ist am Ende gleich. Immer und überall finden wir als Ausdruck des ewig Deutschen eine Großzügigkeit, die zwar oft zu hervorragenden Leistungen, aber nicht weniger oft auch zu empfindlichen Schädigungen gegenüber den eigenen Volksinteressen und dem eigenen Volkstum führte.

Zu einer Zeit wie der jetzigen, da die Maßstäbe der völkischen Selbstkritik strenger und unnachsichtlicher als seit je an unser Denken, Handeln und Planen, ja an unser ganzes Sein und Wesen gelegt werden müssen, ist es auch notwendig, über die Dinge nachzudenken, die die Gewohnheit des Alltags bislang als selbstverständlich pflegte. Es sei hier an das Reisen und Wandern erinnert.

Wie war es damit doch bisher? War es nicht selbstverständlich, daß der nationale Bürger im Sommer ins Ausland reiste? Galt es in den Kreisen unseres Bürgertums nicht als ein Zeichen des Wohlstandes, wenn man bei der Erörterung von Reiseplänen überheblich, fast triumphal bemerkte, es ginge „selbstverständlich nur" ins Ausland? Das war nicht nur so, das ist auch heute noch so! Viele haben immer noch nichts aus der Vergangenheit gelernt. Obwohl sie großenteils irgendwie wirtschaftlich mit Deutschalnd verwurzelt sind, wollen sie in den Ferien nicht die Pflicht auf sich nehmen, zuerst die Heimat kennenzulernen. Sie boykottieren zu einer Zeit, in der von der Regierung alles geschieht, um die letzten Erwerbslosen von der Straße zu holen, das Werk der Arbeitsbeschaffung.

Wer kann übrigens sagen, daß er so gut alle Winkel und Länder unseres deutschen Vaterlandes kennt, daß er auf eine Reise in Deutschland verzichten kann? — Wohl niemand! Wir haben uns meist auf unseren Wohnbezirk oder auf das um uns liegende Land beschränkt, aber sind noch lange nicht genügend „herausgekommen", um die Mannigfaltigkeit deutscher Landschaft erkannt und in diesem Erkennen innerlich als unvergleichbaren Wert empfunden zu haben. Wir sind zwar auf Berge und Hügel gestiegen oder über Höhenrücken gewandert, aber wir Deutsche haben immer noch nicht verstanden, unsere Heimat bis in die letzten Winkel zu erforschen und gerade das zu sehen, was als kostbares Juwel abseits der großen Heerstraße liegt. Daher ist es eine neue gewaltige Aufgabe, Landschaft und Volkstum zu erwandern und im Erwandern einen neuen Maßstab für Vergangenheit und Gegenwart, für Werden, Wachsen, Sein und Blühen unseres Volkes zu erhalten. Diese neue Schau vermittelt uns grundsätzlich andere Wertungen. Deutsche Wirtschaft und Kultur, Handel und Industrie erhalten aus der Landschaft eine lebendige Deutung, werden uns verständlich als etwas, das mit der Heimat verbunden ist als Wurzel unseres gesamtdeutschen Lebens. Im Wandern vom Süden nach dem Norden, vom Osten nach dem Westen, und umgedreht, vom Norden nach den Gletschern der Alpen, und von diesen aus nach der sandumkränzten Nord- oder Ostsee weitet sich unser Blick, vertieft sich unser Verstehen und Begreifen von Zusammenhängen, Bedingnissen und Wirklichkeiten des deutschen nationalen Schicksals, daß wir durch eine solche Fahrt durch das Reich, ganz gleich, wohin uns die Wanderung führen mag, unendlich bereichert, ja als neuer Mensch, in die Welt des Alltags zurückkehren.

Zu früheren Zeiten mag man die Fahrtkosten gescheut haben oder die schlechten Verbindungen mit gutem Recht als Hindernis empfunden haben, um Deutschland zu bereisen. Das war früher. Die Deutsche Reichsbahn hat nicht nur für die meisten Strecken eine Fahrtermäßigung von teilweise 60 Prozent ausgeworfen, hat nicht nur durch Wochenendkarten, Urlaubsreisescheine und viele andere Vergünstigungen den Weg ins Reich geebnet. Was für manchen noch bedeutsamer ist, das ist die Verbesserung des Sommerfahrplans. Man kann von den größten Städten in wesentlich beschleunigter Fahrtdauer bequem, billig und mit dauernden Fahrtunterbrechungen überall hinkommen. Und vom kleinsten Alpendorf oder dem entlegensten Fischerdorf an der Ost- und Nordsee ist eine ständige Abfahrtmöglichkeit nach allen anderen Eisenbahnlinien hin möglich. Volksverbundene, von bewußt sozialem Denken geleitete Gemeinschaftsarbeit der Deutschen Reichsbahn vermittelt so uns allen den Weg zum Kennenlernen der Heimat.

Der Nationalsozialismus ist eine Frage der Erziehung. Wir verdienen nur dann die Führung eines Adolf Hitler, wenn wir uns alle als eine Gemeinschaft fühlen; wenn wir alle das gleiche Ziel anstreben und denselben Willen zum Verzicht auf persönliche Wünsche zugunsten des Ganzen mitbringen.

Heute und in Zukunft gilt nur der als Volksgenosse und damit als Deutscher, der unterläßt, was den Wohlstand des eigenen Volkes nicht fördert oder gar untergräbt, der dagegen das unterstützt, verteidigt und fanatisch anstrebt, was unserem Volk nützt. Darum muß aus Gründen der nationalen Selbstdisziplin zuerst der Weg in die Heimat gefunden werden. Das ist eine Pflicht, die uns alle angeht.

Historische Ratsherrenweinstube in Trier

Wildberg im Nagoldtal

Wandern als Pflicht / Von Wilhelm Lothar Diehl

Vergangene, nie wiederkehrende Systeme — unzulängliche, ja jämmerliche und schadenbringende Versuche der Staatsgestaltung in dem vergangenen Deutschland haben sich um eine Wesensart, die zu tiefst im germanischen Menschen vergraben ist, nie gekümmert: um die Sehnsucht des Deutschen in die Weite, um seinen romantischen Zug und Hang, das Unbekannte zu ergründen und dahin zu wandern, wo er das märchenhafte Glück fände, von dem er gleich Königen und Kindern eine traumhaft schöne Vorstellung hatte, deren Erfüllung ihn alle Opfer und Plagen auf sich nehmen ließ, die jede Wanderung mit sich bringt. Es ist unverständlich und unbegreiflich, daß deutsche politische Verwaltung, gleich in welchen Gauen und Landstrichen des großen Reiches es vergaß, sich darum zu kümmern, während ihr doch zumindest die Tatsache dieser deutschen Eigenschaft bekannt sein mußte. Aus den Erzählungen, der Sage: Wo ein Siegfried den Drachen im wilden Wald suchte; aus dem Märchen: Wo einer auszog das Fürchten zu lernen, aus dicken Bänden gelehrter Bücher, die sich mit dem Problem der Völkerwanderung abmühten, und schließlich aus dem Witz und Spott des Volkes, der sich gewissen Typen bemächtigte, denen der Reisetrieb komische Ausdrucksformen gab, wenngleich sie tief innerer Natur waren.

Das Dritte Reich, das den Wurzeln echten deutschen Volkstums nachschürft, und die verschütteten Brunnen goldener Seelenwerte des Volkes freilegt, ist das erste Reich, das sich dieses deutschen Zuges in Blaue annimmt, um ihn zu fördern, zu lenken und in jene Bahnen zu leiten, die der Nation von Wert und Nutzen sind und damit gleichzeitig dem Volksgenossen jenes Maß an Befriedigung verschaffen, dessen er um die Erfüllung seiner geheimen Sehnsucht zum Glück, zur Freude und zur Kraft bedarf.

Vom Reisen und Wandern soll hier die Rede sein. Von jener gemächlichen, seligen Art der Fortbewegung durch die Landschaft — die unschätzbare, wundervolle deutsche Heimatlandschaft, aus der an jeder Wegkreuzung, jeder Straße, jeder Siedlung Kraft und Stärke blüht in tausendfältiger Form. Mehr denn je erwächst dem Deutschen die Pflicht, für die Tage des Urlaubs sich von enger Umgebung loszulösen, und den Blick zu versenken ins eigene Land. Nichts ist befreiender und beglückender als die Natur, und keine Sünde rächt sich am Menschen so sehr, wie wenn er sich von jener entfernt, die ihn werden und wachsen ließ, nicht um seiner, sondern um ihres eigenen Urgesetzes willen. Daß er die Dinge und ihr Werden an den Quellen belausche und ihren tiefsten Sinn begreife, ist deutsches Wesen vor allem anderen auf der Welt.

Und noch eines ist es, das uns diese Pflicht auferlegt, den Strömen zu folgen und durch Täler und Wälder zu wandern, soweit in ihnen deutsche Zunge klingt: Die Pflicht, uns selbst kennen zu lernen. Wer ehrlich ist, wird zugestehen müssen, daß sein nicht vom Berufe erfülltes Denken am wenigsten der Kenntnis des deutschen Landes und seiner Stämme zugetan ist, und das ist eine Sünde. Viele mögen darauf erwidern: Reisen ist schön und nützlich, aber wer kann heute, da alle Arbeitskraft des einzelnen wie der Gesamtheit unentwegt auf ein großes Ziel gerichtet ist, nur die notwendigsten Mittel zur Bestreitung der täglichen Bedürfnisse für alle Volksgenossen aufzubringen, wer kann da auf Reisen gehen. Diese möchte ich hinwiederum fragen, ob es denn nicht eher eine Sache der Trägheit ist, jene wichtige Frage damit abzutun, als eine Sache des guten Willens. Es läßt sich beweisen, daß sogar unsere Altvordern ebenso sehr wie mancher simple Walzbruder von Land und Leuten mehr wußten und wissen, als viele, denen keine Bequemlichkeit und kein Tempo gut genug ist und die nachher doch keinen wirklichen Gewinn haben. Und es läßt sich ebenso beweisen, ein wie großes Glück die Scharen unserer Hitlerjugend erfüllt, wenn sie gebräunt von ihren Märschen zurückkehren, die sie durch das sonnenglühende Land und durch den duftigen Tau des Abends geführt haben.

Wo immer sie am tiefsten lebt, die deutsche Seele, das ist in der deutschen Landschaft. In ihr zu wandern ist gleichbedeutend mit Heimkehr. Heimkehr aber ist heilige Pflicht. Mehr als sonst im Dritten Reich.

Schloßeingang Meersburg

BADEN-BADEN

DREIKÖNIGE
HOTEL Zimmer ab Mark 3.00, Pension ab Mark 7.50.
GASTSTÄTTE offener Bier- u. Weinausschank Mittagessen ab Mark 1.20

Peter's Bad-Hotel „Zum Hirsch"
150 Betten. Zentrale Lage. Kur-Thermal-Badeanstalt. Pension ab Mk. 9.00 mit Privatthermalbad ab Mk. 12.00

NACHAHMUNG ist die beste ANERKENNUNG!
aber bleiben Sie beim echten
TIROLER ADLER NUSSÖL
kräftigt u. schützt d. Haut und wehrt Insekten ab
Nur echt von
J. Tiroler Parf.-Fabrik OTTO KLEMENT, Innsbruck
Fl. -.50, -.90, 1.35 RM in allen einschlägigen Geschäften

Schönmünzach im Schwarzwald
Pension Elisabeth
in ruhiger Lage am Wald gelegen. Neu renovierte Fremdenzimmer. Pension (4 Mahlzeiten) Vor- und Nachsaison RM. 3.50. Prospekte durch „Hakenkreuzbanner". Inh.: Elisabeth Batsch.

Hotel-Pens. Sonne-Post
Klosterreichenbach
altbekannt gut bürgerlich. — Direkt bei den Kuranlagen. Fließ. Wasser. Zentralheizung. Telefon Baiersbronn 2277

Hotel Hirschgrund
HERBST IN Seeheim an der Bergstr.
14142K Pens. ab 4.25 (4 Mahlz.) Mittwoch Tanzabend
Wochenende 7.50 — Auf Wunsch Diätküche —

Trinkt deutschen Wein!

Gute Gaststätten gibt es genug in DEIDESHEIM
aber richtig gemütlich ist's immer im
Winzerverein
Das nach altdeutschem Stil hergerichtete Lokal gefällt auch Ihnen. Großer Saal, Nebenzimmer, gute Küche, eigene Schlächterei. — Zeitgemäße Preise. — Parkplatz. — Im Sommer jeden Sonntag Konzert. — Gartenwirtschaft.
Büro: Telefon 230 — Wirtschaft: Telefon 351 — Am Bahnhof.

Marxzeller Mühle
Marxzell, Telefon 2, bei Herrenalb
Vorzügliche Küche, Forellen
Behaglicher Herbstaufenthalt.
Beliebte Wochenendstation.

Besucht nur deutsche Bäder und Kurorte!

Besucht die
Schwefelbäder Mingolsheim
Caritas Rochusbrunnen und Schwefelbad Bantner
Große Heilerfolge
Prospekte durch den Verkehrs-Verein und HB.-Reisedienst

Schönster Aussichtspunkt
Offene u. ged. Terrassen
Feine Küche, Ia. Weine
Pens. ab 5 RM. Tel. 2932
Garagen. Direkt am Walde.
Für Kameradschaftsausfl. besondere Vereinbarung.
Kurhaus Kohler / Neustadt

BAD DÜRKHEIM
KURHAUS PARKHOTEL MAPPES
Im Kurgarten und Zentrum des Kurlebens. Direkt mit den Heilbädern verbunden. Geeignete Gaststätte für Tagungen u. Familienfeste. — Pension — Wochenende. — Telefon 136.

MARCHIVUM

27. Fortsetzung

Er wandte sich fort. Noch blieb sie stehen und flüsterte: „Ich muß es sagen . . ."

„Was müssen Sie noch sagen?" fragte er.

Sie sah zu Boden und schwieg. Er begann auf und ab zu gehen. Dann sagte sie:

„Vorhin wollte jemand etwas von mir. Ich habe ihm ins Ohr gebissen und lief ihm davon . . ."

Korfes blieb stehen und sah sie an. Sie fuhr fort:

„Sie sehen also, daß ich bei Ihnen gar nicht so gut aufgehoben bin, wie Sie glauben . . . und wenn Sie mich der Philine so wieder übergeben wollen, wie Sie mich aus ihren Händen empfangen haben . . ."

„Hirsewald?" fragte er.

Sie nickte und sah auf.

„Setzen wir uns", sagte er leise.

Sie setzten sich auf sein Feldbett und schwiegen eine Weile. Dann begann Korfes:

„Wie ich Ihnen schon gesagt habe . . . ein älterer Mann, bald wird er vierzig Jahre alt sein . . ." Er nahm ihre Hand, legte sie auf sein Knie und begann sie zu streicheln.

„Es ist eine ungepflegte Hand", sagte sie erglühend.

Er schüttelte den Kopf. „Eine schöne Hand ist das, eine tapfere Hand . . . vor allem aber ist es die Hand eines sehr jungen Mädchens. — Wie alt bist du, Johanna?"

Er hat „du" gesagt, dachte sie beglückt. „Zwanzig Jahre", antwortete sie und machte sich einige Jahre älter.

„So. Und woher weiß es Hirsewald, daß du ein Mädchen bist?"

„Er muß es damals in Bielichs Hütte gemerkt haben, als ich mich trocknete."

„Und er setzt dir zu?"

So sei es.

„Und . . . du hast das nicht gern?"

Sie gab keine Antwort.

„Verzeih", sagte er leise. „Ich habe geglaubt, daß es so kommen würde mit dir und Hirsewald . . . oder aber mit dir und Kaspar Cropp. Um seinetwillen bist du damals doch mit mir gegangen."

„Was damals war, habe ich vergessen. Jetzt aber bin ich nicht mehr um seinetwillen beim Korps."

„Ich weiß. Du bist beim schwarzen Korps, um die deutsche Freiheit zu erkämpfen, wie wir alle."

„Ja, allein deshalb", sagte Johanna. Wie trotzig ich bin! dachte sie.

Wieder schwiegen sie. Immer noch streichelte er ihre Hand.

„Bei mir bist du gern?" fragte er dann.

Sie nickte und suchte rasch seine Augen. „Bei dir bin ich gern", antwortete sie.

Er seufzte. Plötzlich küßte er ihre Hand und gab sie frei.

„Hast du eine Liebste?" fragte sie ihn.

Er schüttelte den Kopf und stand auf. „Sei meine Freundin, Johanna!" sagte er und sah sie nicht an. Es klang, als spräche er wider Willen. „Sei meine einzige Freundin auf dieser Welt, dann will ich dir dankbar sein, auch wenn du so jung und so . . . lieb bist, daß ich mich vor dir verstecken muß und dir etwas Besseres wünsche . . . Jetzt sollst du gehen und schlafen."

Johanna stand auf. „Wenn ich deine Freundin sein darf", flüsterte sie, „dann ist mir das Leben schon so viel wert, daß ich es verschenken kann."

Er drehte sich her und murmelte:

„Gar nichts mehr sagen, du! Und gute Nacht!"

Er drückte ihr die Hand. Seine grauen Augen sahen sie an, nachdenklich, fast traurig.

„Gute Nacht, Ludwig!"

Sie schlüpfte aus dem Zelt. Die Sterne überdeckten wie ein silberner Staub den ganzen Himmel. Ich h a b e es gesagt, dachte sie, gelobt sei Gott!

VII

Am andern Morgen, dem 24. Juli, begann der Marsch nach Norden. Die Flügelhörner riefen. Die Tore Zwickaus mußten geschlossen bleiben und wurden bis zum Nachmittag von Patrouillen bewacht, denn die Richtung des Marsches sollte so lange wie möglich geheimgehalten werden. Unterwegs, in einer Marschpause, hielt Friedrich Wilhelm eine Ansprache an die Mannschaften, um sich ihr Vertrauen zu sichern. Ein einziger begeisterter Zuruf: „Wir bleiben beim Herzog! Mag es gehen, wie es will!" war die Antwort.

Am Abend biwackierte man nördlich von Altenburg. Am 26. Juli zog das Korps in Leipzig ein. Da die Kundschafter meldeten, daß von allen Seiten feindliche Abteilungen heranrückten, wurde der Marsch am Nachmittag unter Zuhilfenahme von 200 Transportwagen fortgesetzt. Gegen Morgen erreichte man Halle. Die Einwohner jubelten dem Herzog begeistert zu. Die Studenten gaben den Offizieren einen Kommers. Zahlreiche Freiwillige meldeten sich.

Von hier gingen Aufklärungsabteilungen gegen Blankenburg und Magdeburg ab. Jede Abteilung hatte den Auftrag, Gerüchte über den Anmarsch eines starken österreichisch-braunschweigischen Korps zu verbreiten. Eine Nachhut sollte noch einen vollen Tag in Halle stehen bleiben. Nachmittags um 6 Uhr marschierte der Herzog weiter.

Am 28. in der Frühe lagerte man in Hettstädt. Dies Städtchen mußte jetzt büßen, daß im April eine versprengte Reiterabteilung Dörnbergs von den Einwohnern beschossen worden war. Einige von diesen Reitern dienten im schwarzen Korps; sie sorgten dafür, daß die Stadt feindselig behandelt und der „Maire" gezüchtigt wurde.

In Hettstätt wurde 24 Stunden gerastet. Es hatte seit Leipzig geregnet, und die Wege waren in sehr schlechtem Zustand. Mensch und Tier waren erschöpft. Patrouillen stellten zwar fest, daß man einen erheblichen Vorsprung vor den verfolgenden Truppen gewonnen hatte. Am 29. trat das Korps den Weitermarsch an. Mittags war man in Quedlinburg und schlug das Lager auf dem Kleers auf, wo eben bei schönstem Sonnenwetter das Freischießen gefeiert wurde. Die schwarzen Gesellen waren hochwillkommen, und viele tanzten mit den Quedlinburger Mädchen auf dem grünen Rasen. Kurz nach Mittag kehrte eine der beiden Aufklärungsabteilungen zurück und meldete, daß der Feind vor ihnen in Halberstadt stehe. Mitten in den Tanz hinein bliesen die Hörner Alarm.

Herzog Friedrich Wilhelm und Major Korfes schlossen sich einer Husarenpatrouille an, die unter dem Sekondeleutnant Wilhelm von Hirsewald gegen Halberstadt aufklären sollte. Johanna Luerssen ritt als Korfes' Ordonnanz mit. Als man einen Hügel erreichte, von dem aus die Stadt zu übersehen sein würde, saß alles ab. Der Herzog ging mit Korfes und Hirsewald bis auf die Höhe vor. Sie standen, gedeckt durch einen wilden Rosenstrauch, und beobachteten. Johanna saß bei den Husaren im Gras. Nach einer Weile kam Hirsewald gerannt und rief: „Husaren, aufsitzen!" Die Husaren sputeten sich. Als er sich in den Sattel schwang, rief er Johanna zu:

„Wissen Sie auch, wen wir heute aller Voraussicht nach als Gegner haben werden, Hans Luerssen? . . . Oberst Meyronnet und das 5. Westfälische Linien-Infanterieregiment!"

„Ihr Regiment also?" fragte sie leise und stand auf.

„Mein früheres, ja! Und das eines andern, den Sie kennen!" Lachend, aber bleich, ritt er talwärts davon. Die Husaren folgten.

Kaspar Cropps Regiment! dachte Johanna und fühlte ihr Herz schlagen. Aller Voraussicht nach . . . hatte Hirsewald gesagt, also war es noch nicht gewiß und würde sich vielleicht noch anders herausstellen.

Sie kroch, ohne von den beiden Offizieren bemerkt zu werden, bis zur Höhe vor und spähte mit ihren scharfen Augen aus. Vor ihr lag, etwa zwei Meilen entfernt, Halberstadt mit seinen Türmen in der Nachmittagssonne, ein Bild tiefsten Friedens. Davor breiteten sich Kornfelder. Sie waren bronzebraun und reif zum Schnitt. Zwischen den Feldern standen regungslos einige dunkle Nußbäume. Menschen waren nirgends zu erblicken.

Sie hörte den Herzog sprechen. Er sagte:

„Ich sehe das vollkommen ein, Korfes, daß eine Waffentag in diesem Augenblick nötig ist, für die eigene Truppe, um ihr Selbstvertrauen zu geben . . . für die norddeutsche Bevölkerung, um sie aufzurütteln und mitzureißen . . . mir selber klirrt der Säbel in der Scheide . . . Doktor Frost ist zwar der Ansicht, daß man links an der Stadt vorbeimarschieren sollte, ohne von Meyronnet Notiz zu nehmen . . ."

„Herr Frost soll uns eine Straße besorgen, die unbesetzt ist", erwiderte Korfes kalt. „Außerdem . . ."

„Außerdem, Herr Major?"

„Ist e r Ihr Generalstabschef oder ich?"

„Sie!" machte Friedrich Wilhelm nach einer Pause. „Ich werde also angreifen. Gibt es wirklich keine andere Möglichkeit?"

„Meyronnet muß kaputt."

„Gut", machte der Herzog. „Achtung, jetzt reitet Hirsewald auf der Straße vor!"

Johanna sah die Husaren reiten. Von Zeit zu Zeit wurden sie durch Baumgruppen verdeckt und tauchten dann wieder auf. Als sie auf etwa eine Meile an die Stadt herangekommen waren, formierten sie sich zur Attacke, und im gleichen Augenblick stiegen links und rechts von der Straße graue Wölkchen auf und knallten Schüsse. Dann rannte eine Kette von Soldaten in hellen Uniformen durch die Kornfelder zur Stadt zurück.

„Meyronnet ist aufmerksam!" sagte der Herzog anerkennend.

Hirsewalds Husaren verfolgten die Infanteristen noch eine Strecke und kehrten dann um.

Noch besitzt Korfes das Vertrauen des Herzogs, dachte Johanna. Sie hatte dabei das bange Gefühl: eines Tages wird er es verloren haben. Durch wen aber? Wer wird ihm das Herz des Herzogs entfremden? — Frost.

Korfes weiß alles, was ich über Frost erfahren habe, aber er scheint zu schweigen. Der Herzog weiß nichts. Weshalb schweigt Korfes? Wartet er auf seine Stunde? Und wann wird sie gekommen sein? (Fortsetzung folgt)

Der Mensch als Kraftwerk / Von H. Soldenhoff-Wien

Walzertanzen und Holzsägen / Die Hausfrau leistet so viel wie ein Tischler / Glykogen stärker als Dynami

Jahr für Jahr ziehen sich die Lungen eines Durchschnittsmenschen etwa zehnmillionenmal zusammen und dehnen sich eben so oft wieder aus; im gleichen Zeitraum schlägt das Herz rund vierzigmillionenmal und pumpt dabei eine Menge Blut durch unsere Adern, mit der man 50 große Eisenbahntankwagen füllen könnte. Diese und viele ähnliche Leistungen vollbringt unser Körper, ohne daß wir uns irgendwelchen Kraftaufwandes bewußt würden. Natürlich ist es klar, daß ein solcher Kraftaufwand vorhanden sein muß, wie wir ihn ja auch spüren, wenn wir irgendeine besondere körperliche Leistung vollbringen. Den Vorgang, durch welchen unser Körper die ihm zugeführte Nahrung in Energie und Gewebe umsetzt, bezeichnen wir als Stoffwechsel oder Metabolismus, wobei wir unter basalem Metabolismus den Kraftaufwand verstehen, der erforderlich ist, unseren Organismus im Ruhezustand „in Gang zu halten".

Nachdem einmal die Höhe dieses basalen Metabolismus bestimmt ist, macht es keine Schwierigkeiten mehr, die für besondere Leistungen erforderliche zusätzliche Energie zu messen. Es gibt dafür drei Wege: Man kann die Menge des eingeatmeten Sauerstoffs oder die der ausgeatmeten Kohlensäure oder schließlich auch die der frei gewordenen Wärme bestimmen.

Derartige Messungen sind neuerdings mehrfach angestellt und haben zu aufschlußreichen und oft überraschenden Ergebnissen geführt. So hat der finnische Forscher Tigerstedt — wie Robert E. Martin in „Popular Science" mitteilt — den Kraftaufwand beim Tanzen untersucht und gefunden, daß man bei dem erfreulicherweise bei uns längst der Vergessenheit verfallenen Charleston so viel Kraft aufwendet wie beim Holzsägen, bei der polnischen Mazurka so viel wie beim Ringen, und daß selbst ein Mensch von durchschnittlichem Gewicht, der einen Wiener Walzer tanzt, genügend Wärme abgibt, um fünf Liter Wasser vom Gefrierpunkt aus zum Kochen zu bringen.

Auch die Kraftaufwendung der Hausfrau ist unter den gleichen Gesichtspunkten studiert worden. Man hat gefunden, daß die Wäsche am meisten Energie erfordert, während Fegen mit einem Besen ebenso wie Bügeln nur halb so anstrengend ist. Insgesamt dürfte die Tagesleistung einer Hausfrau der eines Tischlers oder Anstreichers kaum nachstehen. Das Steigen von Treppen erfordert fünfzehnmal mehr Kraft als das Gehen zu ebener Erde. Bemerkenswert ist auch, daß durch eine reichliche Mahlzeit die Wärmeerzeugung des Körpers sich um 40 v. H. steigert und sich zwölf Stunden lang über der normalen hält.

Der Körper verbrennt Nahrung und gibt die bei der Erzeugung von Energie entstandene Wärme frei. Als Maß der Energie brauchen wir daher die Kalorie, womit wir die Wärmemenge bezeichnen, die erforderlich ist, um ein Kilogramm Wasser bei einer Atmosphäre Druck um einen Grad zu erwärmen. Ebenso mißt man Nahrungsmittel in Kalorien, um ihren Wert als Energieerzeuger zu bestimmen.

1700 Kalorien sind nur erforderlich, um die Maschinerie unseres Körpers in Betrieb zu halten, wenn wir den ganzen Tag ruhig im Bett liegen. Arbeiten wir am Schreibtisch, so brauchen wir 2500 Kalorien, während der Landarbeiter deren 3500 nötig hat, der Teilnehmer an einem Sechs-Tage-Radrennen aber nicht weniger als 10 000.

Die chemischen Apparate, die innerhalb unseres Körpers den Nahrungsmittel-Brennstoff in Energie umwandeln, arbeiten auf geradezu erstaunliche Weise. Jeder Muskel stellt gewissermaßen ein Kraftwerk im Kleinen dar. Er nimmt Zucker auf, der ihm durch das Blut zugeführt wird, und wandelt ihn in Glykogen um, einen weißlichen stärkeähnlichen Stoff, der für späteren Bedarf aufgespeichert wird. Glykogen bildet nach dem englischen Nobelpreisträger Hill eines der wirksamsten Chemikalien; die in ihm zusammengeballte Energie ist annähernd viermal so stark wie die des Dynamits. Ein Gramm enthält genug potentieller Kraft, um 1000 Kilogramm zwei Meter hoch zu heben.

Der Leser, der seine Zeitung umblättert, vermag dies nur dank dem Glykogen. Jede der unzähligen Muskelfasern unseres Körpers ist mit dieser tierischen Stärke geladen. Ein vom Gehirn längs der Nervenbahn ausgehender Befehl führt in weniger als dem hunderttausendsten Teil einer Sekunde in jeder der betroffenen Zellen zu einer chemischen Reaktion: Das Glykogen wandelt sich mit einem Schlage in Milchsäure, welche die Muskelgewebe zu gemeinsamem Zusammenziehen anregt.

Im nächsten Augenblick aber schon verwandelt von den roten Blutkörperchen herbeigeführter Sauerstoff drei Viertel der Milchsäure wieder in Glykogen zurück, während das letzte Viertel durch Oxydation verbrannt wird. Die Muskeln sind dann zu einer neuen Zusammenziehung bereit.

Ein Kinderheater geht auf Tournee

Das bekannte Berliner Kindertheater unter Leitung von Rennée Stobrawa und Fritz Genschow (beide im Hintergrund neben dem Wagen) hat sich auf eine Gastspielreise durch Deutschland begeben. Unser Bild zeigt den Reisewagen mit den kleinen Schauspielern kurz vor der Abfahrt

Dankbarkeit

Mitten im Getümmel der Seeschlacht von Trafalgar, während die Kugeln über das Deck fegten, und das Holz zersplitterte, fand ein Matrose noch genügend Zeit, sich auf dem Kopf zu kratzen, weil es ihn eben dort juckte. Auf einmal holte er bedächtig zwischen Daumen und Zeigefinger an einem Haar ein kleines Tierchen heraus, das ihm auf den Boden fiel. Als er sich niederbückte, um ihm endgültig den Garaus zu machen, ging eine feindliche Kanonenkugel unmittelbar über seinen Rücken und schlug in das benachbarte Schiff eine große Bresche. Da überkam den Matrosen ein Gefühl tiefster Dankbarkeit. Ihm war gewiß, daß ihn diese Kugel völlig zerschmettert hätte, wenn er sich nicht nach dem Tierchen gebückt hätte. So hob er es schonend auf und setzte es mit den folgenden Worten auf seinen Kopf: „Weil du mir das Leben gerettet hast, soll es auch dir erhalten bleiben; aber laß dich nicht zum zweiten Male erwischen, dann erkenne ich dich nimmer."

Standesamtliche Nachrichten

Die billigen und guten Trauringe nur von Joh. Klein, Waldhofstr. 6

Kinderstrümpfe
Kinder-Pullovers
Schlüpfer, Wäsche
bei
Dugeorge
Mittelstraße 90/92
Ecke Gärtnerstraße

Photo-Artikel Arbeiten
1. Photo-Haus
C 2, 15 Kloos

Mannheimer
Großwäscherei
Karl Kratzer 20955K
Weißwäscherei, Gardinenspannerei, industrie-Wäscherei (Putztücherwäsche.)
M'heim., Hochuferstr. 34 Tel. 53002

Moderne
Schlafzimmer
Küchen
Wohnzimmer
Einzel-Möbel
stets gut und billig bei
Friedr. Krämer nur F 1, 9
Ehestandsdarlehen werden angenommen

Matratzen
kaufen
auf
Ehestandsdarlehen
bei
Hellmann Heyd
Breitestrasse · Q 1-5/6

Blumen
das schöne Geschenk in großer Auswahl
vom Blumenhaus
Karl Assenheimer jr.
O 2, 9, Kunststraße, Tel. 29021

Möbelhaus Volk
Haus für Qualität und großer Auswahl in 5 Stockwerken
Qu 5, 17/19
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung!

Verkündete

September 1934

Magazinier Aloiz Auppert u. Maria Müller
Maschinenschlosser Arthur Schwotzer u. Sofie Jundt
Straßenbahnschaffn. Karl Schwenzer u. Barbara Welz
Arbeiter Wilhelm Keller u. Berta Brecht
Arbeiter Heinrich Herwock u. Emilie Bender
Kaufmann Georg Röth u. Luise Herrmann
Bauschlosser Willi Bäth u. Anna Hartmann
Kraftfahrer Heinrich Hartmann u. Mina Münch
Kaufm. Angest. Willi Weik u. Maria Kaiser
Kaufm. Angest. Max Hofmann u. Maria Arnold
Maschinenschlosser Gerhard Zirkel u. Frieda Hertel
Mechaniker Walter Heß u. Sofie Klomann
Maschinenschlosser Joh. Keßelring u. Paula Bauer
Monteur Paul Egner u. Elisabetha Andel
Kaufmann Otto Schmelzle u. Berta Link
Segelflugführ. Walter Stengel u. Johanna Ulbrich
Schreiner Wilh. Fuchs u. Elisab. Wagner, geb. Nam
Kaufmann Heinrich Wärner u. Karoline Groß
Krankenkassenangest. Hans Berg u. Hermine Ebinger
Kellner Maximilian Gratzer u. Paula Mittelbach
Maschinentechn. Karl Stecher u. Maria Görig
Maschinentechn. Ludwig Brand u. Hilda Schumacher
Maschinenbauer Hans Weber u. Juliana Hartmann
Kaufmann Walter Schadt u. Louise Keil
Kaufmann Jakob Metz u. Luise Kramer
Elektromont. Hans Haegele u. Margareta Dörsam
Schneider Johann Weber u. Josephine Kollmar
Gipser Franz Kunkel u. Gertrud Zettler
Dipl.-Handelslehrer Helmuth Reck u. Erna Trautwein
Autoschlosser Bruno Thierbach u. Maria Neumeier
Elektromonteur Oto Hoy u. Karola Kiebsattel
Kupferschmied Moritz Schneider u. Kath. Halck
Eisendreher Georg Boll u. Berta Edelmann
Bauschlosser Friedrich Schott u. Elise Kohler
Werkzeugdreher Heinrich Dietz u. Margarete Leutz
Hilfsarb. Willi Boch u. Elisabeth Rückemann
Werkzeugdreher Adam Walz u. Maria Brehm
Maschinenschlosser Gottfr. Stumpf u. Elisabetha Herdel, geb. Fallenstein
Vers.-Angest. Jak. Wollenschläger u. Karol. Kollesrath
Fuhrmann Karl Riedermeyer u. Kath. Jakhner
Schreiner Ludw. Kienk u. Anna Göhring
Dipl.-Ing. Walter Fischer u. Maria Wetterich
Werkzeugschlosser Oskar Hecht u. Elsa Speck
Bäcker Karl Schäßler u. Erika Kreß, geb. Graff
Spengler Karl Barth u. Klara Knauf
Pol.-Wachtmeister Georg Carl u. Maria Nagel
Kaufm. Hermann Held u. Anna Kalkmann
Maschinenschlosser Franz Kuhn u. Elsa Westermann
Dekorateur Friedrich Frieß u. Hilda Banzer
Hafenarbeiter Joseph Grün u. Edith Fischer
Maurer Wilhelm Bleiß u. Emilie Mächtsch
Modellschl. Ludw. Blankenmeister u. Frieda Siemper
Elektromonteur Karl Scheefer u. Maria Oech
Zahntechniker Kurt Howinkel u. Hilde Brand
Postheifer Wilhelm Fischer u. Elsa Witt
Maler Alfred Kreher u. Irma Kremer
Reichsbahnbaumeister Karl Forster u. Dr. phil. Marianne Fuchs
Vermess.-Geh. Helmut Herzog u. Elisabeth Rapp
Lehrer August Herina u. Emilie Faust
Elektriker Emil Neugebauer u. Anna Dieruff
Werkzeugmach. Christoph Bernet u. Kath. Demsheuser
Polierer Erwin Keßler u. Gertrud Helfrich
Maschinenschlosser Hch. Meisenheiter u. Hilda Fichart
Kaufmann Hans Schmitt u. Erna Wachtel
Kaufmann Joseph Seyler u. Emma Kolz
Maschinenschlosser Karl Mattern u. Maria Döchson
Lehrer Robert Hollerbach u. Juliane Kruft
Kaufm. Angest. Otto Korn u. Rosa Bräuner
Kaufmann Wilhelm Koch u. Josephine Zieger
Arbeiter Emil Lederer u. Berta Eckert
Arbeiter Hch. Schwender u. Maria Hemberger
Bäcker Otto Müller u. Anna Müller
Eisendreher Karl Jahn u. Emilie Jahn, geb. Zwieb
Gärtner Alfred Paule u. Luise Wiedel
Schiffbauer Hch. Schöpperle u. Eleonore Machenheimer
Modellschreiner Alois Berger u. Kath. Kimmer
Hilfsarb. Paul Marechal u. Luise Götz
Schneider Erich Wartmann u. Klara Schmitt
Elektromech. Erich Reibold u. Hildegard Kief
Kraftf. Christian Ulmrich u. Luise Damm
Spengler Johann Siegmann u. Anna Schmitt
Schlossermstr. Otto Ganter u. Katharina Kugler
Mechaniker Georg Geiger u. Irma Gruber

kaufen Sie vorteilhaft Ihre
Wolldecken Steppdecken, Daunendecken, Tischdecken, Matratzen
im Spezialhaus
Weidner & Weiss
N 2, 8 Kunststraße

Für sämtliche
Putz- und Wäsche-Artikel
geeignete Einkaufsquelle
Schloß-Drogerie
Ludwig Büchler nur L 10, 6

Die Küche
das Schlafzimmer
sowie alles andere
Möbel und Polsterwaren
nur von Dietrich
E 3, 11
Bitte genau auf Namen achten!

Neuer Medizinalverein Mannheim
R 1, 2-3 gegr. 1890 R 1, 2-3
Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung
Volle Vergütung für
Arzt
Arznei
Zahnbehandlung
Hohe Zuschüsse zu Krankenhausverpflegung und sonstigen Heilmitteln, Wochenhilfe und Sterbegeld.
Niedrigste Beiträge Höchste Leistungen
Auskunft erteilen
Hauptbüro R 1, 2-3 u. Vorortfilialen

Getraute

September 1934

Kaufmann Emil Kaiser u. Charlotte Hofmann, geb. Hofsbauer
Prokurist Wilhelm Zander u. Magdalena Burgart
Kraftwagenführer Alfred Neumeyer u. Hedwig Kuhn
Bankbeamter Wilhelm Rieth u. Frieda Jekel
Kaufm. Philipp Leger u. Katharina Ottgschläger
Ing. Max v. Bloehau u. Elsa Mosbacher
Schuhmacher Hermann Schertel u. Maria Chillot
Konditormeister Joh. Peter Hördt u. Anna Wecht
Ingenieur Emil Bauer u. Sophie Böhringer
Kranenführer Friedrich Müller u. Hilda Hörner
Kaufmann Wilhelm Schwab u. Frieda Rupp
Lehrer Alfred Heidenreich u. Hilde Beez
Kraftwagenf. Otto Berninger u. Rosa Horneff
Kaufmann Roberl Margulies u. Trude Steinbacher
Schlosser Wilhelm Hofsfelder u. Berta Mündörfer
Bäcker Ernst Kienle u. Margareta Bosch
Elektromonteur Georg Neubert u. Margareta Sigrist
Versicherungsinspektor Erich Bär u. Irene Merz
Kaufmann Heinrich Tremmel u. Paula Burkart
Referendar Othmar Brauch u. Anneliese Geß
Bäckermeister Armand Basler u. Emilie Maurer
Schlosser Heinrich Bauer u. Katharina Gumb
Lehrer Helmut Beck u. Katharina Brunn
Schriftsetzer Georg Boecker u. Flora Heißler
Schachtmeister Georg Bott u. Maria Ehrler
Syndikus Dr. jur. Fritz Dürr u. Helga Repker
Tüncher Hugo Dumm u. Johanna Schöpperl
Schiffer Georg Eichelhardt u. Erna Hauck
Werkzeugschlosser Oskar Funk u. Anna Wilhelm
Elektro-Ing. Artur Göh u. Hilda Philipp
Bauarbeiter Philipp Göh u. Marie Frei
Hotelportier Richard Grambitter u. Hedwig Bäuerle
Ingenieur Wilhelm Groh u. Ilse Richner
Dipl.-Ing. Hanns Hartung u. Franziska Dann
Schlosser Karl Heinold u. Auguste Baumbusch
Schreinermstr. Mark. Herrmann u. Berta Augsburger
Schlosser Karl Hoffmann u. Barbara Fleischmann
Dreher Jakob Hoffmann u. Friedg Soltystak
Schneider Anton Hofmann u. Helene Elsishans
Plakatmaler Kurt Hager u. Elisabeth Metzger
Kaufmann Friedrich Huber u. Helena Alles
Buchhalter Gustav Kögel u. Luise Körner
Kernmacher Philipp Kronauer u. Berta Adler
Former August Wachamul u. Hildegard Städl
Vermess.-Techn. Rudolf Maier u. Katharina Seemann
Kaufmann Friedrich Müller u. Nora Klaus
Buchbinder Martin Räck u. Katharina Bocian
Maurer Georg Röttner u. Frieda Ortb
Kaufmann Wilhelm Pabst u. Luise Stephan
Kaufmann Wilhelm Raab u. Berta Jungmann
Hutmacher Johann Roth u. Jeanne Doll
Techniker Friedrich Rügler u. Elsa Ludwig
Schiffbauer Joseph Schellenschmitt u. Luise Mai, geb. Weber
Schreiner Wilhelm Schmidt u. Anna Brecht
Kaufmann Otto Schmitt u. Emma Blum
Schlosser Oskar Schweinfurth u. Luise Koch
Installateur Paul Staab u. Anna Freund
Schlosser Wilhelm Stutz u. Luise Gipper
Polierer Carl Werner u. Johanna Brust
Modellschlosser Ludwig Weisshaar u. Elisab. Thürer
Revis. Dr. rer. pol. Karl Wünnewisser u. Erna Baader
Meyner Eugen Wüstner u. Elisabetha Weyler
Kaufmann Erwin Zeisfelder u. Marianne Schneider
Ingenieur Johannes Belzer u. Hilda Mack
Gerichtsassessor Ernst Bloch u. Gutta Stammnitz
Eisendreher Wilhelm Bernhardt u. Erna Bullinger
Schlosser Heinrich Odenwälder u. Luise Mundi
Kaufmann Karl Grob u. Luise Mitsch
Kaufmann Josef Doppler u. Gertrude Frey
Schlosser Friedrich Klein u. Marie Börzel
Schlosser Hans Merk u. Gretchen Frank
Friseur Wilhelm Holzwarth u. Berta Doll

Trauerkarten
liefert rasch und billig
Schmalz & Laschinger
Mannheim R 3, 14-15 und C 7, 6

Riesige Auswahl
Billigste Preise
Kinderwagen-Reichardt
F 2, 2

Die gute
Ams-Brezel
schmeckt doch am Besten
aus dem Spezial-Betrieb
Jos. Ams jun., Mannheim
Eichendorffstraße 9
Fernruf Nr. 505 43
21226K

Sohlerei Schmelcher
Lange Rötterstraße 28
gegenüber der neuen Post
Reell Billig
24300K

Möbelhaus
R. Bachmann
Bekannt für:
Qualität!
Große Auswahl!
Billige Preise!
Qu 2, 9
Für Ehestandsdarlehen zugelassen!

Trikotagen
nur von
Weczera
Mannheim O 3, 4a
Ludwigshafen Bismarckstraße 49

Sämtliches
Brennmaterial
H. F. Reichardt
Meerfeldstraße 42 Tel. 23984

Arbeiter-Hemden
eigene Anfertigung
Adam Ammann
Qu 3, 1 (7065K) Tel. 337 89
Spezialhaus für Berufskleidung

Zum Photographieren
alles von
Photo-Herz
N 3, 9
Kunststraße

Geborene

September 1934

Mechaniker Ludw. Friedr. Heß e. T. Maria Luise
Kfm. Wilhelm Gebhardt e. T. Magdalene Christine
Fm. Heinrich Hartnischfeger e. T. Hannelore
Müller Josef Rammingger e. T. Friedl, Lotte Alma
Ingenieur Gunnar Torsten Blomqvist e. T. Gunvor Anita und e. S. Bror Gunnar
Kaminfeger Konr. J. Haas II. e. S. Herm. Gg. Alb.
Ingenieur Karl Hch. Ludw. Harth e. T. Ruth Eugenie
Fm. Karl Helm. Hönig e. T. Eleonore Katharina
Schlosser Artur Schuler e. S. Karl Günter
Elektromonteur Friedr. Karl Stoffel e. S. Herm. Kl.
Kaufmann Franz Kölmer e. S. Werner Erwin
Ingenieur Johann Auer e. S. Hans Werner
Saatzbandwerker Rudolf Jakob e. T. Ruth Elisabeth
Registrator Gustav Schmitt e. S. Gustav
Elektromech. Herm. Winkler e. T. Marg. Maria
Ingenieur Anton Wend. Graf e. T. Elisabeth
Sattlermacher Karl Brölochs e. S. Karl
Metzger Josef Schlipf e. T. Rita Barbara Katharina
Gummiarbeiter Adam Lederle e. S. Hermann Josef
Buchdrucker Karl Faist e. S. Karl Horst
Zollwachtmeister Anton Dondauer e. T. Christ. Marg.
Kaufmann Otto Steger e. T. Doris Else
Schlosser Wilh. Baumann e. S. Manfred Franz Jos.
Lehrer Gg. Friedr. Fieser e. S. Hartmut Georg
Bäckermeister Herm. Aug. Bernauer e. S. Albert Hans Konrad
Kürner August Rietschel e. T. Edith Erika
Techniker Hermann Stader e. T. Ilse Kath. Marg.
Schlosser Armin Eichmann e. S. Rolf Friedrich
Dipl.-Ing. Erich Otto Louis Mach e. S. Hans Helmut Ulrich
Modellschr. Jod. Jak. Zimmermann e. T. Edith Helga
Arbeiter Daniel Weber e. T. Elsbeth Annemarie
Elektromont. Gustav Müller e. T. Hilde
Postschaffner Kasimir Fuchs e. S. Johannes
Straßenbahnschaffner Eugen Julius Fäßler e. S. Helmut Eugen
Prof. Hch. Jos. Schäffner e. S. Werner Rhabd. Konr.
Baumeister Georg Bickel e. T. Anneliese Hilde
Magazinier Paul Emig e. S. Paul
Tüncher Adam Müller e. T. Renate Waltraud
Studienrat Dr. rer. pol. Gustav Trautmann e. T. Gisela Johanna
Bäckermeister Peter Anton e. S. Walter
Schreiner Rudolf Heinrich Thießen e. S. Klaus Dieter
Bäckler Herm. Peter Christmann e. T. Maria Maria Magdalena
Packer Friedrich Scherer e. S. Karl Friedrich
Schaffner Robert Rohr e. S. Gerd Robert
Monteur Josef Sutterer e. T. Ilse Luise
Kaufmann Karl Hasenfuß e. S. Dieter
Eisendreher Willi Horn e. T. Ingeborg Hildegard
Schiffer Heinrich Senftleber e. T. Karola Maria
Konditor Nikolaus Dillenburger e. T. Ingeborg Anna
Tagelöhner Wilhelm Back e. S. Manfred Wilhelm
Gärtner Wilhelm Friedel e. S. Herbert
Geschäftsführer Hugo Günter Fetterroll e. T. Margot Freya Ursula
Handelsschulassessor Hg. Hugo Zick e. S. Hans Hubert
Elektrotechn. Emil Artur Fieck e. S. Werner Emil
Vertreter Franz Wilh. Dusberger e. S. Alexander Klaus Peter
Arbeiter Josef Stoll e. S. Günter Leonhard

Gestorbene

September 1934

Anna Maria Speiser, geb. Kunz, Ehefrau des Rentenempfängers Ernst Speiser, 77 J. 1 M.
Elisabeth Hedderich, geb. Zwickel, Ww. des Marmeladekochers Ferd. Hedderich, 72 J. 3 M.
Rentner Heinrich Keßler, 72 J. 5 M.
Appollonia Fend, geb. Bach, Ehefrau des Spenglers Friedrich Fend, 48 J. 8 M.
Elise Bissinger, geb. Rotschild, Ww. des Kaufmanns Anselm Bissinger, 78 J. 11 M.
Eva Katharina Biundo, geb. Flachs, Ehefrau des Malermeisters Johann Biundo, 57 J. 8 M.
Hilfsarbeiter Emil Kodier, 42 J. 6 M.
Hauptlehrer a. D. Ludwig Gomer, 69 J. 7 M.
Elisabeth Kroll, geb. Laub, gesch. von Schneider Wilhelm Kroll, 50 J. 2 M.
Kaufmann Eduard Adam Feldhofer, 59 J. 6 M.
Kunigunde Fromm, geb. Schlapp, gesch. v. Fabrikarb. Johannes Fromm, 74 J. 2 M.
Anna Margareta Mörtz, geb. Riemand, Ehefrau des Rentenempf. Karl Friedrich Mörtz, 58 J. 3 M.
Rosina Kiett, geb. Semmet, Ehefrau des Monteurs Friedrich Kiett, 76 J. 1 M.
Luise Bender, geb. Bieß, Witwe des Schmieds Georg Bender, 70 J. 7 M.
Philippina Gedlert, geb. Hoos, Ehefrau des Malers Wilhelm Hugo Gedlert, 36 J. 5 M.
Johanna Wilhelmine Schäfer, geb. Braun, Ehefrau des Eisenbahn-Oberschaffners a. D. Wilh. Schäfer, 63 J. 11 M.
Magdalena Fanz, geb. Bühler, Ehefrau des Steuersekretärs Georg Fanz, 57 J. 10 M.
Doris Helga Hamm, 3 Mon.
Ria Jekel, 4 J. 5 M.
Gustav Schmitt, 1 Std.
Kaufmann Max Alfred Kirchner, 56 J. 10 M.
Günther Karl Sohn, 6 J. 9 M.
Ruthild Fett, 24 T.
Gertrud Rosa Kaufmann, 7 Mon. 1 T.
Bror Gunnar Blomqvist, 5 T.
Karl Brölochs, ½ Std.
Fanny Frank, geb. Bär, Witwe des Kaufm. Moritz Frank, 68 J. 5 M.
Katharina Werner, geb. Korn, Ehefrau des Wirts Karl Friedrich Werner, 46 J. 7 M.
Karoline Jünger, ½ Std.
Elise Moos, geb. Jost, Ehefrau des Händlers Georg Moos, 55 J. 1 M.
Led. Weißnäherin Kath. Blochmann, 69 J. 7 M.
Platzmeister Linus Kopp, 71 J. 2 M.
Led. Mechaniker Paul Bastel, 23 J. 8 M.
Schlosser Georg Ludwig Molz, 71 J. 2 M.
Anna Kerz, geb. Gravelius, Witwe des Aufsehers Johann Kerz, 66 J. 5 M.
Arbeiter Ludwig Hufnagel, 70 J. 3 M.
Elisabetha Müller, geb. Krieg, Ehefrau d. Schreiners Albert Müller, 56 J. 8 M.
Rentenempf. Franz Karl Mosbacher, 72 J. 6 M.

Danksagungen für erwiesene Aufmerksamkeiten gibt man zweckmäßiger Weise durch's HB bekannt — weit über 120000 lesen es.

MARCHIVUM

»SUPREMA«
Fahrrad-Dynamos

mit schriftlicher Garantie:

4 Volt, 2 polig, Mark 3,20 6 Monat Garantie
4 Volt, 4 polig, Mark 3,75 6 Monat Garantie
6 Volt, 4 polig, Mark 3,95 9 Monat Garantie
6 Volt, 4 polig, Chrom, mit 2 Kugellagern Mark 4,95 12 Monat Garantie
6 Volt, 4 polig, Chrom, höchste Präzision Mark 5.50 12 Monat Garantie
6 Volt, 0,35/2 Watt-Leist., Mk 6,60, 2 Jahr Garant.
Ferner **Bosch, Berko, Radsonne, Schmitt** u. s. w. u. s. w. u. s. w.
Scheinwerfer: Mk. 0.85, 0.90, 1.35, 1.65, 1.95, 2.10, 2.25, 2.35, 2.95, 3.25, 4.75, 5.95, 7.25.
Kompl. Anlagen: Mk. 4.05, 4.65, 5.25, 5.70, 5.90, 6.25 bis 12.—.

Suprema-Alleinverkauf:

Mohnen

N 4, 18 Nähe Strohmarkt
J 1, 7 Breite Straße
Keine Eckläden

Zum Erntedankfest
nur meinen prima
Aufschnitt ¼ ℔ 30 ₰
KalterBraten ¼ ℔ 45 ₰
Stets frischer
Fleischsalat ¼ ℔ 28 ₰
Meine Spezialität:
Thür. Rotwurst ¼ ℔ 30 ₰
Landleberwurst ¼ ℔ 30 ₰
Roher u. gekochter
Schinken
Metzgerei Heiß
S 3, 1 Nähe Lanzstr. 7

Stoffe für:
die gut angezogene Frau!
wenig Geld
kosten diese Neuheiten
für Herbst und Winter!
bei **Hellmann und Heyd**
BREITESTRASSE · Q1·5/6

Der Herr, der Herbst, der neue Mantel
— drei Dinge, die jetzt zusammen gehören! Prächtvolle Mäntel für Herbstwetter findet der Herr bei uns — sehr flott, sehr gediegen und sehr preiswert.

Ulster-Paletot 2rhg., ganz auf Kunstseide gefüttert 49.-, 39.-, 29.-
Übergangs-Mäntel aus Gabardine u. Wollstoff 55.-, 45.-, 35.-, 28.-
Sakko-Anzüge modern, 1rhg. aus neuesten Kammgarn- oder Cheviotstoffen 75.-, 65.-, 55.-, 45.-, 39.-, 25.-
Sport-Anzüge mit 1 und 2 Hosen 55.-, 45.-, 35.-, 25.-

Wilhelm Bergdolt
Mannheim, H 1, 5 Breite Straße

Zum Erntedankfest
am Samstag und Sonntag ins
Café-Restaurant **„Kyffhäuser"**
Seckenheimerstraße 77
Stimmungsvolle Aufmachung! **Das Landhäußerquartett singt.** Küche und Keller tun ihr Bestes
Neuer Wein - Das beliebte Palmbräu
Tischbestellung erbeten unter Telefon No. 411 37

Gasherde

Junker & Ruh
m. neuem Patent-Doppelsparbrenner (D.R.P.) neuem Backofenbrenner
Letzte Modelle 1934
Verkaufsstelle in Mannheim
Weickel
C 1, 3 Breitestr.

Hoppe's Qualitäts-Kaffee
¼ Pfund -.85, -.75, -.65
Kunststraße, N 3, 7 26867K
Ludwigshafen, Bismarckstr. 42
Achtet die Arbeit und ehret den Arbeiter!

Tanzkaffee
Kinzinger Hof
Samstag u. Mittwoch N 7, 8
Tanz u. Verlängerung bis 3 Uhr

TANZ-Schule Stündebeek N 7, 8
Neue Kurse: 8. Oktober
Gefl. Anmeldung erbeten.
In Vorbereitung: Kurs für Ehepaare

SCHREIB-Maschinen BÜRO-Bedarf Möbel nur von JOS. ARZT
N 3, 7 Ruf 22435

Friedr. Schlemper
Mannheim
G. 4, 15
Telefon 31248

Schreibarbeit.
jed. Art, Vervielfältigungen, Maschinen-Diktate. — Streng diskret. sachgemäße Arbeit. Bismarckplatz 13. Telephon 440 33

Linoleumverlegen
Spezialgeschäft
Wilh. Oeder
D 3, 3 Tel. 327 01

Sportliche
Damen-Mäntel

aus guten Herren-Stoffen in Schneiderverarbeitung führen wir in grosser Auswahl. Unsere Mäntel sind modebeständig und infolge der hervorragenden Qualitäten sehr dauerhaft.

Damen-Sport-Mäntel
aus gemusterten, reinwollenen Sportstoffen
ℳ 39.- 48.- 52.- 62.-

Damen-Gabardine-Mäntel
in allen Farb., Ia impr. Wollstoffe, tl. Formen
ℳ 28.- 35.- 38.- 48.-

Damen-Gummi-Mäntel
wasserdicht, nur moderne, erste Fabrikate
ℳ 10.- 15.- 19.- 23.-

Damen-Loden-Mäntel
imprägniert, meist Münchener Fabrikate
ℳ 25.- 29.- 32.- 38.-

Vertretung der Firma Lodenfrey

Engelhorn & Sturm
Abteilung Damen-Mäntel
Mannheim O 5, 4-7

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu vermieten

2 Zimm., Küche sofort zu vermieten. Bauer, G 7, 32. (36 097 K)

Lindenhof! Schöne, sonnige **2 Zimmerwhg.** 5. Stock, p. 1. Nov. zu vermiet. Näh.: Eichelsheimerstr. 25 4. Stock, links. (36 242 K)

2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten Knapp, U 6, 26. (6369*)

Herrschaftliche, sehr geräumige **Wohnung** (geeign. f. höh. Beamten und dergl.) 3 Zimmer, Vorraum, Diele, Küche, Bad zum 1. Okt. Näheres L 4, 4, 1 Treppe. Telephon 338 23. (26 921 K)

4 Zimmerwhg. an Dauermieter in sich. Stell. preiswert zu vermieten. Näh. L 4, 4, 1 Treppe. Besichtig. 4—6 U. (26 922 K)

Heller, großer **Lagerraum** (auch als Werkstatt geeign.) ca. 120qm sofort zu vermiet. Außerd. 1 separat. Zimmer i. 3. Stck. Anzus. pw. 12—14 Uhr bei Kadel, Schwetzingerstr. 132 (6389*)

Drei große **Büro-Räume** 1. 10. zu vermiet. Zentralheiz. Näh. L 4, 4, 1 Treppe. (26 923 K)

Parterreraum 53 qm, sofort zu vermieten. Näher. L 4, 4, 1 Treppe. (26 924 K)

Wein- u. Lag.-Kell. 122 qm, sofort zu vermieten. Näher. L 4, 4, 1 Treppe. (26 925 K)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Weiß. mbl. Zimm. mit Balkon, sofort billig zu vermiet. S 6, 13, Wick. (36 098 K)

Schön möbliert. **Zimmer** m. od. ohne Klavierben., p. 1. 10. od. später zu vermiet. S 3, 1, 2 Trp. lks. (6379*)

Schön möbliert. **Zimmer** zu vermieten. Qu 3, 8, 3 Trepp. (6516*)

T 5, 6 2 Trepp. b. Kobis. Schön möbliert. **Zimmer** mit el. Licht, sof. zu vermieten. (6601*)

Schön möbliert. **Zimmer** in gut. ruh. H. zu vermieten. (6523*) C 7, 10, hochpart.

Gut m. Zimm. zu verm. 36128K **L 13, 1** 1 Tr. Dölli

Ruhe Wasserturm! Sehr gutmbl. sonn. Zimmer in at. Hause an sol. Hrn. zu vermieten. — Mönchr. 6, 2 Tr. r. (36 095 K)

Leere Zimmer zu vermieten

N. Schloß: Gr. leer. Zim. m. m. 2 Fenst. a. d. Str. geb., an alleinst. H. od. D. zu verm. Adr. u. 6508* in der Exp.

Großes **leeres Zimmer** sofort zu vermiet. L 6, 14, 2 Tr. lks. (6513*)

Großes, schönes neu hergerichtetes **leeres Zimmer** zu verm. Seckenheimerstr. 112, p. l. (6602*)

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leer. Zimmer nur z. Möbel unterstellen gesucht. Angeb. m. Prs. u. 6525* an die Exp.

Geldverkehr

Bankagentur Kohl
Mannh.-Neckarau, Rheingoldstr. 53, Telefon 481 39, vermittelt:
Hypotheken, Geschäftskredite Teilhaberschaften, Darlehen
an jedermann. — (6509*)

Mietgesuche

1-1½ Zimmer mit Küche zu mieten gesucht. Angebote u. 6511* an die Expedition dieses Blattes. —

Junges Ehepaar sucht zum 1. Okt. **1 od. 2 Zimm. und Küche** Angebote u. 6385* an die Expedition dieses Blattes. —

Jungverh. Ehepaar sucht schöne **2-Zimmer-Wohnung** a. 1. Nov. Almenhof oder Neckarau bevorzugt. Zuschr. unt. Nr. 6373* an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

1 Viktoria mit Zweispänner-Stiderplätten-Geschirr billig zu verkaufen. Kessler, Heddesheim, Bismarckstraße 4. (50 916 K)

Igel-Chaiselong. 1 zweitür. poliert. Kleiderschrk. 1 Sofa 1 Couch, alles in tadellosem Zustand zu verkaufen. U 3, 12, 1 Trepp. (50 610 K)

Ein noch sehr gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. Telephon 525 46 (36 099 K)

Fast neuer, kleiner **Email Füllofen** zu verkaufen. Meßplatz Nr. 1. (Laden) (36137K)

Kompl. 72teil. **Tafelbesteck** 100 Gr. Silberauflage, mit massiven rostfreien Klingen, fabrikneu für 75.ℳ i. bequem. Monatsraten von 10.— ℳ abzugeben. Angeb. unt. Nr. 6391* an die Exped. d. Bl.

Schwarzer Küchenherd zu verkaufen. Beilstraße Nr. 5, 3. Stock. (6552*)

Großer Garderob.-Schrank zu verkaufen. (6510*) L 6, 6, 2. Stock.

2 Transparente 95×55 u. 120×100 cm, billig abzugeben. — (6611*) N 4, 10, Laden.

Gasbadeofen m. Heiza. sportlich, zu vk. S 6, 25, pt. (6522*)

Zwei guterhaltene **Bettröste** (Kaff.) b. zu verk. Schimperstraße 8, 3. Stock. (6514*)

Gebrauchte Küche bill. zu verk. Anzusehen abends 5½ b. 7 Uhr b. Kesselheim, Nb. Neckarau Niederfeldstr. 103. Haltest. Eisschkfdr. (6519*)

Ia gesunde, weiße **Kelter-Trauben** Zentner 10.— Mk. Hch. Maurer, Meerfeldstr. 72. Telefon Nr. 305 31 (20 857 K)

Badewanne Badeofen f. Kohle od. Gas billig zu verkauf. Riethheimer, R 6, 2. (6614*)

Herren- u. Damenrad, sehr g. erh., f. nur 20 u. 25 ℳ zu verk., fern. Haush. Nähm. (Adler) Rasch. 15 ℳ, Schneid.-Nähmasch. (Singer) nur 25 ℳ, a. nähd. S 4, 19. (6615*)

Kaufgesuche

Gebraucht., guterh. **Damen-Fahrrad** gegen bar zu kauf. gesucht. Preisangebote u. 361399 K an die Expedition dieses Blattes. —

Offene Stellen

Tüchtiges **Mädchen** für Haushalt sof. oder 15. Oktober **gesucht.** Karl Schmoll, T 6, 31. (36 241 K)

Mädchen d. radfahren kann, für Haushalt und Mithilfe im Geschäftsgeschäft gesucht. Neuostheim Dürerstraße 18, p. (15 800 K)

Automarkt

Hanomag-Fabrikvertretung Kunden-Dienst **Fels & Flachs** Schwetzingerstr. 98 Telefon 438 65

4 PS-Opelwag. offen, 4-Sitzer, in sehr gt. Zust. bill. abzugeb. Käfertal, Mannheimerstr. 65. (6512*)

Steuerfreie **Limousine** 6—8 PS, gut erh., zuverl. Wagen, p. sof. gesucht. Angeb. m. Preis, Baujahr, etc. u. 6603* a. d. Exp.

1. Tachometer-Reparatur Mannheim Reparaturen aller Systeme. Ersatzteillager. Prüfstd. Kienzle-Dienst. Seckenheimerstr. 56 Hof. Tel. 422 87. (21 169 K)

DKW Wagen Vertretung **G. Ernst** Käfertalerstr. 162 (Brauerei) Telefon 51000 Bestellgerichtete Reparatur-Werkstätte Kundendienst 15768K

Motorräder

Motorrad Ind. 600ccm, neues Mod., z. Sportwr. p. 430 ℳ zu verkf. Mittelstr. 18 Hof (6507*)

Unterricht

Erstkl. Klavier-Unterricht erteilt b. mäß. Pr. geprüfte Klavierlehrerin. Angeb. u. 6515* an die Exp.

Fahrräder

5 Jahre Garantie Heßrad gelötet u. gemufft Elektrisches Licht, Ständer u. Träger für nur Mk. **38.75**
Mit roter Strapazier-Cord-Bereifg. extra 15 Mon. Gar.
dasselbe Rad mit Normal-Bereifg. **37.50**
Alleinverkauf **MOHNEN** Breitestraße J 1, 7 Kein Eckladen
Großlager 300 Räder 500 Rahmen
Spezialrad . . 29.-
Ballonrad . . 31.-
Chrom-Ballon 35.-

Fahrräder Beste Fabrikate Bestellgerichtete Reparaturwerkstätte **Ph. Mitsch** Alphornstr. 6 Ecke Mittelstraße

Mein Schlager **1 Fahrrad** gelötet und gemufft komplt. m. elektr. 6-Volt-Beleuchtg. Gepäckträger. 5 Jahre Garantie für nur Mk. **38.50** Riesen-Auswahl in allen Ausführungen zu Preislagen. Schon v. Mk. **27.-** Ballon mk. **30.-** erhalten Sie neue Räder mit Garantie. Zubeh. f. alle Marken unglaublich billig. **Großlager Doppler** nur J 2, 8

Vögel

Grün. Papagei zahm, schön, sprechgelacht, pfeift, mit Käfig zu verkauf. B 2, 7, Laden. (6386*)

Junge **Wellensittiche** zu verkaufen. Stück 1.— RM. B 2, 7, Laden. (6387*)

Verschiedenes

Konzession f. Güterfernverkehr zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 36 140 K an die Expedition dieses Blattes. —

Hand auf's Herz!
Haben Sie schon die herrlichen und billigen
Keramik-Körbchen
im Fenster von
BAZLEN
AM PARADEPLATZ
gesehen?

MARCHIVUM